

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilagen Die Neue Welt: Wilh. Diepold, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindan, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: St. Ulrichstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: St. Ulrichstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981. Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (incl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Verkauflisten 2.25 inkl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Anzeigengebühr: die 7spaltige Kolonelleiste 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Beile 1 Mk. Beleggeld 5 Pf.

Nr. 126.

Magdeburg, Donnerstag den 2. Juni 1910.

21. Jahrgang.

## Arbeiter, Parteigenossen!

Die preussische Regierung hat mit ihrer volksfeindlichen Wahlrechtsvorlage eine schmachvolle Niederlage erlitten. Die Mandatsgier des Zentrums und der Nationalliberalen hat eine Einigung der bürgerlichen Parteien auf eine den Interessen der preussischen Junker dienende Wahlrechtsreform verhindert.

Der König von Preußen bezeichnete in der Thronrede vom 20. Oktober 1908 die organische Fortentwicklung des preussischen Wahlrechts als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Die Vorlage des Herrn von Bethmann-Hollweg wollte im Gegensatz zu diesem Versprechen das Dreiklassenwahlrecht durch Verkoppelung mit der direkten Wahl konservieren. Selbst dafür war die regierende Junkerkaste nicht zu haben. Ihre Vertreter im Abgeordnetenhaus, die Konservativen, verbanden sich mit dem in Kulturfragen gleich reaktionären Zentrum und verschlechterten die Regierungsvorlage. Zweck dieser Machenschaft war, das Dreiklassenwahlrecht noch fester zu verankern. Dieser Plan mißlang. Das Herrenhaus beschloß im Einverständnis mit der Regierung die Einführung größerer Drittelungsbezirke zugunsten des Großkapitals. Das Zentrum erblickte darin eine Gefährdung seines Besitzstandes und ließ die Vorlage scheitern.

Das wohlverdiente Ende dieses gesetzgeberischen Wechselbalgs mußte die Sozialdemokratie mit Genugtuung begrüßen, deren Vertreter die Ankündigung der Vorlage am 10. Februar im Abgeordnetenhaus mit stürmischem Protest aufgenommen hatten.

### Die Wahlrechtsvorlage der Junterregierung ist begraben!

Der Wahlrechtskampf ist damit in ein neues Stadium getreten. Die Arbeiterklasse und mit ihr weite Kreise des Volkes sind von der Notwendigkeit einer schleunigen Befreiung der Dreiklassenwahl überzeugt. Sie werden

alles daransetzen, um ihrem Willen zur Geltung zu verhelfen. Für die bevorstehenden Kämpfe haben Regierung und bürgerliche Parteien in den Landtagsverhandlungen neuen Agitationsstoff in Fülle geliefert!

Die Regierung des Herrn von Bethmann-Hollweg hat in diesen parlamentarischen Kämpfen eine traurige Rolle gespielt. Ziellos und planlos schwankte sie zwischen den bürgerlichen Parteien herüber und hinüber und mußte schließlich am 27. Mai im Abgeordnetenhaus ihren Bankrott erklären.

Die konservative Partei, die Sachwalterin der Junker, hat die Wahlrechtsforderungen der arbeitenden Klassen verhöhnt und kurzerhand jeden Vorschlag verworfen, der die Bereicherungs- und Unterdrückungspolitik der Junker und Agrarier gefährdete. Der Junker will Herr sein und durch Preußen Deutschland beherrschen.

Das Zentrum hat sein Wahlrechtsprogramm: Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, schmachvoll verraten. Das Zentrum will die bestehenden reaktionären Zustände aufrechterhalten und durch seine Schul- und Kirchenpolitik jeden Kulturfortschritt unterdrücken.

Die Freikonservativen und Nationalliberalen wollten aus Mandatspolitik einer Wahlrechtsvorlage zustimmen, die die Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter unmöglich gemacht hätte. Nur die

### Furcht vor den nächstjährigen Reichstagswahlen

schüchtern die Nationalliberalen in letzter Stunde ein.

Als ehrlicher, furchtloser und konsequenter Vertreter eines wirklich demokratischen Wahlrechts hat sich allein die Sozialdemokratie erwiesen.

Parteigenossen! Das schmachvolle Verhalten der genannten bürgerlichen Parteien bei der Behandlung einer der wichtigsten Fragen der Gegenwart muß in den kom-

menden Kämpfen rücksichtslos und nach Kräften ausgenutzt werden.

Das preussische Volk wird bei den nächsten Reichstagswahlen Herrn von Bethmann-Hollweg und den wahlrechtsfeindlichen Parteien die gebührende Antwort geben. Der Lohn, mit dem die Herrschenden die Wahlrechtsforderungen des Volkes zurückgewiesen haben, muß seine Vergeltung finden.

Es muß endlich den Herren da oben, die uns hudekn und büteln, klargemacht werden, daß die preussischen Arbeiter es herzlich satt haben, in den süd-deutschen Staaten. Es muß ihnen gezeigt werden, daß der preussische Arbeiter und die Massen des preussischen Volkes an politischer Bildung und Einsicht in das Wesen des heutigen Staates hinter keiner Arbeiterklasse und keinem Volke der Welt zurückstehen. Es muß gefordert werden, daß ein Wahlsystem in den Orkus fliegt, das seit 61 Jahren die große Masse des preussischen Volkes mißhandelt und zu Staatsbürgern zweiter und dritter Klasse degradiert.

Parteigenossen! Der Zorn, der

### rote Zorn über diese schmachvollen Zustände

muß euch zu neuer, unermüdlicher Agitation anfeuern.

Wißt die Zeit bis zum Ausbruch neuer, härterer Kämpfe zur Aufklärung der uns noch Fernstehenden. Geht hinaus auf Land und werbt in Häusern und Gütten, unter den Männern und Frauen neue Kämpfer, nicht nur für die Eroberung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Staatsbürger und Staatsbürgerinnen, sondern auch für unser großes Ziel: die Befreiung der Menschheit aus Elend und Not, aus politischer und geistiger Knechtschaft!

**Parteigenossen! An die Arbeit! Es lebe der Kampf! Es lebe die Sozialdemokratie!**

Berlin, 1. Juni 1910.

Der geschäftsführende Ausschub  
der Landeskommission der Sozialdemokratie Preußens.

Der Parteivorstand  
der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

## Ein Banussch des Papstes.

Noch vor wenigen Tagen rühmte die Zentrums- und ultramontane konservativen Bündnisse, das keineswegs auf einer vorübergehenden Konstellation der Parteien, sondern auf einem viel stärkeren Fundament beruhe, auf einer Gemeinschaft des christlichen Geistes. Nachdem man diesen „christlichen Geist“ bei der Reichsfinanzreform und der preussischen Wahlreform an der Arbeit gesehen hat, weiß man, was man von ihm zu halten hat, weiß man insbesondere, daß er von nichts anderem lebt als von der Verunglimpfung und Beschuldigung jenes sittlichen Kernes, der in den verschiedenen christlichen Bekenntnissen — weniger in den Kirchen als unter den Gläubigen — noch vorhanden ist.

Zum Ueberfluß will es das Unglück, daß diese christliche Gemeinschaft plötzlich eine höchst unangenehme Störung erfährt durch den eifernden Ton einer priesterlichen Stimme, die gellend über die Berge nach Deutschland herüberklingt. Der Papst Pius 10. hat aus Anlaß der vor 300 Jahren erfolgten Heiligpreisung des Karl Borromäus eine Einzelschreiben losgelassen, in der alle Evangelischen ohne Unterschied des politischen Bekenntnisses in folgender Weise abgefanzelt werden:

Inmitten dieser Uebel entstanden hochmütige und rebellische Männer, Feinde des Kreuzes Christi. Männer biblischen Sinnes, deren Gott der Sauch ist. Diese suchte nicht die Sitten zu verbessern, sondern leugneten die Dogmen, vermehrten die Unordnung und lockerten zu ihrem und anderer Nutzen die Fessel der Freiheit. Sie verachteten, indem sie den Leidenschaften der am meisten korruptesten Fürsten und Völker folgten, die Autorität und Führung der Kirche und zerstörten fast tyrannisch ihre Lehre, Verfassung und Disziplin. Alsdann hielten sie jene Bösen nach, denen die Drohung gilt: Wehe euch, daß ihr das Böse gut nennt und das Gute böse! Diesen Tumult der Rebellion und diese Perverzion (Umkehrung) des Glaubens

und der Sitten nannten sie Reformation und sich die Reformatoren. Aber in Wahrheit waren sie Verderber, enternend durch Uneinigkeit und Krieg. Sie bereiteten die Rebellion und Aposasie (Losagung von der Kirche) der modernen Zeit vor und entfachten die dreifache Verfolgung, gegen welche die Kirche bisher einzeln siegreich zu kämpfen hatte, nämlich erstens die blutige Verfolgung der ersten Jahrhunderte, zweitens die häusliche erdemische Pest der Häresien (Ketzerien) und drittens unter dem Namen der evangelischen Freiheit jene Korruption und Laster und Verderbung der Disziplin, die das Mittelalter so nicht kannte.

Man muß es Pius dem Zehnten lassen, daß er in jener Tonart, welche die Gegner zu Unrecht der sozialdemokratischen Presse zum Vorwurf machen, eine hohe Meisterhaftigkeit bewährt. Wie es auch immer mit der Richtigkeit seiner Behauptungen stehen mag, an Deutlichkeit des Ausdrucks läßt sich das Oberhaupt der katholischen Kirche von keinem übertreffen.

In seinen Augen besteht die Bevölkerung nicht bloß Deutschlands, sondern auch der übrigen zivilisierten Welt, abgesehen von der fromm-katholischen Minderheit, durchaus aus Menschen biblischen Sinnes, deren Gott der Sauch ist; aus Verworfenen, Korruptierten, Verdorbenen, Entarteten, Verpesteten, aus Ketzern und Rebellen. Wir quittieren dankend und erkennen ebenso dankbar an, daß zwischen ungläubigen Sozialdemokraten und korruptierten evangelischen Junkern kein Unterschied gemacht wird. Ja der Eifer des Papstes, dem unter protestantische Reichskanzler des protestantischen deutschen Kaisers in gottgewollter Abhängigkeit die Hand küßten, scheint es auf die korruptierten orthodox-protestantischen Hovpastoren ganz besonders abgesehen zu haben, denn diese sind ja die geradlinigen Nachkommen jener Sauchanbeter, die die Rebellion und Ketzerie der verronnenen Zeit erst vorbereitet haben.

Die theologischen Streitigkeiten, die jetzt in der Gemeinschaft des christlichen Geistes entbrennen werden, inter-

essieren uns an und für sich wenig. Wir meinen, daß das deutsche Volk wichtigere Dinge zu tun hat als sich mit den Wespenstern des Reformationsstreits und des Dreißigjährigen Krieges herumzuschlagen. Aber da der Streit interessante politische Folgen haben kann, muß er auch von der Sozialdemokratie beachtet werden. Schon klingt es aus der protestantischen Presse in echten Luther-tönen zurück. „Päpstliche Unflätigkeiten“ überschreibt die „Tägliche Rundschau“, das Organ des Evangelischen Bundes, ihren Artikel, sie spricht von einer päpstlichen Schmähdichtung, von gehässigen Fanatismus, von einer „Lasterrede“, von „insamen Verleumdungen“, von „Schimpfereien“, von „abermühtiger Dreistigkeit des römischen Hierarchenhochmuts“ und fordert die evangelischen Kirchen Deutschlands zum fiammenden Protest auf. Ja selbst das konservative Hauptorgan, die „Kreuzzeitung“, die sonst so gern mit allem katholischen liebäugelt, sieht sich genötigt, zu erklären:

Einem solchen Vorgehen des Papstes gegenüber, wenn es wirklich erfolgt ist, müssen alle Versuche, den äußern Frieden unter den Konfessionen zu fördern, erfolglos bleiben und die öffentliche Abwehr solcher Beschimpfungen durch die evangelische Christenheit muß bald und mit aller Entschiedenheit erfolgen. Das geschichtliche und moralische Urteil über die Reformation und die Reformatoren, das in den oben mitgeteilten Sätzen ausgesprochen wird, zeugt freilich von einer so grotesken Unwissenheit, daß jedes Wort der Widerlegung überflüssig ist. Aber der böse Wille, der aus ihnen spricht, muß aufs schärfste in seine Schranken zurückgewiesen werden.

Die Gemeinschaft des christlichen Geistes, die nach der Zentrums- und ultramontane konservativen bestehen soll, liegt also in Scherben. Die Gemeinschaft der reaktionären und zollwucherischen Interessen, die zwischen katholischem und protestantischem Adel besteht, das wirkliche Fundament des blauschwarzen Bundes, besteht allerdings unerschütterlich fort.



Dennoch weist die Richtung der päpstlichen Enzyklika auf eine Entfremdung der beiderseitigen Parteiorganisationen, auf eine Verschärfung des Kampfes zwischen Zentrum und Nationalliberalen deutlich hin. Das Zentrum wird dagegen den konfessionellen Fanatismus seiner Massen schüren und in angeblichen neuen Kulturkampfstimmungen und Kirchenverfolgungen eine Ablenkung von dem unerfreulichen und gefährlichen Wahlrechtsthema suchen.

Gegenüber solchen Versuchen ist heute schon festzustellen, daß es der Papst war, der zuerst von seiner Meinungsfreiheit kräftig Gebrauch machte und daß man ihm das Recht dazu nicht bestreitet. Wenn man auf der andern Seite dasselbe Recht in Anspruch nimmt, so ist das noch lange keine Verfolgung des katholischen Glaubens und der katholischen Kirche! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 1. Juni 1910.

### Alles fliebt!

Der offiziös bediente „Tag“ versichert gegenüber allen Gerüchten, die von dem bevorstehenden Abgang des Ministers von Moltke berichten, daß „eine solche Absicht des Ministers keinesfalls besteht“.

Moltke hat ganz recht, wenn er sich an sein Portefeuille klammert und sich nicht als Sündenbock in die Wüste schicken lassen will. Kann Bethmann bleiben, so kann er's erst recht. Eine Berliner Korrespondenz will sogar noch dazu wissen, daß Bethmann und Moltke gar nicht daran denken, in absehbarer Zeit eine neue Wahlrechtsvorlage einzubringen. Es soll alles hübsch beim alten bleiben. Solange bloß die Gehalte weiter laufen, sind die Minister vergnügt und unbesorgt.

„Alles schwebt“, hieß es vordem. „Alles fliebt“, muß es jetzt heißen. —

### Gegen die Nationalliberalen.

Nicht als Vorspann der Nationalliberalen sollen sich die Konservativen des Wahlkreises Frankfurt an der Oder-Lebus, der durch den Tod des Abg. Detlo erledigt ist, mißbrauchen lassen. So mahnt die „Kreuzzeitung“, die jetzt schwer bedauert, daß das Mandat nach der Ungültigkeitserklärung im Jahre 1904 durch das Entgegenkommen der Konservativen Vassermann zugewendet worden ist. Solches Entgegenkommen, so fährt sie fort, habe üble Früchte getragen:

Sie betrachten es als selbstverständlich, daß die konservativen Partei alsbald für die durch den Tod des Abgeordneten Detlo nötig gewordene Ergänzung einen eigenen Kandidaten aufstellt und daß alle Kräfte angepannt werden, das durch selbstverleugnendes Entgegenkommen gegen die Nationalliberalen verlorene Terrain wiederzugewinnen.

Die Ausschüß der Sozialdemokratie auf einen Sieg auch in Frankfurt-Lebus werden durch die Unfindigkeit der „Kreuzzeitung“ zum mindesten nicht verächtelt. —

### Antikulturpolitik im Dreiklassenhaus.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag zunächst ein freisinnig-nationalliberaler Antrag, den sogar ein freikonservativer Abgeordneter als sehr heilsamen bezeichnete, auf ausnahmsweise Zulassung gemeinsamer Studientaktiken für beide Geschlechter vom schwarzen Block, von dem sich nur ein Teil der Freikonservativen abspaltete, abgelehnt. Der fröhlichbedachte Unterrichtsminister Dr. Schwarzkopff veräumelte nicht die Gelegenheit, durch unreaktionäre Ausführungen sich den begehrten Beifall seiner konservativen Freunde zu erwerben.

Eine Denkschrift über die Ausführungen des Anstiftungsgeheimes im Dien zeitigte eine ziemlich ausgedehnte Polendebatte, die nicht zum Abschluß gelangte. Von konservativer, freikonservativer und nationalliberaler Seite sowie vom Landwirtschaftsminister wurden die Ergebnisse der Anstiftungspolitik über den grünen Klee gerühmt. Der Zentrumredner Graf Dree machte ein paar dicke Fragezeichen hinter die rühmreichen Angaben der Parlamenten. Der Pole v. Ratzgenwski sprach ein wahres Wort, indem er die Anstiftungspolitik als ein Werk nicht der Kultur, sondern der Unkultur bezeichnete.

Genosse Strobel legte seinem Standpunkt in dieser Frage ausführlich dar. Wir haben keinen Anlaß, uns in den Streit der deutschen Junker und polnischen Schlächter zu mischen. Soweit die Anstiftungspolitik auf Schaffung von Bauerngütern ausgeht, haben wir nichts dagegen, wir bezweifeln aber stark, daß die angewandten Mittel zum Ziele führen. Soweit die Anstiftungspolitik nationalökonomische Absichten hegt — und bekanntlich ist sie aus dem Chauvinismus geboren, dem dem Chauvinismus und ruff fortgesetzt auf beiden Seiten Chauvinismus hervor — bekämpfen wir diese Politik, ganz abgesehen von ihren Mitteln auch ihrem Zwecke nach.

Die nächste Sitzung findet erst am Donnerstag statt; kleinere Vorlagen und Anträge, darunter auch unser Antrag auf Aufhebung des Jagdabgabensparagrafen, stehen zur Beratung. —

### Die Herrenhäuser auf dem Kriegspfad.

Im Herrenhaus wurde am Dienstag die Staatsberatung zu Ende geführt. 4 Tage lang hat sie gedauert, und so verhalten die erlauchten, edlen und geachteten Herren ein hartes Bedürfnis, sich gründlich zu verjähren. Erst gegen Mitte Juni wollen sie die Desfinitivität wieder mit dem Genuß ihrer Verhandlungen befehlen. Ein Genuß ist es wirklich, den Verhandlungen des

Herrenhauses zu folgen, wenn auch ein Genuß eigener Art. Man denkt unwillkürlich an ein Naturalienkabinett, in welchem die mehr oder minder gut konservierten Ueberbleibsel vergangener Schöpfungsperioden aufbewahrt sind, wenn man die Finkenstein und Klitzing, diese Junker in Reinkultur, ihre Ansichten vortragen hört. Das Dreiklassenhaus leistet an Rückständigkeit Gewaltiges. Aber wie miserabel auch das Wahlrecht ist, aus dem es hervorgeht, es ist doch immerhin eine gewählte, wenn auch keineswegs eine auserwählte Körperschaft. Das Herrenhaus war schon gleich, als es ins Leben trat, ein grober Anachronismus und wurde mit seinen kranken Mitgliederkategorien, Vertretern des alten und befestigten Grundbesitzes, den Präparanten besonderer Familien- und sogar Grafenverbände, selbst von Bismarck und Treitschke als ein Stück politischer Komik empfunden. Von Zeit zu Zeit denken auch heute waschechte Reaktionäre, wie Octavio von Zedlig, in unbewachten Augenblicken von fern oder auch von nah an, daß man das Herrenhaus, das jeglicher Kontrolle entbehrt, nicht so recht ernst nehmen dürfe.

Die Verhandlungen vom Dienstag bestätigten das wieder einmal. Da war kein Etat, bei dem nicht so oder so irgendwelche mehr als mittelalterliche Rückständigkeitszutage traten. Dank der professoralbürgermeisterlichen Beimischung, die etwas wie grünländischen Sonnenschein in die junkerliche Polarnacht des Herrenhauses bringt, wagte sich von Zeit zu Zeit einmal ein leidlich verständiger Gedanke ans Tageslicht. So z. B. sprach der alte Adolf Wagner die an sich banale, aber in dieser Umgebung bei nahe fortgeschrittene Forderung aus, daß man die jungen Juristen ein wenig mit nationalökonomischen Kenntnissen versehen solle. Das war beim Etat der Justiz, an deren Spitze ein Bürgerlicher aus der Gelehrtenfamilie der Weseler steht, der ganz gewiß nicht an einem Ueberfluß von Modernität leidet, aber den Moltke und Heeringen gegenüber sich immer noch wie ein Lichtbringer ausnimmt.

Beim Etat des Ministeriums des Innern, dieser ureigensten Domäne des Junkers, brach der herrenhäuslerische Junkergeist in seiner ganzen Urtümlichkeit hervor. Da war der Graf von Finkenstein, der von wegen Olexo-lyd und Johannisburg die Nationalliberalen freventlichen Umsturzes allerheiligsten Güter zieh. Der v. Klitzing durfte natürlich nicht fehlen, und zeterte über den angeblich zu humanen Strafvollzug so kräftig, wie über die reinen Handtücher auf der Eisenbahn und die luxuriösen Schulpaläste. Den Vogel aber schoß der Junker v. Buch ab. Daß die Herrenhausjunker sich, ungehindert von ihrem Präsidenten, am Reichstag reiben, ist eine zu alte Geschichte, um noch besonders aufzufallen. Aber selbst das Dreiklassenhaus ist jetzt nicht mehr sicher vor dem Schicksal — das es hoffentlich mit Würde zu tragen wissen wird —, von den preussischen Lords ange-rempelt zu werden. Ganz besonders entriistet sind die gebornen Gesetzgeber über die Annäherung der gewählten Gesetzgeber, auch ihrerseits freifahrkarten besitzen zu wollen. Wie die Herrenhäuser auf ihren Garten nicht mit den Abgeordneten teilen wollen, so betrachten sie die parlamentarischen Freifahrkarten auch als ein heiliges Vorrecht der ersten Klasse.

Sehr niedlich waren auch die Klagen des v. Buch über Verrohung des parlamentarischen Tonens. Sie nehmen sich wundervoll aus hier im Hause, wo die Stumm und Genossen von Lausungen sprachen, den Reichstag, das allgemeine Wahlrecht, die Sozialdemokratie, Eugen Richter, Zentrumsführer usw. mit direkt in der Gasse aufgestellten Ferkeln zu bedenken, ohne daß der damalige Präsident, Fürst von Bied, der Schmiegerbater einer württembergischen Königsstochter, im Namen des parlamentarischen Anstandes eingegriffen sich veranlaßt sah. Ein Schauspiel von überwältigender Komik: Herrenhausjunker über parlamentarische Verrohung zeternd!

Wie schon gesagt, kam die Staatsberatung am Dienstag zu Ende, und der preussische Etat ist somit, wenn auch mit 2 Monaten Verspätung, fertig. —

### Den Toten der Kommune.

Das Pariser Proletariat hat am Sonntag seine Abschiede genommen. Der Organisationschef Briand unterließ sich, als Chef der Regierung dem Pariser Proletariat die Manifestation am 1. Mai unerschrocken zu machen. Am Sonntag den 22. Mai fand zur Erinnerung an die gefallenen Kämpfer der Kommune die Einweihung eines Denkmals auf dem Friedhof von Montmartre statt, wo das erste Tausend der blutigen Marode vergraben worden ist. Etwa 5000 Teilnehmer hatten sich eingefunden. Deswegen vom Organisationskomitee mit der Festigung aller Einzelheiten der Manifestation beauftragt worden waren, probierte die Polizei eine Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten Verwundete gab.

Für den letzten Sonntag war die alljährliche Manifestation vor der Mauer der Godeffroyen am Pariser Friedhof Père Lachaise vorgesehen, dort, wo vor 39 Jahren die letzten Soldaten des Armees der Republik von der Armee der Ordnung zusammengebeutelt worden sind. Nach dem Generalstreik am 1. Mai, nach dem stürzenden Ueberfall am 22. Mai beschloß die Kommandantur, den Festabendabend aufzunehmen und das Pariser Proletariat zu einer großen Manifestation einzuladen, um die Toten der Kommune zu ehren und zugleich zu zeigen, daß sich die Arbeiterklasse wieder von einem Briand nach dem anderen dem Recht der Manifestation nehmen läßt.

Zum erstenmal ist eine blutdürstige Organisation eines öffentlichen Demonstrationstages versucht worden und man kann sagen, daß der Versuch vollkommen geglückt ist. Weder die dunkeln Forderungen der Regierung, die keine Rede auf dem Friedhof dulden wollte, noch die begrenzten Rahmregeln des verächtlichen Polizeipräsidenten Lurien, der die Manifestanten nur teilweise in der Mauer vorbeizulassen ließ, konnten der Manifestation ihren grandiosen Charakter nehmen. Im Gegenteil! Durch das Abwehrmaßregeln des Polizeipräsidenten Lurien der Vorbeimarsch der

Manifestanten 2½ Stunden. 50 000 Teilnehmer mochte der Zug aufgezogen haben.

Fünftausend haben auf dem Blutgetränkten Boden vor der finsternen Mauer ihre Hülfe gezogen und die unglückliche Malle wiederholt „Vive la Commune!“ (Es lebe die Kommune!) haben die ermordeten Vorkämpfer gerächt. Die gesamte Garde, Tausende von Polizisten und mehrere Regimenter Kavallerie hielten dazu eine finstere Wacht. Doch nirgends konnte Herr Depine seine strategischen Künste an Proletariatsknochen zeigen. Die Vertrauensmänner der Partei, die Pariser Gemeinderäte und die Kammerfraktion, die fast vollständig vertreten war, sorgten für die Dämpfung des polizeilichen Ueberzeigers. Jr.

## Zum Kampf im Baugewerbe.

### Das Ergebnis der Verhandlungen.

Die tagelangen Verhandlungen im Reichstagsgebäude, die unter Leitung von drei Unparteiischen: Geheimrat Bietfeldt vom Reichsamte des Innern, Gewerbegerichtsdirektor Brenner (München) und Oberbürgermeister Deutler (Dresden), stattgefunden, haben zu einer Einigung nicht geführt. Dagegen haben nun die Unparteiischen am Dienstag nachmittag den Parteien ihre Vorschläge unterbreitet, über deren Annahme die Parteien sich bis zum 6. Juni entscheiden sollen.

Sobald der vorgeschlagene Vertrag, der sich in einem Hauptvertrag zwischen den Zentralverbänden und einem Tarifvertragsmuster für die örtlichen Verbände gliedert, angenommen ist, sollen die Verhandlungen mit den örtlichen Organisationen beginnen und bis zum 13. d. M. zum Abschluß gebracht sein. Diejenigen Organisationen, die zu einer Annahme nicht gelangt sind, haben ihre Sache vor ein Schiedsgericht zu bringen, das bereits am 13. d. M. in Dresden zusammentritt. Das Schiedsgericht besteht aus Geheimrat Dr. Bietfeldt, Oberbürgermeister Deutler und Gerichtsdirektor Brenner, denselben Herren, die in Berlin die Verhandlungen geleitet haben, und je drei Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände. Gegen den Spruch des Schiedsgerichts gibt es keine Berufung. Die Sperre ist spätestens am 15. d. M. aufzuheben.

Ueber den letzten Tag der Verhandlungen wird berichtet: Auf nachmittag 5 Uhr waren von den Unparteiischen die Delegierten, nachdem sie am Tage zuvor bis Mitternacht noch einmal verhandelt hatten, zur Entgegennahme der Einigungsanträge berufen worden. Erwartungsvolles Schweigen herrschte jetzt in dem nämlichen Saale, der tagelang zuvor vom Streite der Meinungen widerhallt war, als die Interessen von Kapital und Arbeit vielfach so schroff sich gegenübergestanden hatten. Die drei Unparteiischen waren von Zeit zu Zeit im Saal erschienen, hatten mit diesem und jenem Delegierten noch einige Worte gewechselt und waren dann, mit ihren Akten beschwert, wieder hinausgegiert, um noch an ihren Schreibtischen zu sitzen. Gegen 5½ Uhr traten sie in den Saal zurück, und Geheimrat Dr. Bietfeldt gab mit der Glocke das Zeichen, daß nunmehr die Kundmachung ihrer mühevollen Arbeit erfolgen werde.

Zunächst erhob sich Oberbürgermeister Deutler. Er wies darauf hin, daß auf Einladung des Reichsamtes des Innern die Vertreter des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe einerseits und der Arbeitnehmerorganisation andererseits zusammengekommen wären, um über den Abschluß eines neuen Vertrags zu verhandeln, daß diese Verhandlungen jedoch zu einem Ergebnis nicht geführt hätten und daß daher die drei Leiter der Konferenz einen Vertrag entworfen hätten, über dessen Annahme oder Ablehnung die Entscheidung jetzt bei ihnen liege.

Dann las Gerichtsdirektor Brenner den Vertrag vor und begründete einzelne seiner Bestimmungen.

Zuletzt nahm Geheimrat Dr. Bietfeldt das Wort zur Begründung der Vorschläge. Er führte u. a. aus:

„Die Frage des zentralen Abschlusses wird von beiden Seiten überhäuft, die Unparteiischen versprechen sich davon weder die Vorteile wie die Arbeitgeber, noch befürchten sie die Nachteile wie die Arbeitnehmer. Die Erfahrungen haben bei dem bisherigen Modus zwar einzelne Mängel gezeigt, diese können aber nicht zu einer grundlegenden Aenderung führen. Soweit das Ziel des zentralen Abschlusses eine Sicherung des Vertrags ist, findet es unsere Billigung, wie überhaupt die jedes Tarifvertrages. Auch geht die Entwicklung zweifellos zur Zentralisierung, zum Reichstarif.“

Die erste Bedingung zur Sicherung der Verträge ist, daß sie örtlich geschlossen werden, daß die örtlichen Organisationen ihre Träger sind. Aber weiter sollen die Zentralverbände versuchen, daß sie unbedingt alles tun werden, was sie vermögen, damit der Vertrag gehalten wird. Damit wird das Hauptziel erreicht, das die Arbeitgeber im Auge hatten, soweit wir es billigen: „Die Sicherung der Verträge.“ Für die Arbeiter ist dies unbedingt, weil drei große Katastrophen geschaffen sind:

1. Eine Vereinfachung des Vertrags kann erst eintreten, wenn sämtliche Inzinzien erschöpft sind und eine Zentralorganisation sich der Entscheidung des obersten Schiedsgerichts nicht fügt.
2. Haben wir sämtliche Sympathiekämpfe ausgeschloffen.
3. Die Weltendmachung rechtlicher Ansprüche ist von beiden Seiten ausgeschlossen.

Bezüglich der Arbeitszeit meinen wir, daß sie lokal geregelt werden muß. Ferner sind wir der Ueberzeugung, daß Deutschland ein hart arbeitendes Land ist, wo man mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Auslandes mit der Herabsetzung der Arbeitszeit vorzichtig vorgehen muß. Deshalb glauben wir, daß die Arbeitszeit dieselbe bleiben soll, wie im letzten Vertrag, und nur wo sie länger dauert als 10 Stunden, soll sie auf 10 Stunden herabgesetzt werden. Wo aber besondere Verhältnisse vorliegen, soll die Wahl frei sein für eine allmähliche Herabsetzung der Arbeitszeit.

Auch bei der Affordarbeit sind wir der einstimmigen Ueberzeugung, daß diese uralte Arbeitsform, die übrigens im Baugewerbe eine große Verbreitung hat, beibehalten wird und daß sie lokal von beiden Seiten durchgeführt wird. Als Sicherung für die Arbeiter soll gelten, daß ein Affordtarif festgesetzt wird, daß der Affordtarif verteilt wird, wie es von den Arbeitern als wünschenswert bezeichnet wurde, und daß eine Erklärung dahin abgegeben wird, daß eine Ausdehnung der Affordarbeit auf Gebiete, wo sie bisher nicht üblich war, nicht beabsichtigt wird.

In der Frage des Arbeitsnachweises sind wir überzeugt, daß der paritätische Arbeitsnachweis sich durchsetzen wird; doch sind wir im Baugewerbe noch nicht so weit und deshalb kann die Frage hier nicht geregelt werden und beide Teile mögen ihre Arbeitsnachweise behalten.

Was die Lohnform anlangt, so soll es beim alten bleiben. Was das Vertragsdauern anlangt, so haben wir uns auf den Standpunkt gestellt, an dem Allen, das sich bewährt hat,



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 126.

Magdeburg, Donnerstag den 2. Juni 1910.

21. Jahrgang.

## Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

75. Sitzung.

Berlin, 31. Mai, vorm. 11 Uhr.

Der Gesetzentwurf betreffend die Deckung von Ausgaben des Rechnungsjahres 1908 im Wege der Anleihe wird in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Beratung des folgenden Antrags **Sichhoff** (Fortfchr. Sp.) und **Dr. Friedberg** (natl.), die Regierung aufzufordern, in besondern Ausnahmefällen, in denen die Erziehung von Studienanstalten und Lyzeen schon aus finanziellen Gründen erschwert ist, zur Befriedigung der Bildungsbedürfnisse der weiblichen Jugend den gemeinsamen Unterricht, die sogenannte **Koedukation**, zu gestatten.

**Abg. Sichhoff** (Fortfchr. Sp.): Wir wünschen nicht die allgemeine Einführung der Koedukation, sonst wäre ja die ganze Mädchenschulreform überflüssig gewesen, sondern wir fordern die Zulassung der Koedukation in besondern Ausnahmefällen. Wo die Koedukation durchzuführen ist, hat sie sich durchaus bewährt, vor allem auch in der wohlthätigen moralischen Einwirkung auf die Knaben. Auch der günstige soziale Einfluss der gemeinsamen Erziehung wird von allen Kennern anerkannt. Wir haben in Deutschland selbst hinreichende Erfahrung mit der Koedukation, sie ist eingeführt in Elsaß-Lothringen, Oldenburg, Hessen, Württemberg, Baden und neuerdings auch in Lübeck, und die gemachten Erfahrungen sind auch hier überaus günstig. Ich bitte Sie daher, unsern Antrag zuzustimmen. (Bravol links.)

**Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopf**: Der Minister lehnt nach wie vor die ausnahmsweise Zulassung der Koedukation ab. Die Hauptfrage ist, ob man für die Mädchen die Studienbildung für geeignet hält oder nicht. Die Unterrichtsverwaltung hat besondere Mädchenbildungsanstalten geschaffen, weil die Ziele der Mädchen- und Knabenbildung verschiedene sind. Die Aufgaben der höheren Knabenschulen bestehen darin, daß sie eine gewisse Unterlage bieten, damit die Knaben nachher bis zum 17. Jahre sich selbständig wissenschaftlich weiter bilden können. Für die jungen Mädchen ist aber der Beruf der Hausfrau und Mutter der erste (Bravol rechts), und für diesen Beruf sind sie mit 18, 19 Jahren fertig. Man kann sie auch nicht bis zum letzten Augenblick auf der Schulbank festhalten, sondern sie müssen bis zur Ehe einige Jahre Zeit haben zum Eintritt in das Leben und zur Charakterbildung. Gegen den gemeinsamen Unterricht kommt vor allem auch in Betracht, daß die jungen Mädchen mit 17, 18 Jahren viel weiter sind als Knaben in demselben Alter. (Sehr richtig! rechts.) Ausnahmen zuzulassen geht nicht an, weil dadurch einzelne Gemeinden bevorzugt würden. (Bravol rechts.)

**Abg. Dr. Kaufmann** (Ztr.): Wir lehnen den Antrag **Sichhoff** ab. Wenn in einzelnen Bundesstaaten die Zulassung der Mädchen in die obere Klasse der Gymnasien erlaubt ist, so erklärt sich das daraus, daß in diesen Bundesstaaten für die eigene Ausbildung der Mädchen nicht so viel geschehen ist wie in Preußen.

**Abg. v. Kessel** (Konf.): Auch wir stehen dem Antrag **Sichhoff** ablehnend gegenüber. Nach der Mädchenschulreform, mit der ein großer Teil meiner Freunde überhaupt nicht sympathisierte, muß jetzt zunächst einmal Ruhe eintreten.

**Abg. Beyer** (Freisonf.): Eine Widertheit meiner Partei, darunter ich, ist für den Antrag. Der sehr bescheidenen Forderung des Antrags sollte das Haus die Zustimmung nicht versagen.

**Abg. Stychinski** (Pole) wendet sich gegen den Antrag. **Abg. Hinckmann** (natl.): Es heißt wirklich Gulen nach Athen tragen, wenn wir hier über die allgemeine Seite der Sache lang und breit sprechen wollten. Ueberzeugen würden wir einander doch nicht. Wir sind für den Antrag aus praktischen Gründen. (Beifall links.)

Der Antrag **Sichhoff-Friedberg** wird hierauf gegen die Stimmen der Linken und eines Teiles der Freikonserverativen abgelehnt.

Es folgt die Beratung einer Denkschrift über die Ausführung des Anstiedlungsgesetzes für die polnischen Provinzen.

**Abg. v. Tilly** (Konf.): Es handelt sich hier um ein Kulturwerk allerersten Ranges und wir erwarten eine nachhaltige Förderung dieses großen Werkes. Der Erfolg der preussischen Anstied-

lungspolitik ist nicht zu bestreiten. Eine unerfreuliche Nebenerscheinung ist die Verfühlung des preussischen Großgrundbesitzes in den polnischen Landesteilen, während der polnische Großgrundbesitz abgerundet wurde. Fast ausschließlich auf Kosten dieses Großgrundbesitzes ist das Anstiedlungsgesetz durchgeführt worden. Während noch 1905 der preussische Großgrundbesitz den polnischen um 40 000 Hektar überleg, steht er jetzt um 20 000 Hektar hinter demselben zurück. (Hört, hört! rechts.)

**Abg. Graf Spee** (Ztr.): Es handelt sich hier um eine wirtschaftliche Maßnahme zur Erreichung eines politischen Zieles. Unverständlich ist mir, wie man von einem Erfolg der Anstiedlungspolitik sprechen kann angesichts der Tatsache, daß ein reiner Verlust auf deutscher Seite von 84 500 Hektar zu verzeichnen ist und daß die deutsche Bevölkerung in den polnischen Provinzen um 23 Prozent, die polnische aber um 77 Prozent zugenommen hat. (Hört, hört!) Das Enteignungsgesetz wird hoffentlich nicht Anwendung finden. (Beifall im Zentrum.)

**Landwirtschaftsminister v. Arnim**: Ich möchte die Ausführungen des Vorredners nicht unbedingten lassen. Man muß die Frage berücksichtigen: Was wäre geschehen, wenn die Anstiedlungskommission nicht eingesetzt hätte? (Sehr richtig! rechts.) Sein fundamentaler Irrtum ist, daß er annimmt, es würde dann Frieden herrschen. Die Anstiedlungspolitik hat eingeleitet die Verdrängung der Polen herrschen. (Sehr richtig! rechts.) Der Grundbesitz, der aus deutscher in polnische Hand übergegangen ist, enthielt übrigens sehr wenig Deutsche. 120 000 deutsche Arbeiter sind durch die Anstiedlungspolitik in die polnischen Provinzen gebracht resp. dort festgehalten, während vorher die Abwanderung der Deutschen sehr stark war. Auch bei den Wahlen hat sich gezeigt, daß die Zahl der deutschen Stimmen in den Kreisen, wo die Anstiedlungskommission speziell tätig gewesen ist, erheblich zugenommen hat. Tatsache ist, daß die dort hineingeworfenen Gelder in eminentester Weise fruchtbringend verwendet worden sind. (Bravol rechts.)

**Abg. v. Kardorff** (Freisonf.): Auch wir sind der Ansicht, daß der wirtschaftliche und politische Erfolg der Anstiedlungspolitik durchaus befriedigend ist. Daß eine solche Anstiedlungspolitik große Mittel braucht, ist selbstverständlich. Die Hauptfrage ist die Einigkeit aller deutsch gesinnten Parteien in der Provinz Posen. Ich hoffe, daß die große Verbitterung der Parteien, die heute unter politischem Leben durchzieht, an der Provinz Posen Halt machen wird. (Bravol rechts.)

**Abg. Wamhoff** (natl.) betont, daß seine Freunde das Anstiedlungsgesetz wie bisher unterstützen werden.

**Abg. v. Jagdzewski** (Pole): Die Behauptungen des Herrn Landwirtschaftsministers über die Motive zur preussischen Anstiedlungspolitik haben eine tatsächliche Unterlage nicht. Es ist nicht richtig, daß die polnische Bevölkerung die Deutschen systematisch verdrängt habe. Diese Behauptung ist herabgefallen aus Berlin und den polnischen Provinzen. (Sehr wahr! b. d. Polen.) Der preussische Polenpolitik fehlt die Grundlage der Gerechtigkeit, deshalb beurteilen wir diese Politik. Wir erkennen in ihr keinen Wert der Kultur, sondern der Intelligenz. (Bravol b. d. Polen.)

### Abg. Ströbel (Soz.):

Die Anstiedlungspolitik hat zweierlei Absichten, einmal die Polen zurückzudrängen durch Aufteilung des Grundbesitzes und zweitens den Wunsch, einen zahlreichen Bauernstand dort anzuliebden, um neben den Polen auch das große Agariarientum dort zurückzudrängen. Das letztere ist die Absicht der Liberalen bei ihrer Zustimmung zur Polenpolitik. Gegen diese Absicht können wir natürlich nichts haben, es fragt sich nur, ob das Mittel der Polenpolitik dazu geeignet ist. Das Zurückdrängen der Polen halten wir nach wie vor für zweck- und sinnlos. In dieser Beziehung hat auch die preussische Politik völlig Mißlingen gemacht. Und selbst wenn es gelänge, die Polen aus den polnischen Provinzen zu verdrängen, würden sie lediglich abgehoben in die Industriebezirke. Dort assimilieren sie sich nicht der übrigen Bevölkerung, sondern bilden Sonderorganisationen. Also die angebliche Gefahr, die in dem Bestehen von 5 Millionen Polen für das Deutschland bestehen soll, würde auch dadurch nicht beseitigt. Man sollte nicht durch eine Zwangspolitik, sondern durch eine fluge Verlesung

politik die polnischen Elemente, die doch nun einmal zu Preußen geboren, für Preußen zu gewinnen suchen; man sollte dieselbe Politik verfolgen, wie sie Frankreich seinerzeit im Elsaß angewandt hat. Frankreich hatte Elsaß sich bald assimiliert durch Anwendung wirtschaftlicher Vorteile und dadurch, daß es nicht daran dachte, die deutsche Sprache zu verdrängen. Wenn Preußen den Polen gegenüber ebenso vorgehen würde, hätten wir überhaupt keine polnische Frage. Gerade durch die Ostmarkenpolitik haben sich die polnischen Organisationen befestigt und die polnische Propaganda immer weiter ausgedehnt. Die Zwangsgermanisierung ist unsinnig und schädlich und das Verbot des Gebrauchs der Muttersprache ist barbarisch. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Durch die Aufteilung des deutschen Grundbesitzes sind die Landpreise enorm in die Höhe getrieben. Der Pole Morawski schreibt in seiner Broschüre „Der kommende Tag“, der Appetit der Anstiedler auf die großen Güter wachse, sie verlangen eine rapide Verschlagung des Großgrundbesitzes. Er prophezeit, daß nach der katastrophischen Silla die sozialistische Charvobis kommen werde. Er erzählt von folgendem Volkslied:

Michal sagt zu seinem Sohne:  
Hol der Teufel die Barone!  
Ob sie deutsch sind oder Polen,  
Alle soll der Teufel holen!

(Heiterkeit.) Nun, ich glaube ja, daß durch die Anstiedlungspolitik die Macht der Junker nicht gebrochen werden wird. Dies wird nicht möglich sein, solange das Dreiklassenwahlrecht in Preußen besteht. Wenn man also der Großgrundbesitz bekämpfen will, muß man einen energischen Kampf für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht führen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Man kann nicht von einer großen nationalen Tat reden, wenn man ein paar tausend Anstiedler im Osten sesshaft macht, im Jahre 1900 im ganzen 16 529; darunter mehr als 2000 mit weniger als 5 Hektar. Das sind doch keine selbständigen Bauern, sondern höchstens Arbeitskräfte für die Großgrundbesitzer. Wir haben keinen Anlaß, Mittel dafür aufzuwenden, daß zuerst notleidenden Großgrundbesitzern zu teuren Preisen ihr Land abgelaufen wird, um es dann an andre zu verschleudern. Es wäre eine nationale Aufgabe ersten Ranges, für eine normale Besitzverteilung in Preußen zu sorgen, so daß alle die, die das Land bebauen, auch einen entsprechenden Ertrag von ihrer Arbeit haben. Das sind aber nicht die Ziele der Anstiedlungspolitik.

Wir Sozialdemokraten stehen auf dem Standpunkt, daß der Großbetrieb auch in der Landwirtschaft die rationelle Betriebsform ist. Wenn unser Genosse **Arthur Schulz** eine andre Meinung vertritt, auf die sich unsere Gegner vielfach berufen, so konstatiere ich, daß er in der Partei mit dieser Anschauung isoliert steht. Wir lassen natürlich jeden seine Meinung frei ausdrücken. Wenn wir uns gegen den Standpunkt einzelner Revisionisten wenden, so nur, um zu verhindern, daß solche Anschauungen Eingang bei der großen Masse der Partei finden, um die Anstiedler durch die Diskussion zu klären. Der Standpunkt der Partei in dieser Frage hat unser Genosse der Großgrundbesitzer **Hofner** (Staisgirren) in der „Neuen Zeit“ in einer Reihe interessanter Artikel dargelegt, worin er nachweist, daß der Großbetrieb dem Kleinbetrieb an Produktivität, Arbeitsersparnis auf allen Gebieten überlegen ist, so wohl bei der Getreideproduktion wie bei der Viehzucht. **Hofner** schlägt vor, daß der Großgrundbesitz den Landarbeitern zu genossenschaftlichen Betrieben überwiehen werde. Dafür sind die Herren der Rechten natürlich nicht zu haben. Sie halten in ihrem Spezialinteresse die Klassenhebung für eine gottgewollte Ordnung. Es wird erst einer starken sozialdemokratischen Partei bedürfen, damit auch auf diesem Gebiet wirkliche Fortschritte erreicht werden. Wir lehnen also die Ostmarkenpolitik ab, weil sie politisch unklug und unwürdig ist, weil sie die Verewaltung eines fremdsprachigen Volksstammes bedeutet und weil sie unter der fälschlichen Flagge einer nationalen und Kulturpolitik lediglich eine Begünstigungspolitik für einige wenige auf Kosten der Gesamtheit des Volkes darstellt. (Lebh. Bravol! b. d. Soz.)

Nach einigen weiteren Bemerkungen des **Abg. Grafen Spee** (Ztr.) wird die Debatte abgebrochen.

Nach debatteloser Erledigung mehrerer Petitionen vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. (Kleinere Vorlagen, Initiativanträge u. a. Fortsetzung der Debatte über den Antrag **Borgmann** auf Aufhebung des Bagabundenparagrafen, Petitionen.)  
Schluß 4 Uhr.

## Sommer-Konzerte des städtischen Orchesters.

Magdeburg, 31. Mai.

Das Konzertpodium im Friedrich-Wilhelms-Garten steht an der ungeeigneten Stelle. Als vor einer Reihe von Jahren die Frage an die städtischen Körperschaften herantrat, wo das Orchester im Friedrich-Wilhelms-Garten seinen Standort bekommen sollte, reifte man mit dem ganzen Orchesterorchester im Gesellschaftsgarten umher, und der große Orchesterausschuß hochte mit großer Energie und Ausdauer und fand schließlich heraus, daß ausgerechnet nur am heutigen Tonerezeugungsploz sich die Töne so hold, so schön und rein anhörten, wie an keiner andern Stelle. Wenn Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch die Ohren, und so ist es gekommen, daß Köppler wie unjenerer sich bald vor das Orchester, bald rechts oder links von ihm setzen, je nach der Windrichtung und dem Wetter. Wäre das Orchester muschelförmig gebaut und stände mit dem gemächlichen Westwind, der in der ganzen Magdeburger Gegend vorherrscht, also etwa in der Nähe der alten Glasveranda, so könnte keine neuwertige Schattierung verloren gehen, und das Publikum würde nicht nach und nach gleichgültig, weil es doch nichts hört und nur durch kräftige Fanfaren, durch ihm geläufige Heinerle-Rheinländer, Walzerträume, Schagwalzer und die unvermeidlichen Potpourris in seinem Interesse nach erhalten wird. Man soll nicht nur Genüsse schaffen, sondern auch dafür sorgen, daß diese voll zur Geltung kommen können. Diejem Mangel eines geeigneten Konzertpodiums am rechten Orte fielen heute zum Opfer die von einem ungenannten Autor geschaffene Fautasie aus Wagners „Lohengrin“, welche erstlich mit Lust und Liebe gespielt und auch mit Wärme dirigiert wurde, Kreichmüers Krönungsmarsch aus den „Folkungern“ und Wendelsöhns Ruh Blas-Duett. Der Operetteil des heutigen Abends wurde mit großem Beifall begrüßt und auch gewertet. Von Offenbach bis Jones blieb der Erfolg außer Frage. Das Potpourri war ja heute Triumph. Es muß auch solche Weichmäder geben, doch kultivieren soll man sie nicht. Grote.

## Musikalische Streifzüge.

LXXVI.

Nachdruck verboten.

Im Alter von 89 Jahren ist in Paris Pauline Viardot-Garcia eine der berühmtesten und kunstsichersten Sängerinnen aus dem zweiten Drittel des vorigen Jahrhunderts, gestorben. Die Greisin schloß sanft in ihrem Lebensjahr ein. Kurz vorher hatte sie in einer Vorahnung zu ihren Angehörigen geäußert: „In drei Tagen ist mein langes Leben zu Ende.“ Pauline Garcia war 1821 in Paris als die Tochter und Schölerin des berühmten italienischen Gesangsmeisters Manuel Garcia und die Schwester der gefeierten Sängerin Malibran geboren.

Frühzeitig entwickelte sich ihre musikalische Natur, in Deutschland genoss sie den Unterricht von Franz Liszt und Reicha. 1839 betrat sie zum erstenmal die Bühne in London als Desdemona. Ein Jahr später sang sie im Italienschen Theater zu Paris. Von da an stand ihr Ruf als Ministerin von Gottes Gnaden fest. Sie wurde die Gattin des Direktors und Impresarios Louis Viardot, mit dem sie auf ihren Kunstreisen Italien, Spanien, Deutschland, Frankreich und Rußland durchzog und überall durch die Schönheit ihres silberhellen, edeln Soprans das Publikum zur Begeisterung hinriß. 1849 schuf sie die Gestalt der Fides in Meyerbeers „Propheeten“. 1863 entsagte sie der Bühne und trat nur noch im Konzertsaal auf. Die große Sängerin hatte auch eine schöpferische Ader und komponierte zwei Opern: „Der Wärrwolf“ (Text von Arthurjew) und „Der letzte Zauberer“.

Karl Goldmark, der Komponist der Königin von Saba und des Heimchens am Herd hat kürzlich in voller geistiger und körperlicher Regsamkeit seinen 80. Geburtstag feiern können. Goldmarks Opern, außer den beiden genannten noch die Zauberober Merlin, Die Kriegsgefangene, Götz von Berlichingen und Ein Wintermärchen zeigen deutlich, wie der Komponist ein zweifelloß begabter und phantastischer Musiker der akademischen Richtung, anglicklich bestrebt war, sich der jeweils herrschenden musikalischen Mode, dem Zeitgeschmack in der Oper anzupassen. Er ging von der großen Ausstattungsober mit orientalischem Milieu à la Meyerbeer und Verdi aus, wandte sich dann mit „Merlin“ dem von Wagner geschaffenen Stile des Musikdramas zu, um mit dem „Heimchen am Herd“ in das fastere Fahrwasser des Humperdinckschen musikalischen Märchens einzulernen. Die Wiener ehrten ihren berühmten Landsmann an seinem Jubeltag durch Aufführung des für Wien neuen „Götz von Berlichingen“ in der Hofoper. Es gab rauschende Ovationen. Vom dritten Bilde an mußte der greise Komponist unzählige Male an der Kampe erscheinen. Er ließ den Rärm der Neugierigen mit philosophischer Ruhe über sich ergehen und sagte zuletzt einige Dankesworte, die in einer Einladung des Publikums zu seinem 90. Geburtstag gipfelten.

Einen glänzenden Verlauf nahm das achte große Sängerfest des Bayerischen Arbeiterjängersbundes, das während der Pfingsttage in Nürnberg unter enormer Beilegung des jüdischen Proletariats abgehalten wurde und dem freien Viede viele neue Freunde erworben hat. Die Nürnberger städtischen Behörden waren den verantwortlichen Festleitern in jeder Weise entgegengekommen, sogar mit einem namhaften Beitrag zu den außerordentlich hohen Kosten der im größten Rahmen abgehaltenen Veranstaltung, die eine so würdige Demonstration der beiden Majestäten Kunst und Volk zum Ziele hatte. An 50 000 Sänger und Gäste waren in der Festhalle im

Ruitoldhain versammelt. Am Pfingstmontag bewegte sich durch Nürnbergs alterwürdige Gassen und Straßen ein Festzug von 4 Stunden Dauer: 75 000 Arbeiterjänger und 30 Musikkapellen. Der Nachdruck im Programm war mit Recht auf das Freiheits- und Kampfbild und auf den volkstümlichen Massenchor gelegt, Auffgaben, die den Arbeiterchören natürlich besonders am Herzen liegen. Brausenden Beifall fand der feurige Freiheitschor „Empor zum Licht“ von Wendelin Weichheimer mit dem Refrain: „Erwache, Volk, erwache!“ Der 27jährige Weichheimer, ein Greis in Silberhaaren, führte als erster Festdirigent die Nürnberger Sängerscharen selbst ins Treffen und wurde mit brausendem Beifall geehrt. Wendelin Weichheimer zählt zu den wenigen heute noch lebenden Musikern, die persönlich mit Wilson, Liszt und Wagner befreundet waren und die Revolution in der Musik miterlebt haben. Waren die beiden ersten Tage dem Freiheits- und Sturmlied gewidmet, so kam am dritten das moderne Kunstlied und die Chorballade zur Geltung. An erster Stelle interessierten hier der „Chor der Bergleute“ von dem jungen Münchner Chordirigenten Richard Trunk, „Meeresstimmen“ von Carl Pirch, dem verdienstvollen Förderer des Nürnberger Arbeiterchors, und „Das Vied“ von Sedberts. So schwerig diese Aufgaben auch waren, ihre schöne Lösung ließ nicht vernünftigen, daß sie von proletarischen Sängern kam, die zum großen Teile des Notensensens untunbig waren. Aber der Mangel an musikalischer Vorbildung wird im deutschen Arbeiterlied reichlich ausgegogen durch die Hingebung, die gewaltige Energie, die sich hier in dem Willen der Besitzlosen zur Kunst dokumentiert.

Im holden Mai, wenn die Vögel im jungen Frühlingwald ihre Nestchen stimmen, da wird in Aldeuttschland nach Weibeskraften musiziert. Ueberall Kaiserfestspiele, Oberseppische, Landfeste. In Königsberg, in Halle, in Leipzig und in Jürid, in Nürnberg und in Wiesbaden. Die Leipziger Bühne hat zum erstenmal Kaiserfestspiele von größerer Bedeutung veranstaltet, die mit einer glänzenden Neuinszenierung der „Zauberflöte“ begannen, dann „Fidelio“ unter dem Münchner Generalmusikdirektor **Mottl**, die „Meisterfänger“ unter dem Wiener Operndirektor **Lehke** brachten und ihren Höhepunkt mit „Tristan und Isolde“, an Stelle des erkrankten Schillings abermals von Meister **Mottl** interpretiert, fanden. Auch Halle hat in dem überaus reichen Zeichen **Richard Wagner**. Man gab in dem nächsten Gallorrenzstad zum erstenmal Wagners Niefenwert: Der Ring des Nibelungen, ohne Striche, wobei sich als Dirigent der junge Kapellmeister **Eduard Ströke** (ein Verwandter des schwäbischen Dichters) besonders auszeichnete. Den Abschluß bildeten die „Meisterfänger“ unter der Leitung des Dessauer Hofkapellmeisters **Witorek**.

**Richard Strauß** „Salome“ ist nun endlich, nach dem das Sprüche Rangmädchen mit deutscher Truppe aus in



**Kleine Chronik.**

**Von einem Bullen aufgepießt.**

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Hamburg, die am 2. Juni eröffnet werden soll. In der Rindvieh-Abteilung hieß der Futtermeister Bauma über die Barriere, um zu dem Gepäcksraum zu gelangen. Plötzlich wurde er von einem Bullen von hinten angefallen, aufgepießt und in die Höhe geworfen. Der linke Oberarm und der Leib wurden ihm aufgerissen.

**Ein militärisches Drama.**

Aus der Militär-Arrestanstalt in Bremen sind drei Soldaten des 75. Infanterie-Regiments ausgebrochen. Den Abteilführer hat ein wegen mehrfacher schwerer Straftaten vorbestrafter Soldat gespielt. Dieser hatte aus seinem Fenstergitter zwei Eisenstangen ausgebrochen und mit diesen eine Öffnung in die Mauer gemacht. Er war zum Ausbruch des Gefängnisses gelangt, auf den die Wachen mündeten. Mit den Eisenstangen zertrümmerte er hier die Schlösser zweier anliegender Zellen und forderte die beiden Insassen zur Teilnahme an der Flucht auf. Alle drei gelangten dann durch das Fenster der ersten Zelle ins Freie. Nachdem die Flucht entdeckt war, wurden sofort Polizeihunde ausgesandt. In einer Laube im Neuenländer Feld wurde später der Abteilführer erhängt aufgefunden. Ein zweiter Soldat, der übrigens nur noch 2 Tage zu verbüßen hatte, stellte sich freiwillig der Polizei. Von dem dritten fehlt noch jede Spur.

**Die Augen ausgeschossen.**

Als der Leutnant Wiebig vom 20. Infanterie-Regiment in Wittenberg mit Kameraden in seiner Wohnung ein Fest feierte, fiel ihm beim Niederlegen auf das Sofa eine kleine Browningpistole aus der Tasche. Er griff nach der Waffe, die sich in demselben Augenblick entlud und ihm beide Augen durchbohrte. Die Kugel war seitwärts in das rechte Auge gedrungen, durchschlug die Nase und zerriss auch das linke Auge. Lebensgefahr besteht nicht, doch ist der Offizier auf beiden Augen erblindet.

**Gefährliche Landsteuere.**

Erste Erinnerung an die deutsche Reichshauptstadt wird ein Deutschamerikaner in seine Heimat nehmen. Er befindet sich augenblicklich auf der Durchreise in Berlin und machte kürzlich mit seiner Frau unter den Linden einen Spaziergang. Dabei lernte er zwei Herren kennen, die sich ebenfalls als Amerikaner ausgaben und sich sehr freuten, einen Landsmann getroffen zu haben. Sie blieben den Abend beisammen und verabredeten für den nächsten Tag einen gemeinschaftlichen Gang durch Berlin. Sie schlugen dem Landsmann vor, zunächst einmal allein, ohne dessen Gattin, das Panoptikum zu besuchen. Dort gehe es wunderbar zu sehen, was für Damen nicht recht geeignet sei. Der Deutschamerikaner war damit einverstanden. Die beiden Fremden führten ihn aber nicht nach dem Panoptikum, sondern auf Umwegen in ein Bierlokal in der Friedrichstraße. Dort wurde ihm bald so unwohl, daß er die Toilette aufsuchen mußte. Kaum hatte er in Begleitung der Landsteuere den Raum betreten, als er ohnmächtig wurde und zusammenbrach. Als er wieder zu sich kam, hatte er bereits 10 Minuten bestunntlos dagelegen und seine Landsteuere waren verschwunden. Sie hatten ihm sein Portemonnaie und die Briefstasche mit fast 2000 Mark gestohlen. Einer der Betrüger nannte sich William Soames aus Boston und erzählte, daß er in einem Berliner Hotel wohne. Er ist etwa 50 Jahre alt. Der Zweite, der sich Schwarz nannte, ist 35 bis 40 Jahre alt. Beide sprechen Englisch und Deutsch.

**Der Schlüssel befindet sich...**

„Simplicissimus“ lesen wir folgende Drolerie: Am Bahnhof der Residenzstadt befindet sich folgender Anschlag fürs Publikum: „Reisende, welche die Abortanlagen des Bahnhofs benutzen wollen, können zu diesem Zweck durch die Sperre gelangen. Man wende sich an den Bahnhofsinspektor behufs Hergabe des Schlüssels.“ Ein Spähschreiber schrieb darunter: „In besonders eiligen Fällen wende man sich an die Generaldirektion in Erfurt.“

**Mädchenmord in Amerika.**

In Louisville (Kentucky) war die 15jährige Alma Kellner, die Nichte des deutschamerikanischen Brauereibesizers und Millionärs Fehr, seit dem Dezember v. J. verschwunden, nachdem sie einen Kirchgang unternommen hatte. Man glaubte, sie wäre entführt worden und wurde vermißt gehalten, um von den Angehörigen ein hohes Lösegeld zu erpressen. Am Montag wurde das Mädchen nun im Keller der deutschen Kirchenschule als Leiche aufgefunden. Ein Bein war vom Körper abgetrennt und in einer andern Ecke des Kellers verstreut. Die Polizei schickte auf den früheren Küster der Kirche, den 27jährigen Joseph Wendling, der seit Januar verschwunden ist. Er war früher aus Frankreich desertiert und übel beizumunden.

**Von Frau und Sohn ermordet.**

In Stralsund bei Frau wurde der Grundbesitzer Konrad Schmidt von seiner Gattin und seinem Sohn ermordet. Er war getrennt auf dem Fischmarkt, wo er 2000 Kronen eingenommen hatte. Käufer dieser Summe werden noch fünf Sparfächer über höhere Beträge vermißt. Die Mörder wurden verhaftet.

**Ein russisches Unterseeboot gesunken.**

Aus Wladivostok meldet der Draht: Das Unterseeboot „Zvezda“ ist, als es tauchte, gesunken. Es gelang in der Nacht, das Boot zu heben und in den Hafen zu bringen. Von der Besatzung ist niemand ertrunken.

**Brand in einer Gasanstalt.**

In den Gaswerken von Birmingham brach Montag ein Feuer aus, das einen mit 8000 Gallonen Teer gefüllten Behälter in Brand setzte. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich in den Fluß und drohte verschiedenen Straßen große Gefahr. Die Feuerwehr konnte nur die angrenzenden Häuser schützen, gegen die lodernden Flammen auf der Oberfläche des Wassers war sie machtlos. Schließlich starben diese von selbst ab, ohne viel Schaden getan zu haben. Die ganze Stadt befand sich in großer Aufregung.

**Kampf mit Schmugglern.**

Wie aus Hagebrood im Nord-Departement (Frankreich) gemeldet wird, kam es zwischen französischen Zollwächtern und Schmugglern, die im Automobil beladene Waren über die Grenze schmuggeln wollten, bei der Grenzstation Voelgepe zu einem hartnäckigen Kampf, in dem es auf beiden Seiten Verwundete gab. Die Schmuggler waren schließlich gezwungen, mit ihrem Automobil nach Belgien zurückzukehren.

**Vermischte Nachrichten.**

**Menschlichkeit.**

Das diplomatische Korps hat dem Sultan von Marokko bekanntgegeben, die Großmächte würden seine Gefandtschaft nicht empfangen, solange in seinem Lande die Gebote der Menschlichkeit verletzt würden. Daraufhin hat Muley Hafid die Folter in den marokkanischen Gefängnissen abgeschafft. Am selben Tage berichteten die Zeitungen von der Hinrichtung eines armen Sünder im Gefängnis von Al-Hajen: wie der Mann am Nachmittag erfuhr, daß ihm am nächsten Morgen der Kopf abgenommen würde; wie die hier von ihm Kenntnis gegebene Frau ihren Mann nicht mehr sprechen konnte, weil die dazugehörigen Formalitäten nicht erledigt werden konnten; wie ein Prediger den Unglücklichen, der sich wie wahnsinnig gebärde, die Nacht über tröstete; wie ein Arzt ihn vor der Hinrichtung untersuchte, ob er auch gesund war, und wie ein Herr in festlichem Gewande inmitten eines geladenen Kreises dem Delinquenten, dem der Prediger ein „Gehen Sie mit Gott“ zurief, das Haupt vor die Füße legte. Als ich das las, so spottet Dr. Frim „S. L.“, sagte ich mir: Wie erhabend ist es doch, in einem Kufur zu sein. Man mag über Marokko denken wie man will: aber solche Nachrichten wie die hier geübten auf einen von Staats wegen zu tödenden Menschen sind in jenen barbarischen Land unbekannt. Da kommt kein Arzt zu dem Elenden und untersucht ihn, ob sein Körper auch imstande ist, die Strapazen einer Hinrichtung zu überleben. Da gibt es keine Formalitäten, die der Gattin den herzerweichenden Abschied von ihrem Mann ersparen; ja ich weiß nicht einmal, ob man in Afrika so zartfühlend ist, wie amtlich zu verständigen, daß man im Begriffe steht, sie zur Witwe zu machen. Aber so viel weiß ich: wenn die Afrikaner einen ins Jenseits befördern wollen, dann schicken sie ihn nicht erst einen frommen Mann, der die Fingerringe hat, ihn über die bevorstehende Unannehmlichkeit zu trösten. So etwas ist nur in einem christlichen Staate möglich, der sich der Segnungen der Zivildisziplin erfreut und den Delinquenten zu Wohlstand und lang, bevor er den Tod erleidet, alle Qualen der Todesangst durchlöchernd läßt. Im Namen der Menschlichkeit! Als Grete Meyer zum Tode verurteilt war, ließ man ihr ein halbfreies Kostüm anfertigen, bevor man ihr vor einem gewählten Publikum den Kopf abnahm. Wo gibt es solche Mildtätigkeiten in Afrika? Und hat Muley Hafid etwa Anweisung gegeben, daß der Genet in Grad und weißen Handschuhen seines Amtes walten solle, und daß die Herrschaften, die dem Afrikaner wohnen, in Zucht und Gehorsam zu erscheinen haben? Ach, es ist so schwer, in diesen Barbaren das Verständnis für die Gebote der Menschlichkeit zu wecken.

\* Ein historisches merkwürdiges Unterseeboot. Der Verlust des französischen Unterseeboots „Albatros“ ist geeignet, die Aufmerksamkeit auf diese Fahrzeuge zu lenken, und es dürfte von Interesse sein, auf das erste Unterseeboot hinzuweisen, das die Bestimmung haben sollte, Napoleon I. aus seiner Gefangenschaft auf der Insel St. Helena zu befreien. Der Mann, der diesen Plan, für die damalige Zeit abenteuerlicher Plan faste, hieß Johnstone und war ein englischer Schmuggler von ungewöhnlich entschlossenem Charakter. Er war aus Kington entflohen und hatte nachher Lord Nelsons Schiff zu dem Angriff auf Kopenhagen geholfen, nachdem die gewöhnlichen Piloten der Flotte dieses Wagnis abgelehnt hatten. Johnstone soll nun den kühnen Versuch gemacht haben, Napoleon von St. Helena wegzubringen. Ein unter der See gehendes Fahrzeug, das heißt ein Schiff, das

eine Plattform unter Wasser versenkt und durch Bestückung von Gewicht nach Belieben wieder in die Höhe gebracht werden sollte, war als Mittel zur Ausführung dieses Planes gedacht. Man glaubte, das Schiff werde, wenn man es tagsüber unter Wasser halte, der Sichtung durch britische Kreuzer entgehen und, wenn es bei Nacht wieder in die Höhe gebracht werde, sich der bewachten Insel nähern können, ohne entdeckt zu werden. Man fing wirklich an, das Schiff auf einer der Azoren-Inseln zu erbauen, allein die Eigentümlichkeit der Bauart dieses ersten Unterseeboots hatte Verdacht erregt, die englische Regierung bekam Wind von der Sache und nahm das Boot weg. Schon früher einmal hatte derselbe Johnstone auf ähnliche Weise, als Napoleon sich der See anvertraut hatte, den Kaiser bei Wlissingen gefangen nehmen wollen. Er beschloß, die kaiserliche Barke durch ein Unterseeboot zum Sinken zu bringen, alle darauf außer Napoleon ertrinken zu lassen und den Kaiser auf das britische Geschwader zu bringen, das in der Nähe kreuzte. Das Unternehmen wurde denn auch wirklich in Angriff genommen. Napoleon sah jedoch das Boot aufstehen, geriet, da es sehr schnell auf sein Schiff zuwider, in Bestürzung und befahl, dem Boote weit auszuweichen, so daß der Abenteurer unrichtiger Dinge wieder umdrehen mußte. Ob Napoleon von dem abenteuerlichen Plane seiner beabsichtigten Rettung durch das Unterseeboot Johnstones getuscht hat, ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls hielt er wenig von derartigen Versuchen und meinte bei Erwähnung ähnlicher Pläne, er kenne den Charakter solcher Abenteurer zu gut, als daß er einige Hoffnung auf sie setzen könne.

**Stadtesamtliche Nachrichten.**

**Magdeburg-Altstadt, 31. Mai.**

Aufgebote: Postbote Gustav Schulze hier mit Meta Diehl in Bischofshöhe. Oberlehrer Dr. phil. Heinrich Christian Otto Thiele in Hannover mit Elise Henriette Johanna Müller hier. Fabrikarbeiter Hermann Kaufe hier mit Agnes Zimmer in Reudorf. Prakt. Arzt Dr. med. Hermann Lohse in Suberwitz mit Elise Ohnesorge hier. Buchhalter Karl Rossow in Wittenberg mit Anna Oue hier. Fab. Arb. Konrad Jodel mit Marie Spenderin geb. Rierenberg. Schlosser Wilh. Waldt mit Ellen Wadepreng.

Eheschließungen: Sattler Joh. Garde mit Martha Wendi. Bäcker Otto Meyer mit Emma Diez. Schuhmacher Gustav Bode mit Friederike Bahrgeweb. Michael.

Geburten: Jemgard, T. des Probantenamt-Inspr. Friedrich Sprengel. Heinz, S. des Schuhmachers Heinrich Thoms. Martha, T. des Eisenb.-Hilfschirmanns Hermann Hartung. Heinz, S. des Rektors Ernst Eiermann. Elsa, T. des Eisenb.-Schirmanns Otto Sommer. Martha, T. des Lehrers Karl Kalkenstäbler. Walter, S. des Arbeiters Willi Krüger.

Todesfälle: Rentier Abraham Hünge, 88 J. 8 M. 6 T. Lithograph August Meyer, 75 J. 3 M. 19 T. Rentienempfänger Karl Tiedtke, 66 J. 3 M. 9 T. Arbeiter Anton Polack, auch Holzsch. 47 J. 22 T. Karl, S. des Oberfranzosenfeldt Leinhard, 4 M. 9 T.

**Neustadt, 31. Mai.**

Aufgebote: Zimmermann Hermann Albert Schmidt mit Emma Pauline Elisabeth Claus.

Eheschließungen: Kutscher August Dierich mit Verta Gilmmeister. Fabrikarbeiter Julius Tischmann mit Martha Kademann geb. Schmidt.

Geburten: Richard, S. des Bäckers Richard Jensch. Eberhard, S. des Schuhmachers Konrad Schneider. Horst, S. des Jagen. Martin Krosch. Hans Rudolf Gustav, unehel.

Todesfälle: Herta, T. des Arbeiters Reinhold Grundmann 22 J. Paul, unehel., 3 M. 6 T. Lotgeb, T. des Arb. Willi Hilz.

**Affchersleben.**

Aufgebote: Arbeiter Wilhelm Walle mit Elisabeth Freibisch geb. Meier.

Geburten: S. des Landwirts Louis Hengstmann. T. des Buchhalters Hermann Ed. Kofelsh.

**Burg.**

Aufgebote: Kaufmann Friedr. Gustav Richard Haug in Berlin mit Elise Margarete Binger geb. Hergold.

Geburten: S. des Biergöblers Gustav Berg. S. des Schuhfabrikarbeiters Friedrich Apel.

Todesfälle: Max, S. des Eisenbahnarbeiters Paul Mtenburg, 7 M. Ehefrau des Tischlers Herm. Schulze, Verta geb. Schmidt, 29 J.

**Neuhaldensleben.**

Geburten: S. des Arbeiters Ernst Karl Schmidt. T. des Buchhalters Hermann Ed. Kofelsh.

Todesfall: Willi Grich, S. des Schlossers Richard Teubel, 10 M. 12 T.

deutscher Sprache unter des Komponisten Leitung in einem Pariser Privattheater vor 3 Jahren einige Male gesungen hatte, den Pariser in der Großen Oper in französischer Uebersetzung vorgesetzt worden. Die deutsche Sprach-Frage spricht wie immer auf hier von einem siegreichen Einzug deutscher moderner Kunst in das Herz Frankreichs, von beispiellosen Triumpfen des genialen Meisters usw., aber ebensolche Wörter verfallen die Wahrheit nicht. „Salome“ hat die Pariser nicht geliebt. ebensolch alles zusammenwirkte, um einen gewaltigen Gegensatz zu erzeugen. Aber trotzdem war von dieser Ereignissen durch die Fichtung oder gar die Kunst nichts zu hören. Mehr Begeisterung wurde der gleichnamigen französischen Konkurrenzoper Mariettes (dem der vom Großherzog geleitete Circus zuerst das Recht der Vertonung freizugeben sollte) im Grand-Theater bereitet. Die ganze und einfache Kunst Mariettes hing den Franzosen eben vertrauter und heimlicher als die genialitätsstrahlende Ueberrumpfung des deutschen Meisters der pariser Kunst. Es ist immerhin ein Zeichen, das zu denken gibt, wenn die Pariser mit dem internationalen Circus-Kunst konkurrieren beginnen.

Wir festerer Einmütigkeit bei die Presse aller Parteien rücken das Streben über den Wundener Theaterintendanten von Speidel ausgereist, weil er angeblich des bekannten hessischen Dars Ignaz Opera begünstigt habe. Ich glaube, wie alle irdischen Dinge hat auch diese Sache zwei Seiten. Auf der einen Seite steht die Empfindlichkeit des hessischen Künstlers, der seine Geisteskräfte nicht und die gleiche Liebe bei andern voranstellt. Als Wagner anahm, seine „Rheineisengarten“ werde in München mit anderen Stücken behandelt, war er zu jenem aufstrebenden Kunst gegen die Einführung der Oper mit unüberwindlichen Kräften berechtigt. Ganz gleich ob dieser Protest auf Sangliedwörter nach Schopenhauer der Künstler Anerkennung eingeleitet wurde, oder die Speidel behauptet in Langensalger Journal, daß sich von überaus vielen Künstlereminenten nicht. Nur das Bestreben dürfte hier für den Theater eines nationalen Kunstsinnes nachgeben, fern nicht der Wahrheit. Auf der andern Seite aber möchte der Verstand der Pariser nicht ohne Grund traten. Und die waren durch Speiders Kunst, der tatsächlich ganz und gar ungenügend sein Werk bezeugt worden und protestieren nun ebenfalls durch eine Sammelbewegung gegen die Durchführung der Oper. Speidel würde ihren Protest nachgeben oder es wäre bei einer entsprechenden Aufführung zu bewundern Demonstrationen gekommen, mit denen das deutsche Theater in Langensalger Journal an den Speidel gebietet wäre. Doch Speidel mit dem angeblichen Generalbesuch der hessischen Opera lauter der „Rheineisengarten“ und „Der arme Heinrich“, über Ziel hinausgeschossen zu sein. Er wird seinen Entschluß wohl überdenken, nicht

unter dem Druck der lebenden Künstler-Clique, aber unter dem mächtigen Einfluß besserer Selbsterkenntnis.

Wie tief der Haß gegen das „Münchener Konzil“ (das vor 3 Jahren durch seine Arbeitsüberlegung dem Inszenieren Dr. Kaim (München) gegenüber die wirtschaftliche Emanzipation der deutschen Theaterkünstler so müht einleitete) immer noch eingewurzelt ist und mit welcher niedrigen Mittel seine in den Kreisen des musikalischen Schaffens zu finden ist, beweist ein unaufrichtiger Bericht aus der jüngsten hessischen Konzert-Tournee des Orchesters und seines verdienstlichen Leiters Joseph Kallala. Bei seiner Ankunft in Madrid wurde dem Orchester ein eigenartiger Empfang bereitet. Zwei Gelehrten brachten „Gegensatzartikel“, in denen das Konzil als „Laster“ als ganz gewöhnliches Bierarbeiter hingestellt wurde, das nicht lernte. Bei dem ersten Konzert, das im Madrider Hoftheater stattfand, waren im Zuschauerraum gedungene Buchsen verteilt, die die Wundener Künstler mit Hissen empfangen mußten. Die schädlichen Substanzen, die diesen Schmutzverbreitern veranlaßt haben, sind bekannt und auch die Mittel, deren sie sich bedienen haben. Das aus trübten Münchener Quellen fließende Geld für die gedungene Substanz hat herausgeworfenes Geld. Denn schon nach der Opern-Darbietung hatte das Orchester die Sympathien des Madrider Publikums gewonnen und später brachte ein so kühner Erfolg durch das Theater, daß das gewöhnliche Münchener Theater die Kassenkassen-Darbietung wiederholen mußte. Von den zwei Zeitungen war nur eine so ehrlich, zuzugeben, daß sie falsch unterrichtet worden ist. Ganz lieb ich den Spanier!

**Kleines Feuilleton.**

Ein Denkmal für Jules Verne. In Nantes dem Geburtsort Jules Vernes wurde ein Denkmal des berühmten Schriftstellers errichtet. Das Monument, eine Schöpfung des Bildhauers Georges Carpeaux, erhebt in einer der mit großen Säulen besetzten Alleen des Jardin des Plantes seinen Platz. Das Denkmal verleiht in anmutiger Weise und in gefälligen Formen die Gestalt Jules Vernes. An dem Rücken gegen eine Säule, die das Bildnis des Dichters schmückt, lehnen zwei Kinder, ein Junge und ein Mädchen, und lesen aufmerksam in den auf ihren Knien ausgelegten „Wunderbaren Reisen“.

Recht ein Opern-Direktor. Das Kommando wird beinahe Jean-Baptiste Comrad, der frühere Direktor des Metropolitan Opera House, bei dem Vermögen hinunterlassen, das sich nach dem Verkauf der Opernrechte auf 600 000 Dollar in Grundbesitz und 100 000 Dollar an persönlichem Vermögen beläuft. Das letzte befiel in der Gauerstraße in Sandeplatz und Hofpavillon.

enthält aber auch eine Forderung an das Metropolitan Opera House, deren Wert jetzt 65 000 Dollar beträgt.

Ein französisches Oberammergau. In Frankreich wird beinahe mit dem Bau eines großen Naturtheaters begonnen werden, in dem alljährlich nach dem Muster der Oberammergauer Passionsspiele Vorstellungen veranstaltet werden sollen. Das Theater wird bei Domremy im Bois Chenu errichtet werden, wo an Jeanne d'Arc „des Gottes Aufgang“ am 7. Mai 1911 erfolgt die Eröffnung des Theaters mit der Aufführung des Spiels „Jeanne d'Arc“, bei dem nicht weniger als 600 Personen, darunter 150 zu Pferde, mitwirken werden. Die Hauptrollen sollen von Pariser Schauspielern dargestellt werden, während alle anderen Mitwirkenden sich aus den Bewohnern des Ortes Domremy rekrutieren. In den Monaten Juni, Juli und August sollen in jedem Monat zwei Vorstellungen stattfinden.

Die Arbeiterlänger. Die Geschichte der Arbeiterlängereine ist eine Stück Parteigeschichte. So sehr, daß es wohl auch gelingen mag, an einzelnen Beispielen unserer Arbeiterlänger den augenblicklichen Stand der Parteibewegung abzulesen, die Kämpfe, die das Proletariat führte, hier in einem symbolischen Inhalt zusammengedrängt zu sehen. Die Arbeiterlängereine, lesen wir in der Wiener „Arbeiter-Zeitung“, gehören zu den ersten Sammelpunkten der Partei, als solche benutzt ins Leben gerufen. In der Selbstziehung des Volkes zum Funktionär haben die Arbeiterlänger ihr rechtlich Teil. Sie dienen, ihrem Wahlspruch getreu, der Freiheit und der Kunst zugleich. Aus der Geschichte ihrer Programm ließe sich das Streben nach immer größerer Verwirklichung ablesen, freilich zugleich auch die Gemütsverwirrung, die besonderen Schwierigkeiten, die gerade dem Arbeiterlänger hier gekehrt sind. Aber es ist kein Zweifel, daß diese Schwierigkeiten besiegt werden, weil sie besiegt werden müssen. Es wird sich nach die Gelegenheit bieten, darüber ausführlicher zu sprechen und diese Probleme ausführlicher zu erörtern. Die Ansprache an unsere Länger sind geeignet und das ist ein Ehrentitel für sie. Was sie verlangen dürfen und was ihnen als Grundlage für eine weitere erfolgreiche Arbeit gebietet, werden muß, ist die Teilnahme der gesamten Arbeiterschaft an ihren Bestrebungen. Die Führer dieses Sängers sind etwas anders und etwas mehr als ein Publikum jenseitig. Auf sie soll der Gesang zu findend wirken, durch die Kunst die Liebe zur Freiheit, die Begeisterung für den Befreiungskampf des Proletariats immer neu entfachen. Doch wenn irgendwo, so muß hier die Wirkung eine Bewusstseinsfunktion sein. Begeisterung muß aus den Reihen der Führer den Sängern entgegengebracht werden, wenn diese ihre Aufgabe ganz erfüllen sollen. Diese Begeisterung wächst aus einer lebendigen Teilnahme an den Veranstaltungen unserer Länger von selber herab. Die Anteilnahme niemals erkalten zu lassen ist nicht nur eine Aufgabe der Länger, sondern vor allem eine Aufgabe ihrer Hörerschaft.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 126.

Magdeburg, Donnerstag den 2. Juni 1910.

21. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Fernerleben, 1. Juni.** (Bücher aus der Bibliothek.) Die länger als 4 Wochen ausstehen, müssen am kommenden Sonntag bestimmt abgegeben werden, da sonst ein regelmäßiger Wechsel der Bücher ausgeschlossen ist.

**Remsdorf, 1. Juni.** (Von der Bohnbewegung der Bäcker.) In einem Schreiben teilte der Bäckermeister R. Bönnig dem Bäckerverband mit, daß er hauptsächlich deshalb die Forderungen der Bäckergehilfen nicht bewilligen kann, weil eine elfstündige Arbeitszeit genügt Herrn Bönnig nicht. Der Tarif verlangt bei zwölfstündiger Arbeitszeit (bisher Bundesratsbestimmung) eine elfstündige oder zwei halbtägige Pausen, das ist also das gleiche, was den Bäckergehilfen bereits seit Jahren gewährt ist. Die Bundesratsbestimmung läßt nur dann eine 13stündige Arbeitszeit zu, wenn eine einständige ununterbrochene Ruhepause gewährt wird. Also eine gesetzliche Bestimmung ist Herr Bönnig als unerfüllbar. Wie lange mag wohl in diesem Betrieb gegenwärtig gearbeitet werden?

**Niederbodeleben, 1. Juni.** (Eine Gemeindevorstandersitzung) findet am 2. Juni, abends 8 Uhr, im Mattheschen Lokale statt. Tagesordnung: Rechnungslegung, Kostenantrag der Inspektion der Ortsbebauung, Kündigung des Feldbütters.

**Uckerleben, 1. Juni.** (Volksverein.) Die zum Sonntag einberufene Mitgliederversammlung konnte nicht stattfinden. Sie wird im Laufe der nächsten Woche abgehalten werden.

**(Wohnungsinspektion.)** Die Wohnungsverhältnisse unserer Stadt lassen die Schaffung einer derartigen Einrichtung für absolut notwendig erscheinen. In vielen Fällen hat sich bei Uebernahme von Wohnungen gezeigt, daß sie gesundheitsschädlich sind. Trotzdem haben die Mieter erst große Anstrengungen zu machen, um von der Uebernahme derartiger Wohnungen befreit zu werden. In dieser Beziehung, jedoch auch in bezug auf das Größenverhältnis zur Wohnzahl, ist für eine Wohnungsinspektion reichliche Arbeit vorhanden. Neben dem kommen Räume zum Wohnen in Benutzung, die von Luft und Licht kaum berührt werden. Dies sind die Seuchenherde verschiedener Krankheiten. Die Umgebung solcher Seuchenherde ist gleichfalls gefährdet. Somit liegt es im allgemeinen Interesse, wenn auf diesem Gebiet Wandel geschafft wird. Die Gesundheitsdeputation kann hier sehr nützlich wirken. Jedoch dürfen die Interessenten, Mieter und Vermieter, den Arbeiten der Gesundheitsdeputation keine Widerwärtigkeiten bereiten.

**Burg, 31. Mai.** (Das harmonisiert nicht!) Er ist viel begehrt, er zieht jung und alt von früh morgens bis spät abends ununterbrochen an, kurz, keiner möchte ihn wissen: unser städtischer Begräbnisplatz. Es ist ein idyllisches Stückchen Erde inmitten rauchender Fabrikrauche und regen Eisenbahnverkehrs. Nicht nur, daß diejenigen, deren freie Zeit es gestattet, auf ihm verweilen, Arbeiter sind es, die morgens vor Beginn des Tagewerks noch einige Minuten auf ihm lustwandeln, und Arbeiter sind es auch, die abends nach vollbrachten Tagewerk noch einige Bäume frischer Luft mit nach Hause nehmen. Ueppig belaubte Ahorn- und Lindenbäume verwehren den jenseitigen Blicken der Meserhallen den Zutritt zu denen, die unter ihnen, auf bequemen Bänken sitzend oder hier und da auffallende Erzeugnisse gärtnerischer Kunst in den Erdbegräbnissen bewundernd, stehend und gehend Erholung suchen. In diesem Bilde fehlte etwas: eine Bedürfnisanstalt. Die Sozialdemokraten, diese alles benötigenden Wesen, beantragten kürzlich eine solche im Stadtverordneten-Parlament, und siehe da — eine Bedürfnisanstalt ist hergerichtet worden. Eine richtige, dürftige Bedürfnisanstalt. Durch eine Wand von dem dem Grabfriedhof abgetrennt, ist sie das vollendetste Bild einer Anstalt, in der man sich kein Bedürfnis zu berichten getraut. So haben wir uns eine Bedürfnisanstalt auf dem städtischen Friedhof, dem besten Plage, den wir im Städtchen haben, nun nicht gedacht. Das mindeste war eine solche, wie sie in der Kaiser-Wilhelm-Straße, wie sie dann noch in der Bahnhofsstraße zu sehen ist. Aber besser, bedeutend besser, dem Bilde des Begräbnisplatzes entsprechend mußte sie ausfallen. Hier sollte der Verschönerungsverein eingreifen.

**(Liberaler Kassenverwaltung.)** Keine Krankenkasse hat so viel Streitigkeiten über Unterstützungsansprüche ihrer Mitglieder

wie die Allgemeine Ortskrankenkasse, von allen übrigen Vorkommnissen gar nicht zu sprechen. Ein Fall, der sich kürzlich ereignete, mag als neues Blatt dem Ruhmestranz des Herrn Schade und seines Getreuen Variel, eingefügt werden. Die Ehefrau des Handschuhmachers S. wurde am 5. Mai, nachmittags, plötzlich vom Herzschlag getroffen. Der Ehemann und die Hausbewohner taten, was in diesem Falle jeder andre Mensch, Schade und Variel ebenfalls, auch getan hätte; sie riefen den ersten besten Arzt herbei. Dieser konnte, obwohl er sofort herbeigeeilt war, nur noch den inzwischen eingetretenen Tod der Erkrankten feststellen. Er liquidiert für einen eiligen Gang in dringendem Fall 4 Mark. Er ist zufällig nicht Kassenarzt. Und was macht Herr Schade? Er weist die Liquidation zurück mit dem Bemerkten, daß sei kein dringender Fall gewesen. Zurückgekehrt vom Grabe seiner Lebensgefährtin beginnt der Witwer nun einen langen Kampf um das Recht der Toten, für ihre jahrelangen Beitragsleistungen auch Unterstützung im Erkrankungsfall zu beziehen. Das ist ein Bruchstück liberaler Krankenkassenverwaltung.

**Gardelegen, 1. Juni.** (Hoch, höher, am höchsten) stieg die Byzantinerei beim Besuch der beiden Provinzialbeamten. Der „Kreisangeiger für Gardelegen“ wimmert also hinterher:

Seine Excellenz der Herr Oberpräsident v. Hegel und der Herr Regierungspräsident v. Miesitzsch traf am 1. Juni um 10 Uhr von Bistum kommend per Automobil hier ein. Herr Landrat v. Mühlensleben, der infolge Krankheit leider verhindert war, schon gestern und vorgestern an der Vereiung teilzunehmen, war heute früh den hohen Herren entgegengegangen. Am Salzweider Tor erwartete das gesamte Magistratskollegium den hohen Besuch. In überaus freundlicher Weise begrüßten Seine Excellenz der Herr Oberpräsident und der Herr Regierungspräsident die Herren Magistratsmitglieder. Im selben Augenblick überreichte das etwa 5 Jahre alte Töchterchen des Herrn Wirtners Frau hier seiner Excellenz einen prachtvollen Rosenstrauß, wodurch Seine Excellenz sich tieflich angenehm überrascht war. Nach einer kurzen Besichtigung des Salzweider Tors gingen die hohen Herren unter Führung des Bürgermeisters Beck über die Wallpromenade, deren schöne Anlagen gleichfalls einen recht guten Eindruck auf unsere hohen Besucher machten, zur Nikolaikirche. Unsere Bewohner hatten es sich natürlich nicht nehmen lassen, auch äußerlich ihrer Freude über die hohe Ehre durch reichen Fahnen- und Flaggenhimmel Ausdruck zu geben, und unser Rathaus prangte im schönen Matengrün. Beide Herren waren offenbar sichtlich erfreut über den guten Eindruck, den unsere Stadt auf sie gemacht hat, und gaben diese Freude auch wiederholt in Worten Ausdruck. Auch wir werden uns dieses hohen Besuchs, und insbesondere des freundlichen und leutseligen Entgegenkommens der hohen Herren, die für jeden ein freundliches Wort hatten, noch recht oft und gern erinnern.

Wenn Herr v. Kröcher diesen Erguß liest, wird er sich eigne Gedanken gemacht haben.

**Grünwald, 1. Juni.** (Die öffentliche Versammlung) die am Sonntag nachmittag im „Jägerhof“ stattfand, wies keinen besseren Besuch auf als die, die am 17. April stattfand. Genosse Haupt hielt einen 1 1/2 stündigen interessanten Vortrag über „Die Tätigkeit der Sozialdemokratie für die arbeitende Klasse“. Genosse Wehndt forderte zum Abonnement auf die „Volksstimme“ auf. Männer und Frauen von Grünwald und Umgegend waren zwar zur Versammlung eingeladen, aber erschienen waren, abgesehen von vier Frauen nur die Männer. Warum das? Einer der wenigen Vorteile, die das Vereinsgesetz den Arbeitern gebracht hat, ist der, daß auch die Frauen, unbehindert politischen Versammlungen beizuhören können. In also, ihr Frauen, das nächste Mal in die Versammlung.

**Halberstadt, 1. Juni.** (In der Versammlung des Konsumvereins) gab Genosse Mikowsky den Bericht vom 1. Quartal 1910 sowie den Halbjahresbericht. Der Umsatz betrug im 1. Quartal 118 088 Mark, gegen daselbe Quartal des Vorjahres ist das ein Mehrumsatz von 11 303 Mark. In den beiden ersten Quartalen des Geschäftsjahrs wurde ein Gesamtumsatz von 251 389,85 Mark erzielt, während in der gleichen Zeit des Vorjahres ein Umsatz von 226 874,64 Mark zu verzeichnen war. An dem Mehrumsatz ist die Bäckerei mit 10 000 Mark beteiligt. Der Reingewinn in dieser Zeit beträgt 17 862,70 Mark einschließlich des festen Rabatts von 4 Prozent.

Der Verein hatte im 1. Quartal eine Gesamteinnahme von 124 122 Mark, der eine Ausgabe von 123 233 Mark gegenübersteht. Die Ein- und Rückzahlungen im Bankverkehr betrugen 87 146,50 Mark. Das Vermögen des Vereins beläuft sich auf 132 069,99 Mark. Der in der Bäckerei erzielte Reingewinn von 4064,98 Mark wird sich in Zukunft vermehren, weil dann die einmaligen Ausgaben von 5900 Mark für die Maschinenanlage in Wegfall kommen. Wenn die Mitglieder beachten, daß sie von der Bäckerei des Konsumvereins für den gleichen Preis größere Waren erhalten als bei Privatunternehmern, dann sind die Vorteile, die ihnen in der eignen Bäckerei geboten werden, weit höher anzuschlagen, als sie in den Zahlen über den erzielten Reingewinn zum Ausdruck kommen. Von der Aufforderung, den der Neuzeit entsprechenden, mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestatteten Bäckereibetrieb zu beschließen, haben bisher nur wenig Gewerkschaften Gebrauch gemacht. Infolge des erhöhten Umsatzes, der auch eine Steigerung der Arbeitsleistung der Angestellten bedingt, ist jetzt die schon länger geplante Aufstellung einer Hilfskraft erfolgt. Die Verwaltung hat dazu den Genossen Jander, den langjährigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, gewählt. In der Diskussion über den Bericht, in der einige Redner die Notwendigkeit der Aufstellung eines weiteren Beamten anzeigten, weist Genosse Mikowsky darauf hin, daß der Jahresumsatz, als der zweite Geschäftsjahres angelegt wurde, 190 000 Mark betrug, während jetzt mit einem Jahresumsatz von 1/2 Millionen Mark zu rechnen ist. Den Bericht vom dem Genossenschaftstag in Bernburg gab Mikowsky. Zur Gewinnung von Mitgliedern wünscht Genosse Berger die Vornahme einer Agitation unter den Arbeiterfrauen. Genosse Röber regt die Schaffung eines Hilfsfonds an, aus dem die Mitglieder bei besonderen Anlässen zu unterstützen sind. Die Verwaltung hält die Voraussetzungen für die Errichtung eines solchen Fonds nicht für gegeben und bringt demgegenüber die Benutzung der Spartkassen des Vereins in Erinnerung.

**(Sitzung der Stadtverordneten vom 31. Mai.)** Für die Herstellung von Gartenanlagen in dem Vorhof der Spiegelischen Kurie werden 600 Mark bewilligt. Den Beschluß der Stadtverordneten, das Grundgehalt für zwei Lehrstellen, die mit einem kirchlichen Amte verbunden sind, auf 2000 Mark respektive 1800 Mark festzusetzen, hat die Regierung nicht genehmigt. Sie erachtet die Maßnahme, die mit diesem Amte verbunden ist, höher als angenommen wird und verlangt die Festsetzung des Gehalts auf 2100 Mark respektive 2000 Mark. Der Referent in dieser Sache, Dr. Fromme, hält unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse eine Ablehnung des Vorschlags der Regierung für zwecklos. Die Vorlage wird in der von der Regierung verlangten Form angenommen. In der geheimen Sitzung wurde die von der Stadt erzielte Kündigung des Wasserlieferungsvertrags mit der Eisenbahnverwaltung zurückgenommen. Der Vertrag bleibt in der bisherigen Form mit einer Kündigungsfrist von 6 Monaten bestehen.

**Loburg, 31. Mai.** (Solange der Wirt den Saai nicht gibt...) Ganz abgesehen davon, daß wir, als wir im Besitz eines Lokals waren, nicht so gute Fortschritte gemacht haben wie ohne Lokal. Wir sehen aber nicht ein, weshalb gerade wir diejenigen sein sollen, die von den Gastwirten wie Ausfahrlinge behandelt werden. Als die Arbeiterpartei Loburg im vergangenen Jahre das ihr zur Verfügung stehende Lokal durch Beschluß wieder verlor, triumphierten die Gegner der freien Arbeiterbewegung. „Jetzt ist's mit den roten wieder vorbei“, hieß es. Mit den roten ist es zwar nicht vorbei, sie haben sich bedeutend vermehrt, aber in anderer Beziehung ist doch ein Mangel nicht zu verkennen. Den Arbeitern Loburgs fehlt ein Lokal. Wer trägt die Schuld an diesem Mangel? Die Saalbesitzer in Loburg? Weil sie vor der Behörde menneamtliche Angst und vor der politischen Vorgehensweise der Arbeiter kein Jota Achtung, sondern nur Verlangen nach deren Großem haben. Aber allein tragen sie die Schuld nicht. Ein Teil der Schuld kommt auch Konto der Arbeiter selbst. Was hat ein Arbeiter in einem Raum, was in einem Schießklub verloren, welchen Vorteil bietet ihm die Mitgliedschaft in irgenbentem Vergnügungsverein, der nichts ist als ein Bier und Schnaps konsumierende Vereinigung zur Erhaltung eines Gastwirts? Und ist er nicht schon mehr als genug drangsalieren, um noch im Krieger- oder Zecherzweier zum Gaudium derer, die nun einmal ohne Mißgeschick keine Existenzberechtigung haben, Stummblechen und Parodiamensch zu üben? Alles unnutzige Land, ohne den wohl andre nicht existieren, die Arbeiter aber besser als bisher ihre Interessen wahren könnten.

## Schicksal.

Nachdruck verboten.

Von M. Andersen-Nerg.

(5. Fortsetzung.)

Das Unwetter hatte sich gelegt. Zwischen dem Wohngebäude und dem Wirtschaftshof lag der Schnee in großen Wehen, so daß Ole Mühe hatte, hindurchzukommen. Er ließ den Lichtschein über die Pferde fallen, es war alles in Ordnung, das eine lag, das andre, das zu alt war, um sich zu legen, stand und schlief.

„Unikum!“ murmelte er und wollte wieder gehen, als Peter aus dem Futtergang heraustrat mit einem Hammer in der Hand.

Ole begriff sofort und wurde grau im Gesicht.

„Was, Peter, was?“ stammelte er und stand still, und trat unsicher von einem Fuß auf den andern.

„Ja, jetzt hat Deine Stunde geschlagen, Ole.“ sagte Peter ruhig und hob den Hammer.

Ole aber hatte sich in einem Nu zusammengenommen und hing rasch die Laterne auf.

„Wirf den Hammer fort!“ schrie er gebietend, „oder ich bring Dich ins Zuchthaus. Du Hund!“ Er sah Peter fest in die Augen. Drüben im Winkel hatte er eine Mistgabel entdeckt und bewegte sich seitwärts auf sie zu, während er die Augen des Knechtes festzuhalten suchte. „Wirf den Hammer fort!“ schrie er wieder.

Aber Peter schüttelte sanft den Kopf und tat einen Schritt vorwärts. Er schlug Ole leicht an und traf ihn seitlich am Kopf; und Ole setzte sich mit einem verwunderten Ausdruck hinter den Pferden platt auf den Boden. Da sah er und schlug mit den flachen Händen in den Dünge, wiegte den Oberkörper, führte sich wunderbar auf wie einer, der etwas zu beruhigen hat, und fiel dann seitwärts um.

Peter warf den Hammer fort und beugte sich über ihn. „Ole!“ rief er und schüttelte ihn. „Ole, bist Du krank? Antworte mir doch, Ole!“ Es klang wie eine Klage. Dann schob er ihn achsam zur Wand hinüber, und legte ihn etwas unter den Kopf. „Ja, hab ja gar nicht zuge schlagen.“ sagte er, während er sich mit ihm zu schaffen machte. „Ger-

gott, was war das denn — ich hab ja doch gar nicht zuge schlagen.“ Er ließ den Lichtschein einmal über die Leiche gleiten und ging dann hinein.

Gjarta sah im Bette auf.

„Ist's ihm leicht geworden?“ fragte sie.

Peter nickte und feste die Laterne fort. Er entkleidete sich und legte sein Zeug auf den Strohsessel beim Kachelofen, wo Ole das seinige hinzulegen pflegte. Dann schlug Gjarta die Decke beiseite, und er kroch zu ihr hinein. Sie war kein verheiratetes Weib mehr und hatte also ihr freies Recht, in Liebesachen zu tun wie sie wollte.

Gjarta kam sieben Jahre ins Gefängnis, der Knecht fünfzehn.

Während Gjarta fort war, übernahm es einer ihrer Verwandten, das Unwetter zu führen. Aber sobald sie zurückkam, schickte sie ihn fort und nahm einen älteren Häusler in ihren Dienst. Er verrichtete Knechtarbeit, während sie selbst die Leitung hatte.

Vieles hatte sich im Dorfe verändert, während sie fort war. Draußen auf Duc Odde hatten sie aus Feldsteinen einen großen Leuchtturm gebaut, der auch in der schwärzesten Nacht viele Meilen weit sichtbar war. Da stand er wie ein Finger Gottes und warnte die Schiffe, und nun gab's am Strand auch nicht ein Stück Schiffsbesatz mehr.

Biel Uebles war auch geschehen: dort hatte ein Bauer sich zu Tode getrunken, und jener war vom Hofe gezogen; einige waren gestorben und neue waren dazugekommen, und der Besitzer des Nachbarhofs war Witwer geworden und hatte sich wieder beweiht. Alle, die da wohnten, waren so viel älter geworden. Die Erde selbst hatte nicht einmal ihr Aussehen von früher bewahrt — Gjarta konnte sich nicht klarmachen, worin die Veränderung bestand, aber die Landschaft machte einen fremden Eindruck auf sie. „Die ist eben auch älter geworden.“ dachte sie bei sich selbst.

Auch im Dorfe war vieles anders geworden.

Ihr eignes Anwesen hatte in der verstrichenen Zeit recht merkbar gelitten, man sah, daß Ole fehlte. Und wenn Gjarta jetzt mit dem alten Knechte nicht einig werden konnte, wie etwas am besten zu machen sei, schnitt sie die

Frage ab mit einem „Soundso soll's sein, so hat's Die immer gemacht“.

Sie dachte oft an Ole, aber sie tat es ohne Groll und Reue, indem man an einen getrennten Toten denkt. Und sie sprach oft von ihm, ruhig wie jemand, der zwischen sich und seinen Verlust Jahre gelegt hat.

Die Leute in der Umgebung hatten sie neugierig im Auge — es mußte doch irgend etwas an ihr zu merken sein. Einige hatten sich vorgestellt, sie würde mit einem in die Stirn eingebrannten Merkmal aus dem Gefängnis heimkehren, andre dachten sich die Veränderung unklarer — etwa daß sie eine grobe Sprache bekommen hätte oder Kantabak brannte, vielleicht gar Hiebe austeilte und stahl. Der eine wurde nicht mehr enttäuscht als der andre, denn sie war ganz dieselbe geblieben.

Man guckte sie einige Zeit an, dann begannen die armen Weiber des Sprengels nach wie vor um ein Töpfchen Milch in ihren Hof zu kommen. Sie hielten es wohl halbwegs für eine Ehre, die sie ihr erwiesen, und rechneten auf etwas reichlichere Gabe. Aber Gjarta gab ihnen, wie sie ehedem gegeben — nicht ein Gramm mehr, und behandelte sie als das, was sie waren. Des Sonnabends kam eine von ihnen und bettelte um den Kaffeeud der Wöde — ganz wie zuvor.

Gjarta war dieselbe.

Mit den Leuten im Dorfe hatte sie niemals wahren Verkehr gehabt; sie machte auch jetzt keinen diesbetreffenden Versuch, sie daß diese Frage sich von selbst löse. Aber sie ging jeden zweiten Sonntag zum Abendgottesdienst in die Kirche und machte während der Predigt ihr Schloßchen — im selben Stuhl und zu demselben Texte wie in alten Tagen.

Sie war in jeder Hinsicht dieselbe!

Der alte Häusler, der am Hof arbeitete, machte sich auch seine eignen Gedanken über allerlei, und eines Tages wurde er zudringlich. Aber Gjarta ließ ihn auf der Stelle seine Rüste packen. Zwei andre waren da, die freiten um sie und meinten es aufrichtig; der eine war ein hergelanfener Geselle, an dem nichts war, aber der andre konnte ganz gut passieren, wiewohl er nichts hatte. Sie sagte



Neue Steuern müssen durch die Macht der politischen Organisation denen, die sie bezahlen können, aufgebracht werden. Ein totaler Krieg, wenn man den Charakter, die uns nur zum Gebrauchen haben wollen, den man gibt, von der Behörde unterhalten zu erwirken. Arbeiter von Voburg, ihr bekommt ein Lokal, wenn ihr einig seid! Die Bitte kommt zu euch, wenn ihr nicht zu ihnen geht. Ihr werdet die Mitgliederzahl der gewerkschaftlichen und politischen Organisation noch mehr steigern müssen. Solange der Wirt den Saal nicht gibt, kriegt er von uns kein Geld! Diese Forderung wird sich die Arbeitererschaft von Voburg in ganz kurzer Zeit zu geben haben.

**Osternitz, 1. Juni. (Stadtverordneten-Sitzung vom 26. Mai.)** Der Vertrag mit der hiesigen Aktien-Zuckerfabrik wegen Zahlung einer Wegekaufhilfe wird dem Magistrat zurückgegeben, er soll einen höheren Betrag als 800 Mark jährlich erreichen. Die Kosten für die Kanalisation vor dem Sölligischen Grundstück bis zur Mühlentorstraße — 1197,45 Mark — werden bewilligt. Die Besoldungsordnung für die Lehrer ist vom Regierungspräsidenten zurückgegeben worden. Es sollen diejenigen Lehrer, die ihre Stellung vor Ablauf von 10 Jahren aufgeben, die gezahlten Umzugskosten zurückzahlen. Die Schützenbruderschaft hat auf dem Kirchberg einen Brunnen angelegt. Die Arbeitervertreter klagen gegen die Vorlage, weil der Brunnen schon fertig ist, die Stadtverordneten also umgangen worden sind. Das oberirdische Wasser sowie der Weg zum Brunnen sind dem Publikum frei. Die Kosten für die Freibrunn betragen 1237,80 Mark. Veranschlagt waren sie auf 3794,36 Mark. Stadtverordneter Reugebauer meint, die Freibrunn sei zu groß angelegt und könne als Wasser für jede Stadt dienen. Die Wasserleitungskasse schließt mit einem Ueberschuß von 2935,32 Mark ab. Ein Gesuch des Polizeikommissars Böhm wegen eines Zuschusses von 150 Mark zu einer Kaderkur wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt. Die beiden Arbeitervertreter stimmen deshalb nicht dafür, weil Böhm ein Einkommen von über 3000 Mark hat und deshalb sehr wohl imstande ist, die Kur aus eignen Mitteln zu bestreiten.

**Queblitzburg, 1. Juni. (Der Zukunftsstaat.)** Welch ein großes Wort für die Besitze und Gegner der Arbeitererschaft. Mit allen Mitteln, denkt der Kapitalist, muß diesem verfluchten Zukunftsstaat entgegengetrieben werden. Er gründet Musik- und Gesangsvereine, hält bei den verschiedenen Veranstaltungen lange Reden von „Trene gegen Treue“, schafft Witwenversorgung, erhöhtes Krankengeld, Festgelage, Jubiläumsgelde; alles wird veranstaltet, um den Arbeitern zu zeigen, daß das Leben im Gegenwartszustand so schön ist, daß er gar nicht nötig hat, sich nach dem Zukunftsstaat zu sehnen. Alles wird der Arbeiter im Zukunftsstaat überreden müssen. Die ganze Sache ist nur insofern fatal, daß eine große Anzahl Arbeiter diese Wohlthaten nicht anerkennen. Da ist um so nötiger, immer und immer wieder den Zukunftsstaat als etwas Schreckliches an die Wand zu malen. Das Queblitzburger Kreisblatt, bekannt wegen seiner außerordentlichen „geheimen“ Bekämpfung der Sozialdemokratie, leistet mit dem schrecklichen Worte „Trene“ die ewige Probe sein. In der „Trene“ heißt es: „Die Arbeiter sind heute schon von den Arbeitergelehrten, die sie heute schon als Zukunftsstaat zu werden, wenn diese Aufseher und Aufwiegler das Heft vollständig in Händen haben? In einer anderen Nummer heißt es dann: „In dem sozialdemokratischen Konsumverein werden ganz miserabel niedrige Löhne gezahlt. Die Arbeiter können sich heraus ein Bild machen, wie es im Zukunftsstaat aussehen wird.“ Im „Trene“ und Landwehrverein hält der Reichsverbandssprecher Krause einen Vortrag über das Müßiggang. Selbstverständlich gehört zu diesem Vortrage ein Hinweis auf den Zukunftsstaat. Die Mittelständler schreiben Jeter und Nordio über die von der Stadt geführten Geschäfte. Was soll werden, wenn das so weiter geht? Der Mittelstand wird einmüde! Natürlich zunächst von den Arbeitern. Die Arbeiter haben Hilfe bekommen durch den Magistrat und die Stadtverordneten, die es zugeben, daß die Stadt selbständig Geschäfte führt. Die Gewinne, das ist nicht abzuleugnen, kommen den Steuerzahlern zugute. Aber was will das belegen gegenüber der Tatsache, daß zweifellos das Bestreben bei der Stadtverwaltung vorliegt, mit zu helfen, den von den Sozialdemokraten geforderten Zukunftsstaat herbeizuführen. Der Reichsverbandssprecher Krause kommt an einem Bau vorbei. Von oben ruft ein Arbeiter ein paar Worte. Diese „Trene“ hat gibt dem „Kreisblatt“ Veranlassung, einen Artikel zu veröffentlichen, in welchem diese Mißstände als eine Probe aus dem Zukunftsstaat angeführt wird. Die hiesige Sparrasse hat den „Trene“ und „Schiedsrichter“ eingeschickt. Sofort sind einige Schreiber vorhanden, die den hiesigen Blättern lange Eingeladnis über das Gemeinwesen der Stadtverwaltung in den Zukunftsstaat fabrizieren. Und alle Leser des „Kreisblattes“ sind überzeugt, daß etwas geschehen muß, diesen Schreibern entgegenzuwirken! Dabei ist interessant, daß alle die Schreiber nicht imstande sind, den Sozialismus aufzuhalten. Dreizehn Leute, die heute mit aller Macht gegen den

Zukunftsstaat arbeiten, sind schließlich schon morgen durch die Verhältnisse gezwungen, einen Stein zum Aufbau des so sehr verhassten Zukunftsstaats herbeizuschaffen.

**Schönebeck, 1. Juni. (Die Protestversammlung.)** Die am 30. Mai vom Gewerkschaftskomitee gegen die Reichsversicherungsordnung einberufenen 250 Personen versammelten sich in der Beschlusssitzung für die Arbeitererschaft von Schönebeck und Umgebung! Das Referat hatte Genosse Brandes übernommen, der eingehend und treffend die „Schönheiten“ des Entwurfs schilderte. Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen.

**Thale, 1. Juni. (Nachklänge von der Maffeler.)** Genosse Schintel hat einen Strafbescheid von 50 Mark erhalten. Nach einer Anzeige des Polizeiwachmeisters Pest wird gegen ihn die Verurteilung erhoben, am 1. Mai in Thale eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel und einen Aufruf auf öffentlichen Straßen ohne die vorgeschriebene Genehmigung der Polizeibehörde — des Antisprengers — veranstaltet und geleitet zu haben — Vergehen gegen § 7 und 19 des Reichsvereinsgesetzes. Der Tatbestand ist in Wirklichkeit folgender: Ein öffentlicher Aufruf, der bei der Behörde angemeldet war, wurde wegen Verletzung der Ruhe und Ordnung nicht genehmigt. Die Parteigenossen und -genossinnen sind dann vom Varietalal „Grüne Tanne“ in kleinen Gruppen durch die Straßen nach dem Wappurgis-Restaurant vor dem Ortentanzplatz im öffentlichen Spaziergang ohne Führung und Leitung gegangen. Genosse Schintel ist einer der Teilnehmer gewesen, der den Ort verlassen hat. Am Abend auf dem Nachhausewege sind die Spaziergänger bis Ende der Suderstraße, wo also Tagelohn anfängt, zusammengekommen und dann in losen Gruppen heimgegangen. Dieses ist denn auch in der musterhaftesten Weise geschehen, so daß selbst das „Arbeiterfreundliche“ „Tageblatt“ schrieb: „Der Massenparadeverlauf verlief bei trübem Wetter in vollster Ruhe; Männer und Frauen marschierten in vorzüglicher Ordnung durch den Ort nach dem Wappurgis-Restaurant.“ Das „Tageblatt“ die Einwohnererschaft hat nichts gefunden, was gegen die öffentliche Ordnung verstößt, nur bei der Polizeibehörde scheint die Maffeler Vergewaltigung erregt zu haben. Natürlich wird die Entscheidung des Gerichts angerufen, und wir werden ja sehen, ob Justitia dieser sonderbaren Auslegung des Reichsvereinsgesetzes beiträgt.

**(Arbeiter-Auszeichnungen.)** Von der Handelskammer zu Halberstadt haben 41 Arbeiter des Eisenblechwerkes je eine Ehrenurkunde für langjährige treue Dienste erhalten. Gewiß ist es lobenswert, wenn sich Arbeitgeber im Verein mit behördlichen Instanzen der Arbeitsleistung der Arbeiter erinnern. Indes werden diese ausserordentlichen, defektiven Arbeiter nicht allzuviel Wert auf solche Diplome geben. Wir müssen feststellen, daß die gegenwärtige Betriebsleistung oft keine Rücksicht auf langjährige beschäftigte Arbeiter nimmt. Vor allen Dingen die Gewinnung immer eine hervorragende Rolle, und da wollen wir nochmals an die Worte der Herren Bornmüller und Weidmann erinnern, die erklärten, daß die Betriebsleistung die älteren Arbeiter möglichst durch jüngere ersetzen muß, weil die älteren Arbeiter zu teuer werden. Wie man diese älteren Arbeiter berichtigt, hat sich wieder recht deutlich in der Abteilung Fabrikfabrik gezeigt. Diese Sube, die rechtlich abgebrannt ist, hat gegenwärtig keine Arbeit aufzuweisen. Man wäre es ja möglich gewesen, die Arbeiter in Abteilungen unterzubringen, die ihrer Arbeitsfähigkeit zufragten. Jedoch Meißner dann empfahl sie ins Wappurgis, Sibirien genannt. Natürlich hat es der größte Teil vorgezogen, unwillig die Abfertigung zu nehmen. Gemäßregel sind auch wieder einige Arbeiter wegen der Gemeindevereinswahl. Das geschieht alles, obwohl der Betriebsdirektor Vrennede dem Genossen Schintel in der letzten Gemeindevereinsversammlung erklärte, auch er habe ein sehr warmes Herz für die Arbeiter und arbeite nicht nur für die Aktionäre des Hüttenwerkes. Es wäre besser, an Stelle der Auszeichnungen und schöner Worte gute Behandlung und Entlohnung treten zu lassen.

### Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 31. Mai 1910.

**Eine Jaunlatte.** Der Arbeiter Peter Krige zu Frohse wurde am 2. Januar d. J. frühmorgens dabei abgefaßt, als er von einem Mann des Eisenbahnwerks eine schwere Schwelle losließ, die er vermutlich als Brennholz verwenden wollte. Den Angeklagten trafen wegen verübten schweren Missetats 6 Wochen Gefängnis.

**Der Erfinder in Kötten.** Der Steinmetz Julius Mathmann von hier hatte eine Straßenreinigungsmaschine erfunden und war zur Ausbeutung der Erfindung mit dem Lederzuschneider Cyner, der Geld vorziehen sollte, kontraktlich in Verbindung getreten. Um Geld von ihm zu bekommen, soll nun Mathmann am 10. Juli 1909 eine Rechnung und Luitung auf den Namen des Schlossermeisters Aabe zu Duerweddingen, die über 150 Mark für den Bau einer Problematische lautete, fälschlich angesetzt haben. Der Angeklagte bestritt, dies sei mit Genehmigung des Aabe geschehen, der an der Herstellung der Maschine mitgearbeitet und dafür 100 Mark zu fordern hatte. Da aus der Auslage des Aabe kein Einverständnis geschlossen werden konnte, erfolgte die Verurteilung des Angeklagten.

**Ein treuer Kollage.** Der vorerwähnte Widergefehle Tim Hebrg zu Fiedelitz hat am 26. Januar d. J. dem Nonnenkeller Gempel aus einer Seitenkammer hinter ein Vorzimmer mit 10 Mark Gehalt und eine Uhr. Der Angeklagte erhielt deswegen zusätzlich 3 Monate Gefängnis.

**Der Dieb der Waage.** Der Meißelwäcker Johann Strowonek, ohne festen Wohnort, kam am 14. April d. J. auf der Wappurgis nach Schönebeck und nahm aus dem Frühlingsraum der Firma Kappeler ein Paar Zettel, wobei er abgefaßt wurde. Die Kammer erkannte wegen Missetats auf 4 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 6 Wochen Unterwerdungsbahn.

**Strowonek's Sachverhalt.** Am 7. Februar d. J. wurde durch die Polizei aus dem Geschäft des Fleischermeisters Böhm eine Probe beschlagnahmt, die nach der Untersuchung des Direktors des hiesigen Gesundheitsamtes, Dr. Kappeler, außer schweffeliger Säure einen Gehalt von „Curtin“ enthielt. Der Angeklagte erklärte das damit, daß er den Saft mit Präservierung gereinigt habe und „Curtin“ habe er dem Sachverständigen als Konservierungsmittel zugefügt. Da er in gutem Glauben gewesen sei, daß dies zulässig sei. Der Sachverständige bescheinigte, daß „Curtin“ konservierbar war verwendet werde, um dem Sachverständigen die rote Farbe länger zu erhalten. Präservierung hätte in der vorgelegenen Menge im Geschäft nicht vorhanden sein können, wenn dann nur der Saft gereinigt worden wäre, es müßte vielmehr auch ein Teil aus Fleisch erfolgt sein. Die Kammer erkannte wegen Verbrechen gegen das Nahrungsmittelgesetz und gegen das Gesundheitsgesetz auf 10 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis. Da der Angeklagte war, daß der Saft von Präservierung und Curtin abgetrennt erfolgt sei, und daß durch beide „Curtin“ das Geschäft zum Zweck der Fäulnisbildung verhindert worden sei.

**Der das gemachte Verbrechen.** Den Wunden des Wappurgis Schatz zu Wappurgis wurde häufig das gefährliche Gift, bestehend in Blei und Zinn, mit dem Saft der Waage getrieben, bis es dem Wappurgis am 27. Januar dieses Jahres erkrankte. Den Sachverständigen Curtin wurde bekannt, daß es ein Gift ist, das in der Waage enthalten ist. Der Angeklagte erklärte, daß er den Saft von Präservierung abgetrennt hat, um den Saft zu reinigen. Das Sachverständigen erkannte den Angeklagten am 11. April wegen Verbrechen auf 10 Mark Geldstrafe. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen.

**Der Dieb der Waage.** Die Waage Auguste Gumpel gab, weil zu Furg nicht im Jahre 1909 den Meißel des Wappurgis Gehaltung mit einem falschen Schlüssel und habe eine Uhr sowie Kleingeld gestohlen. Die Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängnis.

5 Mark in der Westentasche. Das Dienstmädchen Anna Wille zu Döberitz, geboren 1887, war in Stellung bei dem Wappurgis Wächter zu Döberitz und hat ihr am 12. Dezember 1909 aus einer in der Schlafkammer hängenden Tasche 4,50 Mark, am 19. Dezember 50 Pf. Das Schöffengericht beurteilte die Angeklagte am 15. März d. J. zu 1 Woche Gefängnis. Die von ihr eingelegte Berufung wurde verworfen.

### Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. Mai 1910.

Stadtrat Dr. Arnold, Vorsitzender. Zigarrenfabrikant Wilhelm Leese, Kaufmann Karl Kühn, Meister der Arbeitgeber, Schlosser Max Börges, Maurer Wilhelm Brockhoff, Meister der Arbeitnehmer.

**Verweigertes Lohn.** Der Dreher Bringezu hat bei der Firma Schulz vom 9. April bis 11. Mai gearbeitet. Einmal Tages erhielt er vom Meister Bartels den Auftrag, die draußen liegenden Maschinen zu drehen. Bringezu hat 20 Maschinen gedreht, erhielt aber nur 16 à 1 Mark = 16 Mark bezahlt. Wegen der fehlenden 4 Mark ließ sich die Firma vor dem Gewerbegericht verklagen, weil Bringezu den Auftrag bekommen haben soll, nur 16 Maschinen zu drehen. Die Zeugen bekundeten, daß Bringezu vier weitere Maschinen gedreht habe, diese seien aber noch nicht geholt worden, sondern liegen noch an der Fabrik. Schlosser Albert Winger, der schon 4 Jahre in der Fabrik tätig ist, bekundete, daß das bisher in der Fabrik 11 Maschinen gewesen ist, auch ohne besonderen Auftrag, die dahingehende Arbeit fertig zu machen. Der Beklagte wollte aber trotz der Zeugenaussagen aus prinzipiellen Gründen die Forderung nicht anerkennen, da die Behauptung des Meisters, Kläger hätte den Auftrag gehabt, nur 16 Maschinen zu drehen, für ihn maßgebend wäre. Nach längerem Auseinandersetzen erklärte sich schließlich der Beklagte doch bereit, um noch einen Termin zu ersparen, im Vergleichsweg 4 Mark zu zahlen.

**Fertiglich angenommen wurde der Arbeiter Bauer von der Firma Verndt u. Söhne von deren Schachmeister.** Als die Firma dies erfuhr, erhielt der Schachmeister die Anweisung, den Bauer nicht einzustellen, da er früher einmal bei derselben Firma gearbeitet und wegen Auffälligkeit gegen einen Vorgesetzten entlassen worden wäre. Bauer klagte deshalb vor dem Gewerbegericht auf eine ständige Lohnentschädigung in Höhe von 18 Mark. Die Beklagte wurde durch deren Buchhalter Eckardt vertreten, der aber keine Prozessvollmacht hatte. Da der Sachverhalt im allgemeinen seitens des Vertreters zugegeben werden mußte, wurde gegen die Beklagte ein Verfallsurteil erlassen.

**Schlecht abgefüllt hatte der Müller Carus die Pferde des Fuhrherrn Lech am 16. Mai d. J., deshalb wurde er an dem Tag, als er die Arbeit aufnehmen wollte, sofort entlassen.** Carus klagte nunmehr vor dem Gewerbegericht auf Zahlung von Lohnentschädigung in Höhe von 1 Mark, da er 24 Mark bisher die Woche bekommen hätte. Ferner wird ihm am 16. April, als er zur Kontrollversammlung gewesen, 4 Mark vom Lohn in Abzug gebracht worden. Diese 4 Mark wollte er jetzt auch wieder haben; zusammen also 8 Mark. Er will den Pferden am 16. Mai genügend Heu und Wasser gegeben haben und hält die Entlassung für ungerechtfertigt. Ein anderer als Zeuge vernommener Müller bekundete dagegen, daß die Pferde ungenügend Futter und Wasser bekommen hätten, so daß er sich veranlaßt gesehen hätte, obwohl er an dem Tage im Stalle nichts zu tun hatte, die ungenügende Arbeit des Müllers zu korrigieren. Nach kurzer Beratung des Gerichts wurde dann folgendes Urteil gefällt: Der Beklagte wird kostenpflichtig verurteilt, 3,22 Mark an den Kläger zu zahlen. Da Kläger in Wochenlohn stand, mußten die 24 Mark nicht durch 6, sondern durch 7 geteilt werden. Den Abzug der 4 Mark an Kontrollversammlungstag hätte Kläger sich damals widerspruchslos gefallen lassen, folglich könnte er sie jetzt nicht mehr geltend machen.

**Das Küchenmädchen Böttcher war am 9. Mai d. J. beim Restaurateur Köning hier in Stellung getreten.** Sie soll am Antrittstag schon über Mückenstiche geklagt haben. Am 11. Mai hatte sie Augenbluten und mußte dieserhalb ins Krankenhaus, wofür sie bis zum 25. blieb. Als sie am 26. in ihre Stellung zurückkam, hat sie um leichte Beschäftigung, da sie sich noch sehr schwach fühle. Frau Köning sagte ihr, sie sollte lieber zu ihren Eltern gehen, und wenn sie sich ordentlich erholte hätte, sollte sie wiederkommen. Zu den Eltern wollte aber die Klägerin nicht gehen, sondern dann lieber entlassen werden, damit sie sich leichtere Beschäftigung suchen könnte. Davon wollte aber der Beklagte nichts wissen und wies der Klägerin die Tür. Den rückständigen Lohn von 1,50 Mark weigerte er sich ebenfalls zu zahlen, so lange bis die Klägerin das durch das Augenbluten vollständig beschmutzte Bett hätte reinigen lassen. Die Klägerin beauftragte nunmehr auf dem Gewerbegericht, den Beklagten zu verurteilen, an sie 1,50 Mark rückständigen Lohn sowie vom 26. Mai bis dato 1,75 Mark pro Tag für Kost und Logis zu zahlen, ferner das Dienstmädchen, Invalidenrente und den Arzt nebst Sachen sofort herauszugeben. Die Stellung wieder anzutreten weigerte sich die Klägerin entschieden und bezichtigte auf Lohn und Entschädigungsforderung, sondern wollte nur noch ihre Sachen nebst Papieren haben, damit sie sich eine neue Stellung suchen könnte. Es kam dann schließlich zwischen den Parteien folgender Vergleich zustande: Der Beklagte verpflichtet sich, bei Vermeidung einer an die Klägerin zu zahlenden Strafe von 50 Mark bis heute abend 6 Uhr Dienstmädchen, Invalidenrente und die Sachen herauszugeben. Die Klägerin verzichtet auf die Mehrforderung.

### Militär-Justiz.

**Rekruten-Selbstmord infolge Mißhandlung** bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem höchsten sächsischen Militärgerichtshof. In der Größe des 23. Februar d. J. hing an einem Baume des Ochscher Stadtparks der Rekrut Herrmann von der 1. Eskadron des Manenregiments. Die Nachforschungen nach dem unfreiwilligen Ende des Mannes führten zur Verhaftung des Rekruten-Gefreiten Treuschke. Der Mann hatte Ohrspeichen und Gieße mit der Klappentische, mit Nanzentriemen usw. ausgestattet. Hauptmännlich Herrmann war von dem Gefreiten oft gemißhandelt und erst am Tage vor seinem freiwilligen Ende mit einem Nanzentriemen geschlagen worden. Des öftern hat Herrmann ganz verzweifelt zu den Kameraden geäußert: „Ich habe es nun bald satt; die Schlägerei kann nicht so weitergehen.“ Als er dann auch noch am Morgen des 22. Februar von dem Gefreiten schikaniert und „Du Schwein, mit Deinen müßigen Pfoten“ tituliert worden war, ging er hin und erhängte sich. Vorher hatte er noch gesagt: „Heute mittag schlagt er mich nicht mehr.“ Die Anklage stellte nicht weniger als 20 Ohrspeichen bei Herrmann fest; am 13. Februar, also kurz vor seinem Tode, ist er mit einer Klappentische und am Abend vor dem Tode mit einem Nanzentriemen geschlagen worden. Auch andre Rekruten hatten unter der Brutalität des Gefreiten schwer zu leiden; Treuschke ließ sie nach Gefallen bis Mitternacht pöbeln, bestellte sie nachts 2 Uhr mit geputzten Sattelzeug an sein Bett, jagte sie zum Essen usw. Ueberaus traurig ist der Umstand, daß keiner der Leute aus Furcht vor den alten Mannschaften Strafantrag zu stellen wagte und auch nicht zum Stellen eines solchen Antrags zu bewegen war. Die Anklage mußte sich demnach, da der Gefreite nicht als Vorgesetzter in Frage kam, mit den Delikten: Ungehörig, durch welchen ein erheblicher Nachteil entstanden ist, und Annahm einer Befehlsbeugnis begnügen. Das Gericht nahm einen direkten Zusammenhang zwischen dem Selbstmord und den Mißhandlungen an; hauptsächlich die Mißhandlungen des Rekruten kurz vor seinem Tode liegen darauf schließen, daß die fortgesetzten Hebergriffe die Ursache des Selbstmordes gewesen seien. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis. Gegen das

nein zu dem einen wie zu dem andern, es war nicht aus ihr Flug zu werden.

Es vertrieben sieben lange Jahre, und Garta war im Bewusstsein der Leute längst zur Ruhe gekommen.

Im achten Jahre begann sie zum Aufmann zu laufen um einen Heiratschein, und eines Tages kannte sie vor und fuhr zur Stadt. Sie selbst fuhr, und es hieß, sie rufe nun Peter ab. Es waren auch richtig zwei im Wagen, als sie zurückkam.

So war nun Peter Bauer auf dem Sandhof. Er hatte Fleisch und Jugend im Gefängnis zugekostet, war lang und jähmig geworden. Er ging etwas gebückt und die Nadenmuskeln waren dicker als es natürlich war. Aber tüchtig war er in allem geblieben, ja sogar ganz dickergelehrt, und Böses war so wenig in ihm wie zuvor.

Er und Garta befragten die Wirtin, gingen gemeinsam in die Kirche und verkehrten immer sanft und freundlich miteinander. Die lange Zwischenzeit hatte in ihrem Verhältnis und ihren gegenseitigen Gefühlen nichts zu ändern vermocht, und die Tat legte keinen Schatten zwischen sie. Sie kam, wie sie kommen mußte, und die beiden genossen nun ihre Früchte. Die Thien nicht mehr Spur hinterlassen zu haben als das jährliche Weihnachtsfest.

Sie sprachen miteinander von Die als von einem, der traurig ums Leben gekommen, vermehren ließ nicht bei dem Die, und sie hatten einander kein Wort pilgen, bis es verfallen war.

Nun sind sie alt, ein altes glückliches Ehepaar. Das wir einander heranzugewachsen und ohne einander nicht sein könnten. Wer als Fremder in die Gegend kommt, wird ihren invidien betrunkenen Gesichtern nichts von dem Geschehenen ableiten können.

Und die Bewohner der Gegend werden ihm nichts erzählen. Dem Fremden gegenüber hat das Dorf all die Zeit her eine Mauer von Säulen aufgeführt über dem Grunde, auf dem jene beiden ihr Glück erlangen. Nur die die die Mauer gepackt hat, können grübelnd die Geschichte aus und fühlen ihre Nerven.

Das Schicksal selbst kennt keine Morden. Es geht über einen Menschen hinweg wie ein Eisenbahnzug, und man weiß nur ein weiches Wiegen.



Urteil legten sowohl Troisch als der Gerichtsherr Berufung ein. Der Gerichtsherr bestritt den Zusammenhang zwischen den Missethaten und dem Selbstmord; Herrmann habe in jenen dem Verbot bei einem Anfall gebohrt. Außerdem hätte er wegen einer Nachlässigkeit eine Strafe zu erwarten gehabt. Aus Furcht vor den Folgen dieser beiden Vergehen habe er den Selbstmord verübt. Der Gerichtsherr wollte die Strafe verschärfen. Das Obergericht erkannte ebenfalls auf 4 Monate Gefängnis, rechnete aber die Untersuchungshaft mit 1 Monat an. Eine Erhöhung der Strafe hat das Gericht deshalb nicht eintreten lassen, weil seiner Ansicht nach der Angeklagte nicht aus niederen Motiven gehandelt habe, sondern bestrbt gewesen sei, die Leute zum Dienst anzuhaken.

### Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Aufhebungen werden nicht zurückgeliefert. Besondere Verhältnisse.  
**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Fr. Kuntze. 32. Jahrgang 1909/10. (M. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte, a 1,15 Mark, Pränumeration inklusive Franko-Zusendung 13,50 Mark.) Heft 9.  
Die Zeitschrift, literarische Zeitschrift für das deutsche Volk, herausgegeben von Theodor Egel und Georg Wulchner, erscheint jeden Sonntag im Verlag der Zeitschrift, m. b. H., München. Preis 10 Pf.; der ganze Jahrgang mit mehreren Hefern 6 Mark. Die Zeitschrift ist besonders als Organ für Arbeiter, Volksbildungs- und Lehrervereine. Näheres durch die Geschäftsstelle, München, Kindermann 10.

### Bereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein. Abteilung Frauen.** Mittwoch den 1. Juni Sitzung der Bezirksleiterinnen bei Thiering, Fischerstr. 28.
- Gewerkschaftsartell Magdeburg.** Am Donnerstag den 2. Juni abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Ausschüsse, Knochenhauerstr. 27.
- Verband der Steinfeiler.** Versammlung am Donnerstag den 2. Juni, abends 8 Uhr, bei Ed. Holz, Fischerstr. 1620.
- Benneckendorf. Gesangverein Liedertafel.** Am Freitag abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei der Witwe Hoppe. 1629.
- Diesdorf. Männer-Turnverein.** Am Sonnabend den 4. Juni außerordentliche Versammlung. 1630.
- Fermerleben. Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder,** die Bildungsbücher haben, wollen dieselben bis kommenden Sonntag abgeben.
- Groß-Otterleben. Vorstände der Gewerkschaften, des Sozialdemokratischen Vereins und Bildungsausschuss** am Mittwoch den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei der Witwe Strumpf. 1623.
- Hohenobleben. Sozialdemokratischer Verein.** Sonnabend den 4. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung bei Hüpel. 1617.
- Salbte. Sozialdemokratischer Verein, Ortsgruppe Salbte.** Am Sonnabend den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Bartels.
- Burg. Gewerkschaftsartell.** Die Delegierten versammeln sich Donnerstag abends Punkt 5 1/2 Uhr Blumenhauer Straße zur Besichtigung des Schlachthofes, Sonntag 10 1/2 Uhr Treffpunkt bei Karl Teffe zur Besichtigung der Schule. 1633.
- Burg. Radfahrerverein Falk.** Am Donnerstag den 2. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Vereinsversammlung. — Am Sonntag den 5. Juni Vereinsstour nach Groß-Wusterwitz. Abfahrt morgens 6 Uhr vom Grand Salon. 1634.
- Neuhaldensleben. Sozialdemokratischer Verein.** Sonnabend den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung. 1631.
- Neuhaldensleben. Die Kartellisierung** findet am nächsten Sonnabend nicht statt. 1630.
- Wernigerode. Sozialdemokratischer Wahlverein.** Montag den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Volksgarten“. Für Frauen Mittwoch, 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, daselbst.
- Thale. Arbeiter-Gesangverein Thale.** Donnerstags abends 8 Uhr Singstunde für Frauen; Freitag abends 8 Uhr Singstunde für Männer. 1627.

### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.	
Ner., Eger und Moldau.	
Ort	30. Mai
Jungbunzlau	+ 0.02
Laun	- 0.25
Dudweis	+ 0.10
Prag	—
Innsbrunn und Saale.	
Ort	30. Mai
Grauzsurt	+ 1.10
Weißenfels Unt.	+ 0.10
Zeitz	+ 1.40
Miebach	+ 1.03
Rechenburg	+ 0.67
Kalbe Oberpegel	+ 1.44
Kalbe Unterpegel	+ 0.28
Elbe.	
Ort	29. Mai
Parabubitz	- 0.25
Brandeb.	+ 0.36
Reinick	+ 0.45
Leitzmeritz	—
Kujzig	+ 0.29
Drosden	- 1.13
Lörschau	+ 0.97
Hittenberg	+ 1.90
Hußlau	+ 1.25
Harby	+ 1.23
Schönebeck	+ 1.20
Magdeburg	+ 1.21
Tangermünde	+ 1.97
Hittenberg	+ 1.55
Broda-Edmitz	+ 1.45
Lauenburg	+ 1.56

### Marktberichte.

**Magdeburg, 31. Mai.** (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verhalten sich für 1000 Rilo netto ob Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 195—201, mittel —, do. Sommer, gut 195—201, mittel —, do. Kolben Sommer, gut —, do. ausländischer gut —. Roggen inländischer gut 138—142, —. Gerste hiesige Ehevaltergerste gut —, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut —, ausländische Futtergerste gut 115—122, —. Hafer inländischer gut 160—163, ausländischer —. Rais runder gut 155—158, amerikanischer bunter 140—147.

### Riechmarkt.

**Magdeburg, 31. Mai.** (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 316 Rinder, und zwar 65 Ochsen, 99 Kühen, 132 Kälber und Kalben, 390 Schafe, 160 Schweine usw., 1828 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt

40—43 Mt., b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 38—39 Mt., c) mäßig genährte junge, gut genährte Ältere 32—35 Mt., d) gering genährte jedes Alters bis 30 Mt., B. Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 38—42 Mt., b) vollfleischige jüngere 36—40 Mt., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere 32—35 Mt., d) gering genährte — Mt., C. Kälber (Kälber) und Kälber: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 38—40 Mt., b) vollfleischige ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 36—40 Mt., c) Ältere ausgewachsene Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber bis 34 Mt., d) mäßig genährte Kälber und Kalben 26—29 Mt., e) gering genährte Kälber und Kalben — Mt., D. Vetterles gering genährtes Jungvieh (Kälber) 28—34 Mt., II. Kälber. a) Doppellender feinsten Maß 70—80 Mt., b) feinsten Maß (Vollfleisch) und

### 222. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 20. Ziehungsstag. 31. Mai 1910. Vormittag. Nur die Gewinne über 240 Mt. sind in Klammern beigesetzt. (Ohne Gewähr. V. St. M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

34 82 94 300 679 (500) 663 933 1031 147 344 (3000) 439 513 846 58 2116 (500)	238 719 24 84 49 3120 (500) 223 678 83 609 74 (500) 424 544 (500) 660 (1000)	710 925 4200 478 711 215 154 474 615 719 920 7292 553 611 53 95 8210 97	309 21 49 624 (500) 9006 197 424 92 877 837 928	10249 (1000) 515 734 (500) 93 973 995 1104 (1000) 56 230 (3000) 311 794 803 14	12223 (500) 309 489 965 12841 14176 200 412 698 640 737 977 15039 70 244	10000 60 510 608 776 881 976 16148 566 894 902 17294 333 818 25 10281 185	429 87 (3000) 807 31 975 19402 563 90 774 978	32280 303 (1000) 27 442 87 818 86 (1000) 21085 219 (500) 665 910 63 22261	603 765 806 904 23118 769 (1000) 811 86 (500) 24191 276 741 66 920 21112	238 498 676 887 98 20142 (500) 667 452 626 69 (500) 83 610 885 27011 106	68 645 854 722 23 42 80 86 62 22042 88 118 248 893 404 74 580 28004 71 79	64 (500) 193 412 40 (500) 891	32331 28 419 10101 123 42 75 77 277 609 32285 (500) 478 33097 (500) 114	(500) 202 37 82 63 34233 328 33 604 (1000) 78 687 833 47 955 33069	82 (1000) 613 68 784 325 89 68 100 57 87 255 358 402 838 983 37272 74 634 617 85 808	88 (1000) 667 38043 75 89 128 87 283 911 29089 165 313 490 548 607 728 842	40186 644 704 807 (1000) 58 4192 107 (1000) 306 455 818 848 904 62 (1000)	42215 (500) 35 395 417 547 60 622 909 37 43000 22 111 32 57 58 285 333 457 58	(500) 510 65 44134 288 625 45144 215 (500) 620 660 820 (1000) 57 46108	303 11 88 98 (500) 625 714 28 879 88 968 (500) 47098 148 498 688 980 48091 44	174 93 388 692 782 96 820 901 40163 213 44 80 468 877 714 889 945 70	50208 (1000) 119 913 51036 70 182 282 348 (1000) 61 432 571 708 56 87 912	82028 349 59 80 484 798 58719 74 (1000) 76 817 54037 422 522 (1000) 83	702 (600) 817 91 85122 249 (500) 389 77 88 417 668 788 873 56808 57081	242 814 439 (500) 630 696 724 939 88448 553 604 (1000) 59046 109 (1000)	218 45 629 69 92 709 904 19 48 65	50522 77 867 81025 309 25 73 90 421 637 965 84 62118 264 90 450 855 87	83053 78 23 52 93 352 445 634 921 74 19 94 802 64183 261 841 926 81016 21	39 298 340 69 483 500 68 100 57 77 909 96 62410 842 (1000) 676 67088 201	303 450 634 82 (1000) 85 735 77 6237 518 48 617 633 933 (500) 60180 (1000) 318	70057 168 209 45 387 427 6237 518 48 617 633 933 (500) 60180 (1000) 318	(1000) 651 83 963 98 72330 428 83 840 42 51 928 73047 119 645 876	635 74306 689 680 708 807 47 981 75059 205 518 77 680 766 89 914 76088	301 415 645 54 91 (3000) 792 898 847 77286 822 962 78061 116 68 262 67 411	516 45 103 25 767 877 70182 430 556 (500)	80109 16 19 352 705 11 98 81035 81 98 173 (500) 224 48 (500) 484 883 878 972	65 82034 836 83124 67 (1000) 417 48 (1000) 89 899 549 84143 276 690 802 6	(1000) 83 76 (1000) 963 (500) 65002 76 280 87 (1000) 567 616 830 86 86285 96	(1000) 491 689 (500) 697 40 76 736 51 820 65 87036 102 124 (3000) 2827 (1000)	408 58 486 989 83 80047 426 570 84 702 (500) 38 905 80101 276 346 789 805 92 86	90188 260 393 44 824 924 83 81014 34 235 480 770 901 (500) 92179	219 344 82 (3000) 898 710 63723 806 38 (1000) 45889 872 892 85064 246	64 464 511 83 782 90011 33 83 122 228 388 81 777 853 97222 (500) 648 (1000)	246 389 498 284 718 90 908 82 98 430 (1000) 87 711 87 936 63 89010 (3000)	101055 394 618 82 914 92	62 225 304 783 880 10308 (3000) 204 65 499 13 667 87 102030 126 (1000)	616 1000 670 901 23 90 102259 402 77 82 10164 71 (1000) 571 (3000) 803 11 87	747 846 929 74 107189 925 115 (3000) 78 (500) 953 82 106215 610 600 63 804 7	82 85 (500) 100850 167 168 250 336 621	110154 (3000) 66 607 680 728 111116 604 (500) 83 705 961 112016 100 580 (500)	643 714 888 951 110786 119 24 304 (3000) 47 548 709 114114 396 515 718 33 (500)	800 718 965 110885 66 74 314 19 (3000) 39 74 523 754 83 110801 307 560 81	67 176 80 837 (500) 110754 98 (1000) 206 302 71 639 (500) 89 (1000) 771 (500)	631 118378 436 42 788 11924 64 438 646 803 80 804	120089 226 67 (500) 335 742 847 76 88 121035 428 (1000) 621 825 122123 39	62 377 (1000) 475 (1000) 123044 89 123 87 614 (1000) 46 63 920 124083 188 284	344 84 88 (500) 632 125397 126176 604 69 824 726 61 825 29 127045 (500) 68	146 541 630 93 98 733 123068 71 184 (500) 265 363 540 646 129093 136 336 64	642 633 746	130114 283 407 671 647 (3000) 939 131883 263 94 338 70 631 (500) 627 80 864	132205 78 600 95 (1000) 132039 243 925 91 87 (500) 134178 398 (1000) 721	838 135018 109 (1000) 144 280 812 94 136117 72 828 61 900 71 (3000) 400 (500) 721	36 45 130149 288 348 404 604 711 133188 647 59 82 (500) 765 968 (500) 73	133087 19 414 718 98 908 82	100189 277 (3000) 818 802 80 60 (1000) 143072 (1000) 674 727 (1000) 89 69 (500)	99 804 61 687 (500) 142243 355 640 667 731 809 984 (500) 143043 (500) 120	(1000) 500 160 (500) 70 683 144221 341 67 (500) 871 978 145015 164 (500) 640 733	(3000) 1468310 15 43 94 492 601 500 147002 125 75 214 437 60 502 8 801 67 82	678 148176 480 509 (500) 16 843 148179 257 80 305 468 527	150509 81 287 958 151078 83 153 387 643 899 966 152078 137 628 426 47	153155 91 287 436 784 161435 95 676 981 74 (500) 156041 47 346 84 441 47	739 900 155116 351 568 580 81 701 82 88 839 157002 110 85 283 633 (500)	883 931 158148 76 622 762 87 829 926 158099 122 284 693 705 886	100113 201 71 817 37 101084 (3000) 318 182056 130 289 329 46 484 564	66 761 (1000) 993 183079 162 635 68 88 148026 294 612 41 98 728 958 101	100043 107 (1000) 43 269 386 939 180053 63 95 463 70 889 73 167005 318	(500) 61 712 160152 (500) 76 283 90 809 730 984 168285 338 610 785 888	170004 66 282 (500) 407 (3000) 89 553 89 837 171099 801 172039 500 (1000)	4 799 407 62 907 38 (500) 17408 693 130 (3000) 987 174048 893 774 639 175075	171242 47 424 83 697 65 909 178289 304 467 658 (3000) 82 718 840 (1000) 48 966	147 480 708	180014 878 181071 (1000) 91 239 (1000) 499 614 25 778 836 182089 281 316	(500) 428 132 680 718 670 183207 33 588 633 67 184058 688 513 (500) 794	923 185079 289 468 544 921 185048 107 49 95 281 93 (500) 678 688 80 819	940 187022 (3000) 43 89 95 146 316 (500) 582 73 (500) 616 797 188116 212 72	302 586 634 188006 69 383 447 (1000) 66 96 584 739 833 67 907 188116 212 72	1800937 245 89 501 172 617 76 91 689 191008 311 487 745 81 67 182043	290 565 898 945 192023 151440 855 194115 (1000) 18 240 430 891 (1000) 949 99	195140 260 431 847 195010 143 80 727 197153 240 79 314 543 861 (500) 108124	81 679 861 844 81 199234 357 472 618 53 611 49 739 953	200353 652 71 201110 82 373 560 (1000) 735 954 202965 (1000) 648	85 706 84 869 203180 342 652 677 791 204001 39 119 529 697 722 24 76	(500) 88 816 905 (500) 205173 470 206088 (500) 132 351 485 781 207078	409 (500) 23 905 208085 119 294 487 (1000) 601 (500) 542 850 746 67 88 963 (500)	209023 38 64 (1000) 192 269 409 617 741 (500) 62 903 7 (1000) 36	210343 415 19 82 785 (20000) 868 (3000) 933 83 211055 112 47 654	631 51 (500) 78 918 (500) 68 99 212041 (500) 431 78 600 888 792 837 213000	(1000) 237 816 838 44 214900 74 215024 121 29 (3000) 680 218107 213 (1000)	48 (100) 335 656 76 899 217099 (3000) 143 722 51 882 218067 154 297 364	433 78 41 62 874 (500) 954 219091 217 27 462 (1000) 77 775 857 72 931 10 18 74	220180 121 507 658 (500) 816 221214 (1000) 94 224 93 97 931 64 805	222158 280 67 534 705 (1000) 22 223423 93 83 870 955 224289 (500) 480	(500) 616 65 820 225119 528 64 651 899 924 65 827 (1000) 222 224289 (500) 480	227176 259 (3000) 413 540 65 810 717 23 80 228033 105 69 282 94 319 772 831	863 229085 166 234 72 639 388 (3000) 63	230036 138 88 440 544 (500) 332921 437 636 61 645 80 724 75 816 232185	383 641 698 753 853 233129 45 310 15 63 92 430 62 549 56 (500) 233403 79	235388 443 236270 498 591 (1000) 42 712 49 820 237023 92 (3000) 99 116	42 278 (3000) 79 390 605 238010 (3000) 30 307 60 85 507 740 53 875 817	239010 59 201 385 415 44 679 764 68 906 24	240322 (500) 518 693 709 241029 525 58 73 649 711 323 242009 16 439	(1000) 243062 113 98 242 608 7 29 620 813 (500) 21 915 (3000) 244137 71	623 46 902 67 245032 107 251 619 246086 268 73 (500) 381 424 (500) 79	781 247008 94 124 201 (500) 658 869 70 248190 647 493 719 23 950	249113 602 625 68 (1000) 925	250110 70 207 304 6 870 705 987 (1000) 251199 201 16 252098 211 15	(1000) 948 718 44 253276 356 446 703 26 94 254145 392 388 415 588 667 (500)	62 954 255000 (500) 381 92 300 256429 65 586 769 955 257047 (500) 147	307 428 690 (3000) 764 957 258080 458 (500) 733 945 991 259057 252 67 351	682 903 22	260109 991 453 920 261000 233 679 (500) 573 971 73 262160 68 292 354	430 563 613 27 474 834 933 261095 (1000) 114 800 88 994 262430 312 491	(1000) 98 873 (1000) 265186 219 343 (1000) 422 712 49 820 267023 92 (3000) 99 116	42 278 (3000) 79 390 605 238010 (3000) 30 307 60 85 507 740 53 875 817	270083 31 138 (500) 257 (1000) 453 680 852 954 271028 39 45 204 310 58 467	84 99 639 40 873 978 271883 878 (500) 94 (500) 420 690 796 273035 265	527 50 76 84 274020 32 208 745 817 (3000) 88 275134 568 645 809 89 920 56	276088 223 409 880 801 61 991 277001 24 271 637 918 278044 250 557 746	279051 94 733 888 901 97	280015 88 141 205 980 24 281007 46 105 456 (500) 92 611 95 782 282012	146 251 473 633 703 2830
--	--	---	---	--	--	---	---	---	--	--	---	-------------------------------	---	--	--	--	---	---	--	---	--	---	--	--	---	-----------------------------------	--	---	--	--	---	---	--	--	---	--	---	--	---	---	--	---	---	---	--------------------------	--	--	--	--	---	---	---	---	---	---	---	--	---	-------------	---	--	---	--	-----------------------------	---	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	--	--	-------------	--	---	---	---	---	--	--	---	--	--	--	---	--	--	--	--	--	---	--	--	---	---	---	---	--	--	--	--	--	---	---	---	--	------------------------------	--	---	---	---	------------	--	--	---	--	--	---	---	--	--------------------------	---	--------------------------



# Circa 550 neuste Muster Waschkleider - Stoffe!!

<b>Baumwollene Musseline</b> mit und ohne Bordüre . . . . . Meter	<b>24</b> Pf.	<b>Zephirs, gestreift, für Blusen</b> Meter 1.25 bis	<b>48</b> Pf.	<b>Satin-Foulards</b> in aparten Farben und Mustern 1.25 85	<b>58</b> Pf.
<b>Baumwollene Musseline</b> mit und ohne Bordüre . . . . . Meter 65 48	<b>33</b> Pf.	<b>Leinen und Leinen-Imitation</b> in all. Farb., glatt u. m. gest. Bordüre 98 75	<b>48</b> Pf.	<b>Tennis-Stoffe</b> in gestreift und mit Bordüre . . . . . 95 75	<b>45</b> Pf.
<b>Wollmusseline</b> neueste Farben und Muster Meter 1.45 95	<b>75</b> Pf.	<b>Wasch-Krepon</b> . . . . . 98	<b>85</b> Pf.	<b>Weißer Waschstoffe</b> Batifte, Cheviots, Malles usw., in großer Auswahl 1.75 bis	<b>48</b> Pf.

## Bazar-Magdeburg

**Jakobs- u. Peterstr.-Ecke.**  
**Filialen:** Sudenburg, Buckau 363, Wilhelmstadt, Gr.-Ottersleb.

**Burg. Geschäfts-Gründung. Burg.**  
 Allen meinen werthen Kollegen, Freunden und Genossen zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage Berliner Straße 47, vis-à-vis dem Rathhaus ein Materialwarengeschäft verbunden mit Bier-, Branntwein- und Zigarren-Verkauf eröffnet habe und nur gute und reelle Waren verkaufen werde. Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
 1949  
**Bernhard Swierzinsky.**

### „Lederhandlung“

von **Gustav Moritz, Halberstädter Str. 52**  
 1978 offeriert preiswert  
 Sohlenlederauschnitt, Schuhmacherwerkzeuge, Schuh-Bedarfsartikel, Pantinenhölzer, Holzspannen - Stepperei.

**Ranarienbähne**  
 (gewöhnliche und gute Säger) und weibchen  
 Besitze die höchsten Preise. 1814  
**J. Tischler, Annastraße 25, 1.**

Unverdauliche Speisen sind eine zwecklose und schädliche Belastung des Magens. Die Verwendung von

## MAIZENA

macht die damit zubereiteten Speisen leicht verdaulich und nahrhaft. „Maizena“ sollte deshalb in keinem Hause fehlen. - Aerztlich empfohlen.

**Schulartifel** empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

empfehlen die Buchhandlung Volksstimme.

St. Straße f. einz. Frau fof. 3. vm. Knochenhauerufer 63.

**Stüchtigen Ofenheben** stellt ein **Reißzeuge**  
 M. Teichmann, Blumenthalstr. 9. empfiehlt Buchhandl. Volksstimme.

## Bezugsquellen - Verzeichnis

<p><b>Abzahlungsgeschäfte.</b>  <b>Auf Credit.</b>                  Möbel, Betten, Polsterwaren                  größt. Geschäft dies. Art a. Plätze  <b>S. OSSWALD</b>                  Wareneingeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.</p> <p><b>Alkoholfreie Getränke.</b>                  T. 1994 Trinkt  <b>Sinalco</b>                  Vertrieb:                  C. O. Krebs, Wallstraße Nr. 11.</p> <p><b>Si-Si</b>                  beliebtes alkoholfreies Volksgetränk                  Buckauer Dampf-Bierbrennerei</p> <p><b>Bandagen, Gummis.</b>                  Bleicher, Hermann, vorm. C. W. Hoffmeister, T. 1503 u. 2941, Tischlerstr. 3. Lag. sämtl. Verbandstoffe, Gummis, u. Krankenkopf-Artikel, Spez. Wochenbettsanstellungen, Tischlerstraße 24.</p> <p><b>Leite, H.</b>                  Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfsartikel. Spezialabtg. für Damen.                  Müller, Hermann, Goldschmiedstr. 16.</p> <p><b>Bäckerei u. Konditoreien.</b>                  Benhold, Kastanck 40n, R. Krobast 22                  Denehl, W., Lubecker Str. 106.                  Eggert, H., Neuhaldensleben Str. 43                  Enders, M., Rogätzstr. 85a.                  Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.                  Wilhelm Fricke, G. Storchstr. 3.                  Günther, H., Neuhaldensleben Str. 15.                  Hartmann, Frz., Weinberg 41.                  Heising, C., Otzenbergstr. 17.                  Jahn, Hermann, Fernersleben.                  Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.                  Krose, Gest., Salbke.                  Krosche, Paul, Alt. Fischerstr. 43.                  Ladieck, Walter, Neue Str. 13.                  Markwort, O., Sieversstr. 1.                  Mathes, Otto, Feldstr. 2.                  Matthias, Albert, Grünstr. 14a.                  Müller, P., N., Alexanderstr. 16.                  Niemann, Gustav, Salbke.                  Pfenniger, A., Lubecker Str. 19.                  Preißner, Fl., Märkstr. 21.                  Raab, Paul, Jacobstr. 15.                  Reichenbach, Carl, Hohe-Pforte-Str. 60.                  Rogge, Emil, Fernersleben.                  Rosenkranz, Alw., Olvenstedt.                  Schuster, Andreas, Moldenstr. 51.                  Schröder, W., Lemsd., Buck. Str. 29.                  Thiesmann, Gust., Breckenburgstr. 12.                  Thiesmann, H., Schönebeck Str. 42.                  Veit, Gustav, Märkstr. 21.                  Warnecke, C., Otzenbergstr. 22.</p> <p><b>Bier-Brauerei u. Bierhandlg.</b>  <b>Bulow &amp; Revers</b>                  Goldbach - Brauerei Halberstadt                  Tafelbier - Doppelbier alkoholfreier.</p> <p><b>Dombrauerei</b>                  Halberstadt.</p> <p>G. Gerstung Nachf., Prälatenstr. 22.                  Harz, Andreas, Thierstr. 4.                  Dombrauerei Halberstadt                  Februar 24.</p>	<p><b>Erscheint 3 mal wöchentlich</b></p> <p><b>Viktoria-Brauerei</b>                  Groß-Salze.</p> <p><b>Butterhandlungen.</b>                  Bosse, Friedr., Halberstadt Str. 100.                  Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26.                  Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.</p> <p><b>Cacao, Chokolade, Tee.</b>                  Heinrich, M., Burg.                  Gust. Käsner jun., S., Fichtestr. 13.  <b>Klingenberg, Hermann</b> M.-Neustadt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfabr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.</p> <p><b>Cigarren-Handlung.</b>                  Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a.                  Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.                  Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.                  Förster, Heinrich, Breiteweg 98.                  Gerocke, Erich, Schönebeck Str. 101.                  Goldner, H., Schönebeck, Sabt. 4.                  Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.                  Hammerschmidt, Feld- u. Neue Str. 5.                  Hintze, Otto, Rogätzstr. 55.                  Kaiser, Fernersl., Schöneb. Str. 58.                  Klaffenbach, H., Buck., Fekstr. 7.                  von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106.                  Hermann Koch, Schönebeckerstr. 96.                  Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.                  Kraus, Walt., Halberstadt, Voigt 54.                  Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.                  May, Edm., Buck., Coquist. 18.                  Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.                  Schürhabe, W., Jakobstr. 42.                  Richard Badolph, Grünemannstr. 3.                  Schmidt, Otto, Regierungstr. 10.                  Schrader, Hans, Olvenstedt Str. 43.                  Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.</p> <p><b>Drogen u. Farben.</b>  <b>Reinke, A.</b> Nachf., Breiteweg 253.                  Bork, Max, Gommern.                  Ebel, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.                  Hubert, Gust., Jacobstr. 16.                  Köppe, O., N., Buck., Dorothea 12.                  Ludwig, Ewald, Fernersleben.                  Reitzsch, Walter, Rogätzstr. 80.                  Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.                  Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.</p> <p><b>Fahrräder u. Nähmaschinen.</b>  <b>Bonack, C. W.</b> Knochenhauer-Str. 29, Ufer 29.                  Dietsch, E., Berliner Str. 30.</p> <p><b>Fahrräder „Frisch auf“</b>                  Johannsbergstraße 12/13.</p> <p>Freistadt, Al., Ahemarkt 13.                  Hintze, Paul, Himmelsreichstr. 15/16.</p> <p><b>Herrn-Kleider</b> Halberstadt, Kaiserstr. 64.                  Halberstadt, Kaiserstr. 64.</p> <p>Reising, G., Knochenhauerufer.                  Richter, A., Sud., Halberstädter 23.  <b>Rose, A.</b> Breiteweg 264.                  Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.                  Schaper, Otto, Anhaltstr. 3.                  Brennabor, Tafelbier-Räder.                  Schube, Helar., Burg, Markt 20.                  Wiedig, Herm. Aschersleben.</p> <p><b>Färberei u. Wäscherei.</b>  <b>Leis, August</b>                  Läden in allen Stadtteilen                  Marr, Friedr., Lubecker Str. 194.</p>	<p><b>Fische u. Delikatessen.</b>                  Bentler, Th., Neustädter Str. 25b.                  Enlig, Karl, Köthener Str. 12.                  Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.                  Püttelkow, L., Jakobstr. 47.                  Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.                  Schulz, O., Sud., Halberstädter 110.                  Schumann, Louis, Lubeck. Str. 30a.</p> <p><b>Fleischerei.</b>                  Arnold, Otto, Freie Str. 21.                  Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25.                  Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.                  Bortfeld, M., Jakobstr. 31.                  Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allerl. Taggr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.                  Braune, Emil, Königshofstr. 5.                  Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.                  Busch, Albert, Aschersleben.                  Fischer, Hermann, Jacobstr. 13.                  Flöckel, Wilh., Coquist. 18a.                  Große, W., Breiteweg 223.                  Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 3.                  Louis Hecht, S., Lemsdorfer Weg 21.                  Heimecke, Hermann, Olvenstedt.                  Hempel, Carl, Peterstr. 73a.                  Jaekel, Gustav, Feldstr. 63a.                  Keppeler, Willy, Ebdendorf.                  Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.                  Krüger, Gustav, Cracau.                  Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.                  Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.                  Müller, Albert, Mittagsstr. 31.                  Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.                  Müller, Otto, Hundsbürger Str. 23.                  Nehring, Heinar., Weinbergstr. 20.                  Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.                  Rose, Hermann, Marstr. 11.                  Rose, H., Hennigestr., Eck Schmidtstr.                  Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.                  Siebenschuh, Otto, Weststr. 7.                  Senecke, Ernst, Gr. Diederstr. 30.                  Schmidt, F., Lemsd. Wanzl Str. 2.                  Schulz, F., Schöneb., 20. Neue Str.-Eck.                  Sturm, W., Neustädter Str. 10.                  Tietz, M., Friedrichstr., Brückstr. 4.                  Uehre, Gustav, Heinstädt. Str. 38.                  P. Weber, Steverstr. 40.                  Winkler, R., Gr. Ottersl. Friedstr. 11.                  Witte, Hermann, Lubeckerstr. 17.                  Wohlsdorf, Carl, Steudaler Str. 8.</p> <p><b>Friseur, Barbier.</b>                  Benke, Leopold, Friedenstr. 8.                  Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.                  Hoffmann, Fr., Marstr. 14.                  Carl John, S., Bergstraße 30.                  Karske, Ad., Wasserkunststr. 2.                  Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 50.                  Lischmann, P., Wolfenbüttel Str. 17.</p> <p><b>Gelegenheitsstände</b>  <b>Altes Brücktor 2,</b> Paul                  Schuhwaren f. Herren, Damen u. Kinder in größter Auswahl                  Spotbillige Preise.</p> <p><b>Haus- u. Küchengeräte.</b>  <b>Tilken &amp; Hinkel</b> Neue Neustadt, Lubecker Str. 113                  Alie Neustadt, Hebergstr. 63.</p> <p><b>Herren-Artikel.</b>                  Grönze, Otto, Jakobstr. 16.</p> <p><b>Franz Stute</b>                  Schönebecker Str. 34</p> <p><b>Herren-Garderobe.</b>                  Bach, Arthur, Westerbüsen.                  Beyer, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.  <b>Conitzer &amp; Co.</b> Aschersleben.                  Grösche, Hermann, Burg.                  Kiesel, Hermann, Salbke.                  Lehmann, H., Jenastr. 2 T. 4639.                  Seeckts, F., Scharf.</p> <p><b>H. Sieverling,</b> Jacobstr. 17.                  Konfektion u. Manufakturwaren.</p>	<p><b>Hüte u. Mützen.</b>                  Finke, G., Kurfürstenstr. 1.                  Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.                  Rettinger, Br., Burg, Markt 22.  <b>Stahnke, W.</b> Sudenburg, Halberstädter Str. 39a u. 121b.</p> <p><b>Kohlen, Holz, Grudekoks.</b>                  Scheel, A., Halberstädter Str. 85.                  Wlezer, H., Wasserkunststr. 110.</p> <p><b>Kinematographen.</b>  <b>Weißer Wand</b>                  Jacobstr. 51 gegenüb. d. Rathhaus.                  Erstklassige Vorführung in höchst techn. Vollendung</p> <p><b>Kolonialwaren.</b>                  Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.                  Demmel, F., Staßfurt.                  Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.                  Eichert, Dor., Buck., Südr. 6.                  Haberland, Friedr., Petriförder 1.                  Hartung, P., Nachf., Cracau.                  Hedtke, H., Olvenstedter Str. 43.                  Herrmann, C., Sud., Helmstr. Str. 25.                  Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.                  Kloppe, A., Buck., Grusonstr. 2.                  Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.                  Kobelt, Ernst, Heftenstr. 7.                  Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.                  Hermann Meier, Egelh.</p> <p><b>Nabert Th.,</b> Staßf., Hamsterstr. 5.                  Plock, Udo, Grüne Armstr. 11. 10%                  Redeker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.                  Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66.                  Seehaus, Th., Jakobstr. 40.                  Stellen, C., Halberstädter Str. 42.                  Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.</p> <p><b>Walter, Otto,</b> Tischlerkrugstraße 20.                  Zeitwanger, Jda, Fernersleben.</p> <p><b>Kerbwaren.</b>                  Künke, R., Gr. Diederstr. Str. 31.                  Schmoel, Breiteweg-Ecke Domstr. 2.                  Steinbach, G., Burg, Breiteweg 9.</p> <p><b>Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe</b>  <b>Bohrndt, Hermann</b> Jakobstraße 41.                  Grimme, Otto, Jakobstr. 16.                  Karffel, Gebr., Breiteweg 269.                  Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.                  Müller, O., Lüneburger Str. 19.                  Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.</p> <p><b>Lederhandlung.</b>                  Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.                  Bianche, Hermann, Hennigestr. 7/8.                  Braun, C.-J., Buck., Schöneb. Str. 49.                  Erler, F., Lubecker Str. 31.                  Förster, Anz., Lösschehof 9/10.                  Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.  <b>Hoffmeister, Gust.</b> Prälatenstr. 21.                  Hoffmeister, H., Olvenstedt Str. 35.                  Krause &amp; Buchaz, N., Nikolaipl. 5.                  Röber, W., Schönebeckstr. 4.</p> <p><b>Manufakturwaren.</b>                  Bortfeld, Friedr., Alie Neustadt, Agnetenstr. 13.</p> <p><b>Conitzer &amp; Co.</b> Schönebeck, Salzerstr. 15/17.                  für Manufaktur- u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.</p>	<p><b>Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!</b></p> <p><b>Baumbach, C.,</b> Lubecker Str. 25a.  <b>Bredmann, R.,</b> Schmidtstr. 32.  <b>Dietmann, W.,</b> Staßf., Prinzenstr. 8.                  Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.                  Ewe, Hermann, Lubecker Str. 39.                  Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.                  Fricke, Rob., Buck., Feldstr. 8.                  Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pl.                  Gehrmann, Gottf., Hesekestr. 11.                  Harsher, J., Olvenstedter Str. 15.                  Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.                  Rimmelstein, A., Schöneb. Str. 105.                  Hoffmeyer, F., Buck., Klosterb.-Str. 14.                  Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.                  Käsler, Paul, Althaldensleben.                  Kasper, Aschersleben.  <b>König, F.,</b> Breitestr. 1.                  Melcher, Wilh., Lemsdorf.                  Müller, Hermann, Gommern.                  Neumann, Friedrich, Mittagestr. 22.                  Oetze, Emil, Coquist. 17.                  Reckzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8.                  Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50.                  Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.                  Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.                  Böhke, Ernst, Breiteweg 256.                  Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.                  Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.                  Schulze, Hermann, Gr. Dieder. Str. 30.                  Steinfeld, E., Jakobstr. 38.                  Welker, Erich, Westerhüsen.                  Zerach, Ernst, Fernersleben.</p> <p><b>Tapeten, Linoleum.</b>                  Egel &amp; S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.                  Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.                  Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltke-                  straße 10, Rogätzstr. 43/54.</p> <p><b>Uhren u. Goldwaren.</b>                  Breckle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56.                  Brüggemann, Rob., Lubeckstr. 37.                  Delke, Otto, Burg, Breiteweg 52.                  Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.                  Feye, Carl, Gr. Diederstr. Str. 31.                  Grimm, G., Lubecker Str. 16.  <b>Klomm, Otto,</b> Breiteweg 48.                  Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.  <b>Meinshenk, Georg,</b> Breitenweg 7.                  Mollenhauer, Th., Schwertfeg. Str. 1.                  Müller, Wilh., Salbke, Feldstr. 2.                  Neubert, Fritz, Altmarkt 33.                  Paarsch, Mühlentstr. 7 b, bill. Uhr.  <b>Paul, Franz,</b> Berliner Str. 11b.                  Pfanschmidt, Max, Tischlerbr. 33.  <b>Robbe, Wilh.,</b> Breiteweg 44.                  Schildmacher, O., Johannsbstg. 2.                  Scholz, W. Emma, Lubeckerstr. 22a.                  Schütze, H., Urmachereister,                  Schwanke, H., Gommern, Breitestr. 9.                  Steingeber, B., Burg.                  Tietze, Walter, Buck., Feldstr. 50.                  Wittke, Johannsbstg. 5.                  Wendt, Willy, gegenüb. Johannisk.                  Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Präl. Str.                  Wilke, Erich, Breiteweg 215.                  Würdlig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.</p> <p><b>Warenhäuser.</b>  <b>Barasch, Gebr.</b>                  Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.                  Kauth, R. Abraham, Hlbrst. Str. 30c.                  Kaufmann G. Wittkowsky, Markt 14.                  Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.</p> <p><b>Wild- u. Geflügel.</b>                  Freund, Friedr., Feldstr. 3.                  Herrmann, A., N., Lösschehofstr. 8.</p> <p><b>Wurstwaren-Hauschlacht.</b>                  Behrendt, A., Fmrsl. Mahrenhizst. 1.                  Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.                  Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.                  Heinrichs, E., Coquist. 4, Buck.                  Kosciuch, Max, Fernersleben.                  Lampert, Emilie, Feldstr. 7.                  Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.                  Pfeiffer, B., Nachf., Hundsbürgerstr. 9.                  Ringleb, H., Rogätzstr. Str. 68.                  Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.                  Warzecha, Ida, Langeweg 61.</p>
---	---	--	--	--



# Lange & Münzer

1333 51a Breiteweg 51a.

Ca. 1000 Stück

## Echte Straußfedern

weiß und schwarz

**Serie 0** Echte Straußfedern (schwarz) ca. 40 cm lang m. aufgef. Kiel Wert bis 2.45 jetzt **1.50**

**Serie I** Echte Straußfedern (schwarz und weiß) ca. 33-40 cm lg. Wert bis 3.25 jetzt **2.45**

**Serie II** Echte Straußfedern (schwarz und weiß) bis ca. 45 cm lang Wert bis 3.95 jetzt **2.95**

**Serie III** Echte Straußfedern (schwarz u. weiß) Halbamazonen-z. gute Qualität Wert bis 5.50 jetzt **3.95**

**Serie IV** Echte Straußfedern (schwarz u. weiß) bis ca. 40 cm lang Wert bis 6.85 jetzt **4.85**

**Serie V** Echte Straußfedern (schwarz) nur volle, schöne Qualität Wert bis 7.50 jetzt **5.75**

Nur soweit Vorrat.

Neue Anzüge u. 15.00 an, neue Kinder-Anzüge u. 4.00 an, neue Hosen u. 4.00 an, neue Schuhe f. Kinder u. 1.75 an, neue Damen-Schuhe u. 5.50 an, neue Herren-Schuhe u. 5.00 an, u. Uhrenketten u. 3.00 an, neue Herr.- u. Dam.-Uhren u. 5.00 an billigst im Pfandhaus Max Haacke 1861 Kronenweg 18.

### Der Prattiter

in Garten, Hof und Haus Obstbau, 1. u. 2. Teil à 35 Pf.

Buchhandl. Volksstimme Gr. Münzstr. 3.

Flottes Materialwarengeschäft viel Bier- u. Brauwineverkauf, wöchentlich Schlachtung, engl. Drehrolle, umständelhalber sofort preiswert zu verkaufen. Offerten unter E W 14 postl. Neue Neustadt.



300 Stück Kinderwagen und Kinderportwagen sollen billigst verkauft werden. Kistenwagen m. Gummi und Porzellanreifen 80 Mk., Pedalgroßwagen m. Gummi, Seidegardinen, Porzellanreif 32 bis 60 Mk., Sportwagen, auch zum Zusammenlegen von 5.55 Mk. an, Reifensätze, Waschkörbe, Waschtischen, Trümpfhühle billigst.

**Fritz Prager** M.-Buckau, 1277 Schönebender Straße Nr. 34 M.-Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 30

### Bildschön

macht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: Stedenpferd-Milkenmilchseife von Bergmann & Co., Raddeburg Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Milkenmilch-Cream** Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. samtweich. Tube 50 Pf. in Magdeburg: 661 Viktoria-Apothek, Kaiserstr. 94b. Löwen-Apothek, Alter Markt 22. Gennersberg & Co. Hf., Wilhelmstr. 19. Hch. Juroth, Zischlerbrücke 22. G. Hubert, Jakobstraße 16. J. F. Baum, Breiteweg 19. Deint. Schindel, Heumarkt 5. In Sudenburg: D. Starloff.

### Buckau 1279

Donnerstag und Freitag **Frische Seefische** Gust. Streibelein.

Restaurant „Zur Bleibe“ Bernburger Str. 20. [1134] Empfehle mein Vereinszimmer zur gef. Benutzung. O. Bruchmüller.

### Möbel und Ausstattungen

Nur gut und billig kauft man von den einfachsten bis elegantesten bei **C. Dittmar** Tischlermeister Tischlerkrugstr. 25 u. 26. 1245 1859

Charakteristisch für **JOSETTI VERA** Cigaretten sind milder, weicher Geschmack verbunden mit vollem, biumigen Aroma. Richtige Combination dieser Eigenschaften heißt die Formel, die sie zur erstklassigen Marke machten.

Josefetti-Vera-Cigaretten m. u. o. M. 10 St. 30 Pf.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltung Magdeburg.

Am Freitag den 3. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Luisenparks“, Spielgartenstraße 1c

## Wissenschaftlicher Vortrag

des Herrn **Dr. Archenhold**, Direktor der Dreptower Sternwarte über

## Eine Wandrung durch das Weltall

Der Vortrag ist mit über 100, zum Teil beweglichen Lichtbildern ausgestattet. Die Eintrittskarte kostet im Vorverkauf 25 Pf., an der Abendkasse 30 Pf. Das Rauchen ist vor und während des Vortrags zu unterlassen. Die Mitglieder der Jugendabteilung im Deutschen Metallarbeiterverband haben freien Zutritt. Sie müssen jedoch eine eigens zu diesem Zweck ausgestellte Legitimationkarte im Verbandsbureau abfordern. 1225 Mit Gruß Die Verwaltung.

## Arbeiter-Sekretariat Konsumverein Groß-Ottersleben

3 Große Münzstraße 3 E. G. m. b. H.

Unerwartliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit und am Sonntagabend nachmittag u. Sonntag ist das Sekretariat für Auskunftsuchen geschlossen.

## Generalversammlung

Sonabend den 4. Juni, abends 7/8 Uhr, im Saale der Frau Witwe Strumpf. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht vom ersten Halbjahr 1909/10. 2. Eventueller Beitritt zur Unterkategorie des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. 3. Aenderung des § 3 Abs. b und § 37 des Statuts. 4. Bericht vom Unterverbandsstag in Bernburg. Der Aufsichtsrat. Otto Koch, Vorsitzender.

### Photographiealbums

empfehle meinen **Blutarmen** Medizinal-Blutwein Marke „Elgibor“ à Flasche 1.25 Mt. inf. 1280

Stebbierhalle Schiller Lübecker Strasse 31.

### Fabriklager beabsichtigt hier und in allen größeren Orten der Umgebung ein Spezial-**Nestle-Geschäft**

in Kleiderstoffen und Baumwollwaren zu errichten. Rein Laden, sond. Glasengeschäft, pass. für jede zahlungsfäh. Frau. Kleinlager, hoch gut. Verb. Reflektanten bel. Off. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Gera-Raub unter „Nestle“ zu richten. 18

### Als ärztlich geprüfter empfiehlt sich **Dr. Heinemann**, Westerbüfener, Sohlener Straße 5 c.

## Tapeten

Extra-Angebot wegen vorgerückter Saison

Ein Posten Küchentapeten jede Rolle 15 Pf. 1189

Ein Posten Zimmertapeten etc. jede Rolle 20 Pf.

Nur solange der Vorrat reicht.

**Cremers Tapetenhaus** Grosse Münzstrasse 2

P. S. Es sind nur neue, moderne Tapeten, die sonst einen viel höheren Wert haben. Niemand veräume daher, diese günstige Kaufgelegenheit auszunutzen.

## Magdeburg und Umgebung

Sonabend den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr im „Luisenpark“ (Inh: Carl Lankau)

## Gr. öffentliche Versammlung

Tagesordnung: **Kampf und Sieg der ca. 1000 Feldarbeiterinnen** von Gr.-Ottersleben und Umgebung im Mai 1910.

Die Begehungs- und Unterlassungssünden im eignen und im gegnerischen Lager. Die gewonnenen Lehren. (Referent Friedrich Köster.) Der Einrufer. Friedrich Köster, Gr.-Ottersleben.

NB. Die Kosten der Bewegung müssen von den Beteiligten bestritten werden. Wir bitten deshalb die Genossen, sich mit Beiträgen nach eigenem Ermessen zu beteiligen. 1963



Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend

# 3 extra billige Tage für KURZWAREN!

## Für den täglichen Bedarf zu Extrapreisen

Schuhsenkel Ia. Eisengarn . . . . . 6 Paar 30<sup>3</sup>  
Makkoriemen 120 cm, schwarz u. braun 3 Paar 25<sup>3</sup>  
Kinder-Strumpfhalter . . . Paar 45 28 20 18<sup>3</sup>  
Damen-Strumpfhalter Paar 1.75 1.25 95 65 38<sup>3</sup>

Damen-Strumpfhalter „Gerda“ Paar 75<sup>3</sup>  
praktischster Verschluss der Gegenwart Paar 1.10

Sockenhalter für Herren . . . . . Paar 95 65<sup>3</sup>  
Haarnadeln . . . . . Brief 1<sup>3</sup>  
Haarnadeln gewellt . . . . . Brief 5<sup>3</sup>  
„Eva“-Haarnadeln extra stark . . . Brief 9<sup>3</sup>

Lockenwickler :: Neuheit 10<sup>3</sup>  
Aluminium m. Gummi, Holz m. Gummi Stück

Lockennadeln . . . . . Brief 6 4 u. 1<sup>3</sup>  
Haarschleifen-Halter . . . . . Stück 8<sup>3</sup>

Während der Extra-Tage  
Große Posten  
**Strumpfband-Gummi**  
hervorragend billig!

## Für die Schneiderei zu Extrapreisen

Nähseide verschiedene Farben . 30-Meter-Rolle 1<sup>3</sup>  
Nähseide alle Farben . . . . . 30-Meter-Rolle 3<sup>3</sup>  
Nähseide . . . . . 120-Meter-Rolle 15<sup>3</sup>  
Kragenstäbe . . . . . Dutzend 2<sup>3</sup>  
Kragenstäbe poliert, glashell . . . Dutzend 8<sup>3</sup>  
Kragenstäbe poliert, extra stark . . Dutzend 12<sup>3</sup>  
Kragenstäbe m. Perlen, zum Auswechseln Paar 10<sup>3</sup>  
Tailenverschlüsse . . . . . Paar 5<sup>3</sup>  
Tailenverschlüsse m. Fischbein, waschbar Paar 12<sup>3</sup>  
Tailenverschlüsse „Barasch“ . . . . Paar 17<sup>3</sup>

Druckknöpfe mit Feder . . . . . Dutzend 4<sup>3</sup>  
Druckknöpfe „Mercedes“, mit Prämiencoupons . . . . . Dutzend 12<sup>3</sup>  
Besenborte schwarz . . . . . Meter 4<sup>3</sup>  
Besenborte schwarz und farbig . . . Meter 6<sup>3</sup>  
Besenborte Ia. Mohär, großes Farbensortiment . . . . . Meter 8<sup>3</sup>  
Rockresse für fußfreie Röcke, schwarz und farbig . . . . . Meter 7<sup>3</sup>  
Waschvelourborte großes Farbensortiment . . . . . Meter 6<sup>3</sup>  
Samtstolz mit Kordel, alle gangbaren Farben Meter 35<sup>3</sup>

Schweißblätter Trikot, gezackt . . . Paar 9<sup>3</sup>  
Schweißblätter Ia. Trikot, mit kleinen Fehlern . . . 3 Paar 48<sup>3</sup>  
Schweißblätter waschbar . . . . . Paar 15<sup>3</sup>  
Schweißblätter „Queen“, Ia. Trikot Paar 45 35<sup>3</sup>

Schweißblätter „Aida“ Batist, mit hellem Gummi . . . . Paar 45 35<sup>3</sup>  
Schweißblätter „Reform“ Satin, mit hellem Gummi und waschbare Paar 35<sup>3</sup>  
Schweißblätter „Mercedes“ Größe 3 2 1 waschbar, mit Prämiencoupons Paar 50 45 40<sup>3</sup>

Stecknadeln . . . . . Brief 5 3 1<sup>3</sup>  
Stahlstecknadeln . . . . . Karton 18<sup>3</sup>  
Nähnadeln . . . . . Brief = 25 Stück 2<sup>3</sup>  
Nähnadeln „Spezialmarke“ . . . . . Brief 4<sup>3</sup>  
Strickgarn zu Extrapreisen!  
Halbwolle . . . . . ½ Pfund 90<sup>3</sup>

Schürzenbesätze weiß und farbig . . . Meter 10 8 5 3 und 2<sup>3</sup>  
Waschbesätze für Russenkittel in großer Auswahl . . . Meter 45 35 25 15<sup>3</sup>

# Warenhaus GEBR. BARASCH

**Raucht  
Juwel-Zigaretten!**

**Burg Kiefern-Rundholz!**  
Stammes Nr. 2.80, in Posten v. 2 u. 3 u. 4 Metern ist abzugeben. Anweisung zur Abfahrt erteilt Otto Holzmann, Zecher Str. 33.

**Burg Herren- und Damenrad**  
leicht Lauf, großartig, spottbillig  
Goldschmiedebrücke 5, v. I. Soake

**Briefaffetten** empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

**Städtisch. Orchester  
Odeum**  
Sonnabend den 4. Juni 1910  
1862 abends 8 Uhr  
Grosses

**Sozialdemokrat. Verein Neuhaldensleben**  
Sonnabend den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Herzog

**Gummi-Stempel**  
Vereinsabzeichen  
Herm. Held Nachf.  
MAGDEBURG  
Kaiserstrasse 10.

**Neuhaldensleben.**  
Sonntag den 26. Juni in Herzogs Festsälen  
**Großes Gewerkschaftsfest.**  
Nachmittags 3 Uhr:  
Umzug sämtlicher Gewerkschaften durch die Stadt

**Eldorado**  
Gr. Junkerstraße 12  
Täglich: 779  
Varieté-Vorstellung.  
Im Kabarett:  
Geitere Vorträge.  
Von heute an vollständig  
neues Programm.

**Volkskonzert**  
Kapellmeister Georg Bruno.  
Eintrittskarten  
im Vorverkauf . . . 20 Pf.  
an der Abendkasse . . . 30 Pf.

**Versammlung**  
1860 Tagesordnung:  
1. Geschäftsliches. 2. Bericht von der Stadtverordneten-  
Sitzung. 3. Wahl von Delegierten zum internationalen  
Kongress (Kopenhagen). 4. Geschäftsliches.  
Parteilosen und „genossinnen!“ Wir erwarten in dieser  
Versammlung mit so wichtiger Tagesordnung, daß auch der letzte  
Parteilose zur Stelle ist.  
Der Bezirksvorstand.

**Eldorado**  
Varieté und Cabaret  
Gr. Junkerstr. 12  
Jed. Abend v. 8 Uhr  
Olly Marietta, Thea May,  
Giss v. Renne, Dora Dorally,  
Fritz Karlson und das neue  
Programm. 1210

**Konzert**  
Unter Mitwirkung der Stadtkapelle Gebr. Fißler und der Arbeiter-  
Gesangsvereine von Alt- und Neuhaldensleben. Weiter werden das  
Fest verschönern durch ihre Darbietungen der Männer-Turnverein  
Frisien und der Arbeiter-Radfahrerverein Neuhaldensleben. 1848  
Um zahlreichen Besuch bittet Das Gewerkschaftskartell.

**Viktoria-Theater.**  
Dir. Hans Knapp. Teleph. 8826.  
Donnerstag den 2. Juni  
Neu! Stürmischer Lachserfolg!  
Zum 5. Male:

**W. T. B.**

**Walhalla-  
Tonbild-Theater  
Burg.**

Heute Donnerstag:  
1. Kämpfe in Babylon.  
2. Das Leidenbegangnis für  
König Edward VII von  
England: hochdramatisches  
bis ins hell. Drama.  
3. Der Gott mit dem Krone.  
4. Rombild: Reiterkämpfe.  
5. Umgeblüht zu tödlichen; hoch-  
dramatisches Drama.  
6. Kämpfe S. C. A. G. L. Teil  
7. Kämpfe: Bild zu dem welt-  
digen Teil: Bild für Kämpfe.  
8. Kämpfe d. Art: Die Be-  
kehrung des Volkes zum  
Christen.  
9. Kämpfe d. Art: Die Be-  
kehrung des Volkes zum  
Christen.  
In beiden Vorstellungen  
gibt es Klänge von  
guten, lauten Stimmen  
Otto Wohlfarth.

Mur soweit Vorrat!

## Linoleum-Reste!

50 cm breit . . . . . pro Meter 35 Pf.	90 cm breit . . . . . pro Meter 90 Pf.
60 " " " " " 52 "	110 " " " " " 120 "
67 " " " " " 65 "	200 " " " " " □ Meter 85 "

Linoleum-Vorlagen von 28 Pf. an.

## Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum  
Johannisbergstraße Nr. 2.

Mur soweit Vorrat!

**Die Schmuggler.**  
Freitag den 3. Juni  
Der König in Paris.

**Stephanshallen**  
Dir. Rich. Froberg  
— Abends 8 Uhr —  
Varieté-Vorstellung  
Streng begrenztes Programm  
für Familien-Publikum

**ZENTRAL-  
THEATER.**  
Abendlich  
sensationaler Erfolg!  
Zum 31. Male  
1218  
Der Graf  
von  
Luzemburg!

**Raucht  
Juwel-Zigaretten!**

Die Beleidigung, die ich gegen  
Herrn Oscar Schwirten ausge-  
sprochen habe, nehme ich hiermit  
zurück und erkläre denselben für  
einen ehrlichen und rechtschaffenen  
Mann. 839 Libnitzky.



und nicht wenig zu rütteln. — Der Kampf hat lange genug gedauert und beide Parteien sind in der Lage, ihn noch fortzuführen; aber wer den Kampf will, dann nicht wohnen, den Gegner so vollständig niederzuringen, daß seine Organisation gesprengt wird.

Die von uns vorgeschlagenen Fristen sind kurz. Aber der Handel ist lange genug und bei gutem Willen kann die Sache erledigt werden.

Wir können Ihnen nur dringend raten, unsern Vorschlägen beizutreten. Wir glauben nicht, daß wir durch Verhandlungen noch irgendwie weiter kommen. Seit Wochen sind im Baugewerbe die Gegenstände hervorgekehrt, und wenn Sie jetzt nicht zum Ziele kommen, ist die Konjunktur für dies Jahr vorbei.

Wenn Sie jetzt nicht zum Frieden kommen, bleibt der Kampf nicht auf das Baugewerbe beschränkt und die öffentliche Meinung wird sich dann gegen den wenden, der diese Vorschläge kurzerhand ablehnt. Die Führer dürfen die Verantwortung für das Vorbegehen der Konjunktur nicht auf sich nehmen, sondern sollten trotz manchen Widerpruchs, der sich regen wird, einen Pflock zurückziehen, damit wir im Interesse der Allgemeinheit zum Frieden kommen.

Der Hauptvertrag soll nach den Vorschlägen bis zum 31. März 1913 gelten. Um zu den Vorschlägen Stellung zu nehmen, beruft der Vorstand des Maurerverbandes zum Montag den 6. Juni einen Verbandstag nach Berlin ein. Die Delegierten werden ersucht, sich bereits Sonntag abend einzufinden.

Die andern beteiligten Verbände werden wahrscheinlich ähnliche Maßnahmen treffen. —

**Achtung, Maurer!** Die Firma Gentschel, Studegeschäft, sucht Maurer zur Ausführung von Maurerarbeiten bei Verzicht in der Pfälzerstraße. Der Unternehmer Vercht ist in Bauarbeitertreuen sehr bekannt, hat er doch Lehrlinge, Frauen und Poliere angepaßt, um seine notwendigsten Arbeiten fertig zu bekommen. Wie wir erfahren, soll die Anstrengung von Vercht, seine Arbeiten fertigzustellen, mit darauf zurückzuführen sein, daß der Arbeitgeber Wischerop auf schnellem Fertigstellen der Arbeiten besteht. In diese Schmerzen konnte sich Vercht erpart haben, wäre er den Schachmachern nicht gefolgt. Maurer, nehmt die Arbeit bei Gentschel für Vercht nicht an! Die Kampfleitung.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 1. Juni 1910.

### „Die Strafe dient dem Verkehr!“

Am Donnerstag früh gegen 6 Uhr beginnt vom Reichskanzler-Platz in Charlottenburg aus das diesjährige Automobilrennen, das den Namen Prinz-Heinrich-Fahrt führt, daran werden sich etwa 140 Automobile der verschiedensten Konstruktion beteiligen. Die Wagen werden in Abständen von je 1 Minute abgelassen. Die Tour, für die 8 Tage in Aussicht genommen sind, geht über Brandenburg, Magdeburg, Braunschweig, Kassel, Fulda, Kitzingen, Nürnberg, Stuttgart, Straßburg, Meiningen, Wies und Koblenz nach Homburg v. d. H. Aus Magdeburg werden drei Herren, W. Fuchs, Hans Weichsel und Otto Rose, an der Fahrt teilnehmen. Der Magdeburger Klub fährt Donnerstag früh nach Genthin, um dort die Mitglieder des Arbeitsausschusses zu begrüßen. Die Fahrt gilt nicht als Wettfahrt, sondern als Zuberlässigkeitsfahrt; es finden während der Fahrt zwei Schnelligkeitsprüfungen (zwischen Plauen und Genthin und zwischen Meiningen und Helligkeit) in der Nähe von Kollmar im Elsaß) statt.

Die Tourenwagen, deren erster schon gegen 9 1/2 Uhr an „Stadt Boburg“ erwartet wird, werden in Magdeburg folgenden Weg nehmen: Königsborner Straße, Herrentrogweg, Ferkower Straße, Herrentrogbrücke, Markgrafenstraße, Königsbrücke, Altsänischer Platz, Königsstraße, Steinthalstraße, Fortverbindungsweg und Obenfelder Chaussee. Am Fortverbindungsweg wird die Kommandantur die Schlagbäume öffnen lassen. Die Automobile, die an der Fahrt teilnehmen, haben die Rechts-, alle übrigen Fahrzeuge die Linke Seite der Königsstraße, soweit diese durch Anlagen geteilt ist, zu benutzen. Für nicht beteiligte Fahrzeuge und für Reiter ist die Steinthalstraße — von dem Verkehr der Abdeckerei abgelesen — von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags gesperrt, der Fortverbindungsweg aber überhaupt verboten.

Der erste von den etwa 140 Wagen, mit der Bezeichnung „Oberleitung“ wird um 9.25 Uhr vormittags und der letzte mit der Bezeichnung „Schlußwagen“ um 2 Uhr in der Königsborner Straße erwartet.

Der Polizeipräsident weiß die Fahrwerksbesitzer ausdrücklich auf die genaue Beachtung der polizeilichen Bestimmungen über den Fahrwerksverkehr (Rechtsfahren) hin und ersucht die Bevölkerung in ihrem eignen Interesse: 1. Kinder, soweit irgend möglich, von den genannten Straßen fernzuhalten, keinesfalls aber unbeaufsichtigt dort zu lassen. 2. Vieh, schau und junge Pferde von den Straßen fernzuhalten. 3. Anmahlungen an den Haltepunkten der Fahrzeuge sowie auf der Straße zu vermeiden. 4. Den Verkehr auf den von der Fahrt berührten Straßen tunlichst einzuschränken. 5. Den Anordnungen der Aufsichtsberechtigten unverzüglich nachzukommen.

Man sieht: Es gilt noch immer in Preußen der Satz, daß die Strafe dem Verkehr dient. Deshalb müssen Fuhrleute, Viehtreiber und alles übrige Publikum die Straße räumen, damit die internationalen Spazierfahrer freie Bahn haben! Ist das nicht ganz preußisch korrekt? —

— Der Städtetag der Provinz Sachsen tagt vom 1. bis 4. Juni in Zeitz. Auf der Tagesordnung stehen u. a.:

1. Reform des Mädchenschulwesens in Preußen.
- a) Kurzer zusammenfassender Bericht im Anschluß an die vorjährige Verhandlung, Stadtschulrat Dr. Gutsch (Erfurt).
- b) Die Frauenschule, Stadtschulrat Professor Dr. Nordmann (Magdeburg).
2. Der Entwurf eines Starkstrom-Begegesetzes und seine Bedeutung für die Städte, Elektrizitätswerks-Direktor Schrenmler und Stadtrat Leonhardt (Halberstadt).
3. Kommunale Maßnahmen gegenüber der Arbeitslosigkeit, Professor Dr. Landsberg, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg.
4. Hygiene des Straßenbaues: Staub- und Lärmminde- rung, Stadtbaurat Beißel (Bernigrode).
5. Städtische Wohnungsinspektion, Dr. Wolf (Halle a. S.), Direktor des Statistischen Amtes der Stadt. — Stadtrat Fahn (Weißau).

Aus Magdeburg nehmen an der Tagung teil: Oberbürgermeister Dr. Lange, Bürgermeister Reimann, Stadtschulrat Dr. Nordmann, die Stadträte Sahn, Grünwald, Brendmann, Strauß, Schay und Scholz, der zweite stellvertretende Stadtverordneten-Vorsitzer Görnemann und die Stadtverordneten Bartels, Brandes, Friedberg, Heimster, Reimann, Schmidt und Stiel.

**\*\* Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit.** Für die beteiligten Gewerbetreibenden wird es wichtig sein, zu erfahren, daß für die Bewilligung von Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit künftig nicht mehr die Kantons- und Polizeiverwaltungen der größeren Städte, sondern die Gewerbeinspektoren zuständig sind, an die alle bezüglichen Anträge zu richten sind. Diese Dienststellen, über deren Sitz jede Polizeibehörde Auskunft gibt, sind sämtlich an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen, und es kann dem Publikum nur empfohlen werden, von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen. —

— Im Arbeitersekretariat ist ein Damenklub festgehalten. Es wird gebeten, denselben abzuholen. —

— **Haushaltpläne der eingemeindeten Vororte.** Der Haushaltungsplan des Stadtbezirks Westerröhren für das Rechnungsjahr 1910 weist in der Einnahme 71 200 Mark, in der Ausgabe jedoch 83 200 Mark auf. Mithin ist hier ein Zu- und Ab- schuß von 12 000 Mark erforderlich. Die Volksschule in Westerröhren erfordert eine Mehrausgabe von 42 100 Mark gegenüber 80 200,26 Mark im Vorjahr. Der Haushaltungsplan für Salze bringt eine Einnahme von 166 000 Mark und eine Ausgabe von 106 600 Mark, so daß hier ein Ueberschuß von 59 400 Mark eintritt. Die Volksschule in Salze erfordert einen Zu- und Ab- schuß von 48 250 Mark gegen 84 457,94 Mark im Vorjahr. Bei einer Einnahme von 108 820 Mark und einer Ausgabe von 116 920 Mark erfordert der Haushaltungsplan für Fernersleben einen Zu- und Ab- schuß von 18 600 Mark. Die Mehrausgabe für die Volksschule beträgt hier 61 760 Mark gegen 46 927,80 Mark im Vorjahr. Für die Gemeinde Lemsdorf sind für 1910 als Einnahme eingestellt: 39 900 Mark, als Ausgabe jedoch 79 500 Mark, mithin ist hier ein Zu- und Ab- schuß von 39 600 Mark erforderlich. Die Mehrausgabe für die Schule beträgt 41 000 Mark gegen 26 804,18 Mark im Vorjahr. Die Gemeinde Cracau bringt nach dem Haushaltungsplan bei einer Einnahme von 111 000 Mark und einer Ausgabe von 78 300 Mark einen Ueberschuß von 34 700 Mark. Für die Volksschule ist eine Mehrausgabe von 28 850 Mark gegen 24 618,11 Mark im Jahre zu- vor. Die kleine Gemeinde Preßer hat bei einer Einnahme von 15 000 Mark eine Ausgabe von 19 800 Mark, erfordert also einen Zu- und Ab- schuß von 4 800 Mark. Die Mehrausgabe für die Volksschule beträgt 7 000 Mark gegen 4 199,04 Mark im Vorjahr. Bei 70 000 Mark Zu- und Ab- schuß und 85 100 Mark an Ueberschuß verbleibt also immer noch ein Mehr von 15 100 Mark für die Stadtkasse. —

**\*\* Für den Standesamtsbezirk Magdeburg-Cracau** ist der Privatmann Eduard Helmstedt in Preßer, für den Standesamts- bezirk Magdeburg-Fernersleben der Bureauassistent Paul Fleischhauer mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt worden. —

— **Wäckermeister-Gericht.** Vor dem hiesigen Schiedsgericht des Innungsausschusses klagten zwölf Wäckermeister wegen rückständigen Lohnes, der infolge der Arbeitsniederlegung beim Wäckerstreik von mehreren Wäckermeistern einbehalten wurde. Die Wäckermeister erhoben natürlich in diesem Falle Gegenforderung wegen Kontraktbruchs und wurden hierbei vorzüglich von den Arbeitgeberbesitzern des Schiedsgerichts unterstützt. Da es sich nur meist um eine Lohnforderung von 2 bis 4 Tagen, im Betrag von 3 bis 5 Mark, handelte, die Schadenersatzforderung aber, die das Schiedsgericht auf Grund des § 124 b der Gewerbeordnung zu Recht erklärte, 5,25 Mark betrug, zogen die Kläger vor, ihre Klage zurückzuziehen. In einem Falle kam es zu einem Vergleich. Die Meister zogen hierauf ihre Ansprüche ebenfalls zurück. Die Kosten wurden teils dem Kläger ganz oder beiden Parteien auferlegt. Besonders verständig zeigte sich der Wäckermeister Weinhoff, Tischlerknecht- straße, indem er erklärte, die Forderung ohne weiteres auszugeben. Der Wäckermeister Maackberg in Sudenburg dagegen nannte den Kläger, seinen ehemaligen Gesellen, einen Jungen, ohne vom Vorliegenden gerührt zu werden. Einen guten Rat gab der Vorsitzende einem Wäcker- gesellen, der nicht in der Lage war, die 25 Pfg. Gerichtskosten zu bezahlen, da er wesentlich nur 10 Mark in einer Wäckerbäckerei der Alten Neustadt verdient. — 10 Mark und zwar ohne in Stoff und Logis zu sein! — diesem erklärte der Vorsitzende, er hätte doch nicht streiken und bei dem Meister bleiben sollen, dieser machte den Eindruck, daß er einen guten Tisch zu Hause führe. Ein Wäckermeister bei sich er setzte noch hinzu: „Ja ja, der schlachtet jedes Jahr seine paar Schweine!“ Der Vorsitzende hatte recht, der betreffende Wäckermeister sah sehr wohlgenährt aus, der Geselle aber, der vor dem Streik bei ihm arbeitete, machte dagegen einen recht armen Eindruck, woraus zu schließen ist, daß dieser nicht viel von dem guten Tisch und den Schweinen abbekommen hat. —

— **Ein verärgertes Arbeitssoldat.** Der Arbeitssoldat 2. Klasse F. L. Müller von der hiesigen Arbeiterabteilung hatte sich am Mittwoch wegen Achtungsverletzung, Ungehorsams, Beharrens im Ungehorsam und verächtlicher Selbstbefreiung auf dem Wege zum Garnisongefängnis, zu verantworten. Am 14. Mai d. J. sollte der Angeklagte, der schon eine Anzahl von Arrest- und Gefängnisstrafen verbüßt hat, wieder in das Garnisongefängnis abgeführt werden, um einige neue über ihn verhängte Arreststrafen abzumachen. Hierbei geriet Lämmler in eine verärgerte Stimmung und beging leichtsinnig, wie er selbst angibt, um den Sergeanten Zander zu ärgern, noch an demselben Tage allerhand Dummheiten. Er machte statt links zum rechten, zeigte er die linke Hand vor, warf den Helm, womit er den Hof kehren sollte, dem die Aufsicht führenden Sergeanten vor die Füße und ließ, als er am Mittag in das Arrestlokal gebracht werden sollte, in der Jalousiestraße weg, wurde aber nach kurzer Zeit wieder ergriffen. Fingendwelche plausiblen Gründe für seine Handlungen vermochte der Angeklagte nicht anzugeben. Verurteilt werden jedoch 3 Monate Gefängnis. Das Urteil lautet auf vier Monate und drei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte nahm die Strafe an. —

— **Gestohlen** sind hier am 31. v. M. gegen 1 1/2 Uhr nachmittags aus dem Wartesaal 4. Klasse des Hauptbahnhofes 1 großer Hand- koffer, enthaltend: einen dunkeln Jacketanzug, eine dunkelgestreifte Arbeitskiste, eine blaue Wäsche, drei weiß- und schwarzgestreifte Barchent- henden, ein Paar lange Stiefel, mehrere Servietten und Kragen; gegen 1 3/4 Uhr nachmittags vor dem Hause Berliner Straße 19 ein Fahrrad „Panther“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und neuer Hinterradbremse; in der Zeit von 5 bis 5 1/2 Uhr nachmittags von der Radfahr- Lernbahn an der Halberstädter Straße aus der Tasche eines Jacketts, das ein Schüler während des Fußballspiels auf die Erde gelegt hatte, eine silberne Herren-Remonteur- uhr nebst silberner Schalenfette; und in der Zeit von 12 1/2 bis 1 Uhr nachmittags in einem Laden der Blumenthalstraße aus der unverschlossenen Ladenkassette etwa 10 Mark. —

— **Ungeklärter Geldschrankräuber.** In der Nacht zum 31. v. M. wurde in ein Kontor in der Ebendorfer Straße eingebrochen. Der Dieb hat versucht, den Geldschrank aufzubrechen, was ihm aber nicht gelungen ist. Mit 30 Zigaretten, etwa 10 Zigaretten und einigen bunten Papier-Zigaretten mit einer Firmenbezeichnung hat er abziehen müssen. —

— **Unfall.** Der Arbeiter Ludwig Weinhauer, Ebendorfer Straße 6a wohnhaft, wurde am Mittwoch vormittag auf dem Kruppwerk von einer Wagendachsel derartig in die linke Leisten- gegend geschlagen, daß eine 10 Zentimeter lange Fleischwunde entstand. Der Verletzte wurde nach der Krankenanstalt Sudenburg gebracht. —

— **Schneller Tod.** Der Kesselschmied Robert Heyer, wohnhaft Kamelstraße 3, wollte sich am Mittwoch früh 6 1/2 Uhr nach dem Bahnhof begeben, um nach der Augenheilstätte zu fahren. In der Großen Ringstraße wurde Heyer plötzlich von einem Perzschlag getroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Westfriedhofs gebracht. —

— **Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr** trat im Monat Mai 264 mal in Tätigkeit. Davon wurden 246 mal die Kranken- wagen in Anspruch genommen. —

— **Von der Feuerwehr.** Im Monat Mai wurde die Feuer- wehr 16 mal in Anspruch genommen, davon 8 mal bei Bränden, 3 mal bei blindem Feuerlärm und 5 mal zu Hilfeleistungen. Unter den Bränden waren 2 Großfeuer (1 in Neuhäsel, 1 in Westerröhren), 1 Mittelfeuer (Salze) und 3 Kleinfeuer. —

— **Verhaftet** sind der Kaufmann Otto J. und der Arbeiter Johannes H. von hier wegen Verdrachens aus § 176 Nr. 3 des Straf- gesetzbuchs. —

## Kongerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

\* **Städtische Kongerte.** Am Sonnabend den 4. Juni findet im „Odeum“ ein Volkskonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Benno statt. Das „Odeum“ hat einen prachtvollen Garten mit herrlichem Musikpavillon. Bei unglücklicher Witterung findet das Konzert in dem luftig vorzüglichen großen Saale statt. —

\* **Viktoria-Theater.** Das neue Jugulad „Die Schmutzler“, das bei jeder Aufführung stürmische Heiterkeit erzielt und das Publikum in die animiertere Stimmung versetzt, wird morgen Donnerstag wieder- holt. Freitag den 2. Juni geht die Burleske „Der König in Paris“ in Szene. Die Aufführung von „Samlet“ findet Sonnabend statt Anfang ausnahmsweise 1/8 Uhr. —

## Militär-Justiz.

Kriegsgericht der Kommandantur.

Magdeburg, 1. Juni 1910.

Wegen Urlaubsüberschreitung und Urkundenfälschung, begangen durch Vernehmung eines Urlaubsscheins, hat sich der wegen Diebstahls und Betrugs bereits vorbestrafte Kanoniker Hermann Jörn, 8. Batterie 4. Fußart.-Regt., zu verantw. Der gefällige Angeklagte gibt zu, nur am 15. und 16. Mai d. J. beurlaubt gewesen zu sein, diesen Urlaub aber bis zum 18. Mai ausgedehnt und dementsprechend seine Urlaubskarte geändert zu haben. Verurteilt werden mit Rücksicht auf die Vorstrafen 7 Wochen Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Urteil lautet auf 44 Tage Gefängnis. Von einer Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes wurde Abstand genommen. —

## Letzte Nachrichten.

**Wb. Berlin, 1. Juni.** Bei den Ausschachtungs- arbeiten für einen Neubau in der Likhofstraße stürzte heute eine 8 Meter breite und 3 Meter hohe Mauer ein. Vier Arbeiter wurden verletzt; davon wurden einer schwer und zwei leicht verletzt. —

**Wb. Gisleben, 1. Juni.** Der zweite bei dem Brunneneinsturz in Polleben verunglückte Arbeiter ist gestern nach langwieriger Arbeit als Leiche geborgen worden. —

**Wb. Dortmund, 1. Juni.** In der letzten Zeit konnte man im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine außerordentlich starke Abwanderung polnischer Bergarbeiter nach Frankreich konstatieren. Der polnische Fürst Jarotorski hatte für seine im Departement Pas-de-Calais gelegenen Kohlenminen polnische Bergarbeiter anwerben lassen. Diese Anwerbung benutzten nun Schwindler, um andern polnischen Bergleuten die Adressen des Werbehureauis gegen Summen bis zu 25 Mark zu verkaufen. Hunderte von Bergleuten zogen infolgedessen mit ihren Familien nach Frankreich. Dort sind sie, da Arbeit für sie nicht zu finden war, dem größten Elend verfallen. Sie kehren gänzlich mittellos nach Deutschland zurück. —

**Wb. Pardubitz, 1. Juni.** Der russische Aviatiker Fein kürzte gestern mit einem Birololapparat aus beträchtlicher Höhe herab. Der Apparat wurde zertrümmert, Fein jedoch nur leicht verletzt. —

**Wb. London, 1. Juni.** Wie der „Morning Post“ aus Washington gemeldet wird, hat Mexiko der Regierung der Vereinigten Staaten vorgeschlagen, den internationalen Luftverkehr durch ein Abkommen zu regeln. Nach diesem soll für Luftschiffe, die über die Grenze fliegen, eine obligatorische Registrierung eingeführt und gewisse, im Interesse beider Länder liegende Bestimmungen für die Fahrt sowie für den Transport von Waren und Passagieren von einem Land ins andre getroffen werden. —

**Wb. London, 1. Juni.** Das englische Kriegsschiff „Wasp“ ist in der verflochtenen Nacht auf der Höhe von Balmouth mit einem Fischerboot zusammen gestoßen. Das Fischerboot, welches von dem Kriegsschiffe halbseitig getroffen wurde, barst, sank sofort und 5 Mann seiner Besatzung ertranken. Es ist noch nicht aufgeklärt, auf wessen Seite die Schuld liegt. —

**Wb. Kanea, 1. Juni.** (Meldung der Agence Havas.) Die kretische Regierung hat auf die Note der Konsuln geantwortet, sie mache alle Anstrengungen, um die Ordnung und Sicherheit der muslimanischen Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Sie fordert die moralische Unterstützung der Schutzmächte, da sie die gegenwärtige Lage nicht ins Unbestimmte verlängern dürfe. Kreta könne außerhalb der griechischen Staatsanordnungen nicht bestehen. Das hellenische Regime sei das allein mögliche. Die Schutzmächte würden die geschaffene Lage nicht aufs Spiel setzen wollen und nicht zögern, der Vereinigung von Kreta mit Griechenland zuzustimmen. Kreta werde ihnen ewig dankbar dafür sein. —

**Wb. Paris, 1. Juni.** Der Zustand der Angekl. Ilten der Südbahn dauert fort. Es verkehren nur sehr wenige Züge auf den von Truppen bewachten Linien. In Toulon haben die Angekl. der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn und die Straßen- bahner beschlossen, ebenfalls in den Ausstand zu treten, falls die Behörden den Dienst auf den Linien der Südbahn durch Geniesoldaten versehen lassen. Der Zentralausschuß des nationalen Eisenbahn- syndikats hat an den Minister Millerand einen entschiedenen Protest gegen die Verwendung von Truppen zum Krieg der ausländischen Arbeiter gerichtet. —

**Wb. Paris, 1. Juni.** In der Kammer, die heute ihre Arbeiten beginnt, hielten gestern sämtliche Fraktionen der Linken Sitzungen ab. Die radikal-sozialistische Gruppe, welche Vertrag zum Vorliegenden wählte, beschloß, die benachbarte radikal- linke zur Begründung einer einzigen geschlossenen radikalen Fraktion einzuladen. Bei der heutigen Bureauwahl haben die Kandidaten der Linken Stimmen für das Präsidium sowie Vertrag und Reine für die Vizepräsidenten- schaft, soweit bis jetzt bekannt ist, keinen Gegner. —

**Wb. Petersburg, 1. Juni.** Das Kriegsgericht fällt gestern das Urteil über eine Räuberbande, die beschuldigt wird, bewaffnet 33 räuberische Ueberfälle und mehrere Raubmorde verübt zu haben. 29 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt und 15 freigesprochen. Die übrigen erhielten Gefängnisstrafen. — In Kreta (Slawjanosiedel) wurde von unbekanntem Täter ein Bomben- de- caud. Durch die Explosion einer Bombe wurde die Wohnung des Abtes beschädigt. Der Abt selber wurde schwer, ein Priester leicht verwundet und ein Mönch getötet. —

**Wb. Petersburg, 1. Juni.** Die Reichsduma hat gestern in einer Abend Sitzung die Gesetzesvorlage auf Einführung von Semest- wos für die Gouvernements von Westrußland in zweiter Lesung angenommen. —

**Wb. Verona, 1. Juni.** Der Zustand des Aviatikers Durzi, der noch gestern als hoffnungslos galt und dessen Ableben man beabsichtigte, hat sich unerwartet Weise gebessert und ist den Be- hältnissen entsprechend jetzt als verrierend zu bezeichnen. Die Ärzte haben nunmehr Hoffnung, den Luftfahrer am Leben erhalten zu können. —

## Wettervorhersage.

Donnerstag den 2. Juni: Ziemlich heiter, trocken, warm. —



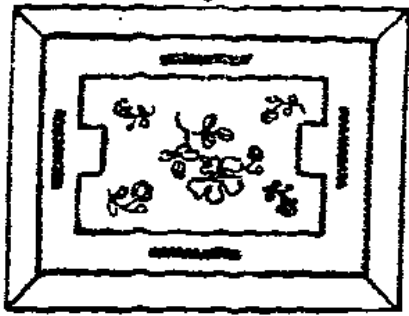
# H. Lublin

Donnerstag Freitag Sonnabend

## Handarbeits-Artikel!

Extra-Angebot!

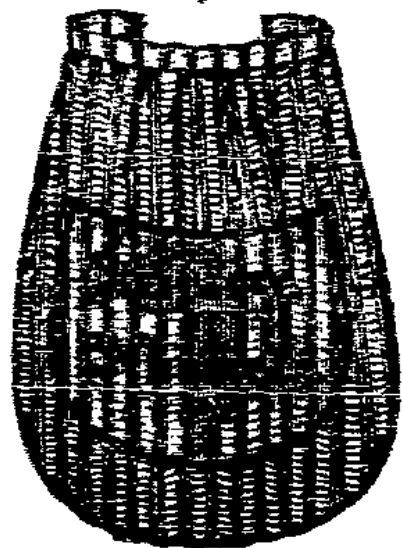
Zu besonders billigen Preisen!



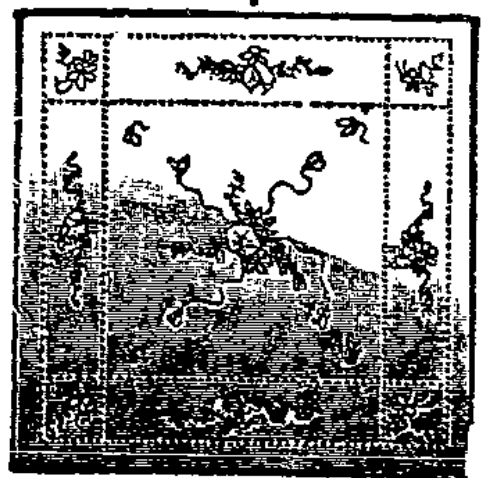
Ein Posten  
**Herrenwesten**  
angefang., m. Material  
Serie I **1.00**



Ein Posten  
**Herrenwesten**  
angefang., m. Material  
Serie II **2.00**



Ein Posten  
**Blusenborten**  
gewebte Must., versch. Dr.  
Wert bis 45 Pf. **20** Pf.



Ein Posten  
**Paradekissen**  
mit Hochfaum  
Wert bis 1.25 **50** Pf.



Ein Posten  
**Besentücher** Fischeleinen, reich garniert  
Wert bis 1.65 **1.10**

Ein Posten  
**Besentücher** Satin Augusta, garniert  
Wert bis 1.45 **95** Pf.

Ein Posten  
**Küchenhandtücher** Satin Augusta, garniert  
Wert bis 1.10 **75** Pf.

Ein Posten  
**Küchendecken** Satin Augusta, garniert  
Wert bis 85 **55** Pf.

Ein Posten  
**Küchenwandschoner** verschiedene Stoffe  
Wert bis 1.25 **40** Pf.

Ein Posten  
**Frühstücksbeutel** glatt und reich garniert  
Wert bis 40 **28** 15 Pf.

Ein Posten  
**Brotbeutel** reich garniert . . . Wert bis 65 **40** Pf.

Ein Posten  
**Lampentaschen** . . . . . Wert bis 55 **35** Pf.

Ein Posten  
**Topflappentaschen** . . . . . Wert bis 40 **25** Pf.

Ein Posten  
**Leitungsschoner** . . . . . Wert bis 45 **30** Pf.

Ein Posten  
**Küchenkanten** mit fertiger Langueite  
Wert bis 35 **18** Pf.

Ein Posten  
**Klammerschürzen** Hügelreinen und Satin Augusta  
Serie II Wert 5.1.25 75 Pf. Serie I Wert 5.45 28 Pf.

Ein Posten  
**Kissenplatten** Russisch Leinen, mit Rückwand  
Wert bis 1.35 **90** Pf.

Ein Posten  
**Kissen** mit Bolant . . . . . Wert bis 85 **30** Pf.

Ein Posten  
**Kissenplatten** doppelt gewebt . . . . . Wert bis 55 **25** Pf.

Ein Posten  
**Milieus** verschiedene Stoffe, mit Hochfaum und  
à jour . . . . . Wert bis 1.25 **60** Pf.

Ein Posten  
**Milieus** Russisch Leinen, moderne Zeichnungen  
Wert bis 2.25 **1.25**

Ein Posten  
**Tischläufer** mit Hochfaum, à jour-Spitze  
Wert bis 3.50 **85** Pf.

Ein Posten  
**Waschtisch-Garnituren** . . . . . Wert bis 1.00 **60** Pf.

Ein Posten  
**Kaffeedecken** Russisch Leinen, mit Hochfaum  
140x140 . . . . . Wert bis 5.50 **3.50**

Ein Posten  
**Decken** Fillettill gewebt  
67x110 **90** 67x67 **70** 50x50 **40** Pf.

Ein Posten  
**Aidastoff** ecru, 170 cm breit . . . . . Wert 2.00 **1.30**

Ein Posten  
**Kinder-Servietten** verschiedene Muster  
Wert 35 **20** Pf.

Ein Posten  
**Tabletdecken** doppelt gewebt  
Größe 31x44 Wert 50 **25** 28x37 Wert 40 **20** 21x31 Wert 30 **15** Pf.

Ein Posten  
**Gestickte  
Küchenhandtücher**  
meh. Kupfer Wert bis 2.75

**1.25**

Ein Posten  
**Gestickte  
Wäschebeutel**  
Wert bis 2.00

**75** Pf.

Ein Posten  
**Gestickte  
Bettflaschen**  
Wert bis 1.10

**50** Pf.

Ein Posten  
**Gestickte  
Nähtischdecken**  
Wert bis 60 Pf.

**30** Pf.

**1 Posten Schirmhüllen**

— ein- und zweifach —  
Serie I Wert bis 40 **15** Pf. Serie II Wert bis 95 **60** Pf.

**1 Posten Plaidhüllen**

Serie I Wert 5.1.10 **60** Pf. Serie II Wert 5.1.65 **1.20** Serie III Wert 5.2.50 **1.75**

Ein Posten angefangene Decken

Russisch Leinen, elegante moderne Muster, mit Material . . . . . Wert bis 10.00

**4.00**